



„Risiko raus!“
Abschlussbericht
zur gemeinsamen Kampagne 2010/2011



Eingangsbemerkungen zum Bericht

Der vorliegende Abschlussbericht gibt Ansatz, Umsetzung und Ergebnisse der Präventionskampagne „Risiko raus!“ für die gesamte Kampagnenlaufzeit über die Jahre 2010 und 2011 wieder. Aufgrund der Vielzahl der Projekte, die im Rahmen der Kampagne von den Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und Partnern umgesetzt wurden, war es erforderlich, eine Auswahl zu treffen. Die in diesem Abschlussbericht vorgestellten Maßnahmen sind dementsprechend beispielhaft zu verstehen und dienen dazu, einen illustrativen Eindruck von der Maßnahmenvielfalt während der Kampagnenlaufzeit zu vermitteln.

Weiterführende Informationen finden Sie in der digitalen Version dieses Berichts unter www.dguv.de/risikoraus.

Hinweis: Im vorliegenden Text wird durchgängig die männliche Form benutzt. Im Sinne des Gleichbehandlungsgesetzes sind diese Bezeichnungen als nicht geschlechtsspezifisch zu betrachten.

MEIN KOPF IST GANZ WOANDERS



Schauen Sie auf die Straße!

Im Straßenverkehr kann auch die kleinste Unachtsamkeit in Sekundenschnelle zu einem schweren Unfall führen. Lassen Sie sich nicht ablenken.

www.risiko-raus.de

MEIN KOPF IST  SCHON IM UNTERRICHT



Achte auf dich und andere!

Lass dich nicht hetzen. Denn durch Unachtsamkeit und weil Risiken übersehen werden, kommt es oft zu schweren Stürzen. Also: Augen auf und Kopf einschalten.

www.risiko-raus.de

MEIN KOPF IST BEIM NÄCHSTEN AUFTRAG



Sicherheit ist Chefsache!

Achten Sie auf sichere Arbeitsbedingungen und unterweisen Sie Ihre Mitarbeiter. Zeigen Sie unternehmerische Weitsicht: Sichern Sie durch wirksame Prävention Ihren Geschäftserfolg.

www.risiko-raus.de

MEIN KOPF IST SCHON AM EINSATZORT



Denken Sie für andere mit!

Wenn Sie mit den Gedanken schon beim Einsatz sind, kann das zu schweren Unfällen führen. Konzentrieren Sie sich auf den Verkehr. Nur wenn Sie und Ihre Besatzung sicher ankommen, können Sie helfen.

www.risiko-raus.de

14 Grundlagen der Kampagne

- 16 **Weichen stellen.** Konzept der Kampagne „Risiko raus!“
- 22 **Mannschaft aufstellen.** Partner der Kampagne
- 24 **Route festlegen.** Vorbereitung der Kampagne

26 Die Kampagne in der Umsetzung

- 28 **Messen und Highlight-Veranstaltungen**
- 39 **Aktionen**
- 59 **Seminare**
- 70 **Wettbewerbe**
- 78 **Verkehrssicherheitstage**
- 84 **Projekte**
- 93 **Digitale Medien**
- 96 **Presse- und Medienarbeit**

100 Evaluation und Forschung

- 102 **Erfolge messen.** Evaluation beispielhafter Trägerprojekte und der Dachkampagne
- 110 **Weiter denken. Forschung.**

- 112 **Anhang**
 - Index Die einzelnen Maßnahmen und Träger finden Sie hier
 - Impressum
 - Die Kampagne in Zahlen



Grundlagen der Kampagne

Weichen stellen. Konzept der Kampagne „Risiko raus!“



Verständlich und auf den Punkt gebracht: Arbeits- und Verkehrssicherheit kreativ inszeniert

„Sicher fahren und transportieren“ –

mit diesem Thema präsentierte sich die Kampagne „Risiko raus!“ in den Jahren 2010 und 2011 vor allem in Schulen und Betrieben, aber auch in der bundesweiten Öffentlichkeit. Zentrales Anliegen war die Prävention gegen Arbeitsunfälle beim betrieblichen Transport und Verkehr sowie gegen Arbeits-, Wege- und Schulunfälle im Straßenverkehr.

Dachkampagne und Trägerkampagnen

Die Präventionskampagne „Risiko raus!“ bestand aus einer gemeinsamen **Dachkampagne** aller beteiligten Institutionen – gewerbliche Berufsgenossenschaften, Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand und Landwirtschaftliche Sozialversicherung (LSV) – sowie aus **zielgruppenspezifischen Trägerkampagnen**, initiiert von den Trägern der gesetzlichen Unfallversicherung. Mit dem Thema „Sicher fahren und transportieren“ lag der Fokus der Präventionskampagne „Risiko raus!“ auf Belangen der Arbeits- und Verkehrssicherheit.

Dachkampagne

Die Dachkampagne hatte ihren Schwerpunkt in der Medienarbeit. Ihre Aufgabe war es, die Aufmerksamkeit für die und das Interesse an den Trägerkampagnen zu wecken und aufrechtzuerhalten. Arbeitgeber, Versicherte und die weiteren Zielgruppen wurden durch die Aktivitäten der Dachkampagne für das Thema „Sicher fahren und transportieren“ sensibilisiert. Die Dachkampagne bildete außerdem inhaltlich und gestalterisch den Rahmen für die verschiedenen Präventionsaktivitäten der Träger.

Wesentliche Bestandteile der Dachkampagne:

- einheitliches Kampagnendesign mit Logo, Slogan und definierten Gestaltungsrichtlinien
- zentrale und allgemeine Kommunikationsmittel für den branchen- und zielgruppenübergreifenden Einsatz mit Anpassungsmöglichkeit an trägerspezifische Anforderungen
- öffentlichkeitswirksame Promotion der Kampagne, beispielsweise durch Presseaktivitäten und Veranstaltungen

Trägerkampagnen

Im Rahmen ihrer Zuständigkeit setzten die Träger unter dem Schirm der Dachkampagne eigene branchenbezogene bzw. zielgruppenorientierte Kampagnen um. Durch konkrete Aktivitäten in definierten Lebenswelten, beispielsweise im Betrieb oder in der Schule, sollten die Trägerkampagnen zu Änderungen der Verhältnisse und des Verhaltens führen, um letztlich eine Verbesserung der Sicherheit in den jeweiligen Umfeldern zu erreichen.

Wesentliche Bestandteile der Trägerkampagnen:

- Nutzung des abgestimmten Kampagnendesigns
- Nutzung bzw. Produktion und Verteilung von Kommunikationsmitteln
- Anpassung und Vertiefung der Kampagnenthemen bezogen auf die spezifischen Zielgruppen, z. B. in Seminaren und Veröffentlichungen
- Umsetzung von betrieblichen bzw. schulischen Veranstaltungen

Ziele und Zielgruppen

Ziele

Ziel des Präventionsauftrags der Kampagne „Risiko raus!“ war es, das Risiko für Unfälle im Verkehr und beim Transport, sowohl im innerbetrieblichen als auch im öffentlichen Straßenverkehr, zu verringern. Es galt, die Verantwortung der Menschen für sich und andere zu stärken und insbesondere Unternehmer und Führungskräfte zu sensibilisieren.

Mit modernen kommunikativen Mitteln sollte im Rahmen der Kampagne insbesondere bei Arbeitgebern und Versicherten das Bewusstsein dafür geschaffen oder verstärkt werden, wie sie durch eigenes Handeln die Sicherheit erhöhen können. Sicherheitsförderliche Kompetenzen, Einstellungen und Verhaltensweisen sollten vermittelt und gefördert werden. Ergänzend zum übergreifenden Ziel der Kampagne wurden Teilziele definiert, die die Zielsetzung konkretisierten. Die Träger wählten die für sie relevanten Teilziele aus und konnten für ihren jeweiligen Zuständigkeitsbereich darüber hinaus weitere Ziele formulieren und umsetzen. Als branchen- und zielgruppenerfahrene Experten trugen Berufsgenossenschaften und Unfallkassen die Kampagnenbotschaften in die Betriebe und Institutionen. Auch unabhängig von der Kampagne sind sie engagiert in der effektiven Präventionsarbeit und Ansprechpartner für ihre Mitglieder.

Die Experten der Unfallversicherung hatten folgende Ziele für die Kampagne definiert:

Übergreifende Ziele

- Eigenverantwortung und Verantwortung für andere stärken
- Verantwortungsbewusstsein der Unternehmer und Führungskräfte steigern

Gemeinsame Ziele aller Kampagnenträger

- Ladungssicherung verbessern (inklusive Verwendung geprüfter Sicherungsmittel)
- Sicherheit von Radfahrern verbessern, insbesondere von Rad fahrenden Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 10 und 16 Jahren
- Sicherheit beim innerbetrieblichen Transport erhöhen
 - beim Lastentransport (inklusive Be- und Entladen/Umschlag)
 - bei Vermischung öffentlichen und nicht öffentlichen Verkehrs
 - auf innerbetrieblichen Verkehrswegen
- Anzahl und Qualität der Gefährdungsbeurteilungen zur Verkehrssicherheit erhöhen
- Regelbefolgung verbessern
- Sichtbarkeit verbessern

Informieren und sensibilisieren: Zielgruppen

Versicherte, Arbeitgeber und Mitgliedsunternehmen der gesetzlichen Unfallversicherung bildeten die wichtigsten Adressatengruppen der Kampagne. Da sich Unfallaufkommen und -ursachen beispielsweise nach Alter und Geschlecht unterscheiden, wurden die Zielgruppen in geeigneten Themenbereichen individuell angesprochen.

Zu den Versicherten gehören Arbeitnehmer, Unternehmer, Kinder in Kindergärten, Schüler, Studierende sowie ehrenamtlich Tätige.

Gezielt angesprochen werden sollten im Rahmen der Kampagne

- Personen, die mit innerbetrieblichem Transport betraut sind (z. B. Gabelstaplerfahrer), sowie deren Vorgesetzte
- Berufskraftfahrer (Bus-, Lkw-, Taxifahrer, Handwerker)
- Fahrer von Einsatzfahrzeugen der Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienste
- Fahrer von motorisierten Zweirädern
- Fahrradfahrer (insbesondere Schüler und Jugendliche, Fahrradkuriere, Briefzusteller)
- Menschen mit eingeschränkter Mobilität

Zum Erreichen der Zielgruppen sollten insbesondere Arbeitgeber, Führungskräfte und alle für Präventionsaufgaben zuständigen Personen wie Sicherheitsfachkräfte/-beauftragte, Betriebsärzte, Lehrkräfte, Pädagogen und andere Verantwortliche (z. B. Fuhrparkleiter, Einkäufer von betrieblich genutzten Fahrzeugen) eingebunden werden. Weitere kampagnenrelevante Zielgruppen wurden über Meinungsbildner und Multiplikatoren einbezogen.

Unfälle differenziert betrachten: Handlungsfelder

Die gemeinsamen Ziele aller Kampagnenträger wurden für verschiedene Handlungsfelder konkretisiert.

Handlungsfeld	Unfälle beim innerbetrieblichen Transport und Verkehr / durch fehlende oder fehlerhafte Ladungssicherung	Arbeits- und Wegeunfälle im Straßenverkehr	Fahrradunfälle von Schülern (10 bis 16 Jahre)
Teilziel 1	Unternehmer und andere betriebliche Verantwortliche wissen um die Bedeutung der Themen „innerbetrieblicher Transport und Verkehr“ sowie „Ladungssicherung“ und setzen dieses Wissen um	Betriebliche Vorgesetzte wissen mehr über die Bedeutung von Verkehrssicherheit und integrieren dies stärker in ihre Organisation des Arbeitsschutzes	Verkehrsteilnehmer verhalten sich gegenüber Kindern im Straßenverkehr rücksichtsvoller
Teilziel 2	Alle am betrieblichen Transport Beteiligten sind sich der Verantwortung für sich und andere sowie der Belastungs- und Einsatzgrenzen von Mensch und Technik bewusst, verhalten sich verantwortungsvoller und beachten stärker diese Grenzen	Junge Fahrer sind für die Risiken im Straßenverkehr stärker sensibilisiert	Eltern, Schüler und Lehrer verfügen über einen höheren Wissensstand zu sichererem Fahrradfahren Schüler fahren sicherer Fahrrad
Teilziel 3	Sicherheitsfachkräfte und Betriebsräte sind über Inhalte und Ziele der Kampagne informiert und agieren als Multiplikatoren , um das Thema in die Betriebe hineinzutragen	Betriebliche, soziale und persönliche Bedingungen, die Zeitdruck verursachen, sind reduziert (Verhältnisse) und die Verkehrsteilnehmer gehen mit Zeitdruck kompetenter und gelassener um (Verhalten)	Lehrer setzen ihren Auftrag zur Verkehrserziehung entsprechend den Rahmenrichtlinien bzw. den Lehrplänen verstärkt um

Logo und Motive

Die zentralen Aufgabenstellungen für die Dachkampagne waren, öffentliche Aufmerksamkeit für die Kampagne und ihre Botschaften zu schaffen, für ein verantwortliches Verhalten beim Fahren und Transportieren zu sensibilisieren, innerbetrieblich ebenso wie im öffentlichen Straßenverkehr, und die Trägerkampagnen mit Kommunikationsmedien zu unterstützen.

Den einheitlichen Auftritt der Dachkampagne und der Trägerkampagnen sicherten vor allem das Kampagnenlogo und die Kampagnenmotive.

Aufmerksamkeitsstark und verständlich: das Kampagnenlogo

Auffallen und einen hohen Wiedererkennungswert erlangen, das soll ein Logo leisten. Das „Risiko raus!“-Logo weist in unverwechselbarer Weise auf Gefahren hin und hat einen stark appellativen Charakter.

Die gestalterischen Ansätze des „Risiko raus!“-Logos waren:

- Das bekannte Warnzeichen aus der Sicherheits- und Gesundheitsschutzkennzeichnung am Arbeitsplatz gewährleistet gute Verständlichkeit
- Grelle farbliche Gestaltung, Ausrufungszeichen, appellativer Charakter und gute Lesbarkeit schaffen einen hohen Aufmerksamkeitswert



Mit dem Kopf ganz woanders: Kampagnenmotive

Typische Gefahrensituationen aus dem Lebens- und Arbeitsalltag verschiedener Zielgruppen, die häufig zu Unfällen führen, zeigten die Kampagnenmotive.

www.dguv.de  d126383

Im Copytext wurden jeweils im Detail die Ursachen für die dargestellten Unfallsituationen genannt und ein Appell für mehr Konzentration und Aufmerksamkeit an die Zielgruppen gerichtet. Abschließend folgte jeweils der Verweis auf die Kampagnenwebsite mit weiterführenden Informationen.

Mit „Mein Kopf ist ...“ brachte die Headline eine der Hauptunfallursachen – Ablenkung, Gedankenlosigkeit – auf den Punkt. Im Bild dargestellt wurde stets ein in jedem Sinne „kopfloser“ Protagonist, der sich in einer risikoreichen Situation im innerbetrieblichen oder öffentlichen Straßenverkehr befindet.

Die detaillierten Situationsbeschreibungen für die Fotoaufnahmen wurden gemeinsam mit Präventions- und Kommunikationsexperten aus den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen festgelegt. Die Motive ermöglichten so die breite Nutzung durch die Träger und wurden in einer zweiten Welle in Kooperation mit den Trägern erweitert.



Mannschaft aufstellen. Partner der Präventionskampagne „Risiko raus!“

Viele Beteiligte, eine Stimme: Die starken Unterstützer der Kampagne

„Risiko raus!“ war eine gemeinsame Kampagne der Berufsgenossenschaften, Unfallkassen und der Landwirtschaftlichen Sozialversicherung.

Seit Planungsbeginn wurde die Kampagne „Risiko raus!“ vom Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) aktiv begleitet und tatkräftig unterstützt. Der DVR setzte sich mit seinem Fachwissen in besonderem Maße für die Entwicklung und Umsetzung der Kampagnenaktivitäten ein. Darüber hinaus trug der DVR durch eigene Aktivitäten dazu bei, die Kampagne bei seinen Mitgliedern und über Veranstaltungen auch in der breiten Öffentlichkeit in den Fokus zu rücken. Der DVR stimmte die Produktion von Medien und die Entwicklung von Seminaren oder Sicherheitstrainings während der gesamten Laufzeit auf Kampagnenaktivitäten ab und verknüpfte sie mit den Anliegen und Inhalten von „Risiko raus!“. Auch die jährlichen, gemeinsam mit den Berufsgenossenschaften und Unfallkassen umgesetzten Jugendaktionen – „2wheels 4fun“ (2010) und „Move safely – respect rules“ (2011) – sowie die Schwerpunktaktionen „LadeGUT. Sicher ans Ziel“ (2010) und „Regel-gerecht. Vorfahrt für Verantwortung“ (2011) waren auf die Ziele der Präventionskampagne „Risiko raus!“ abgestimmt.

Folgende Kooperationspartner konnte die Kampagne außerdem gewinnen:

- Deutsche Verkehrswacht (DVW)
- ZNS – Hannelore Kohl Stiftung
- Verband Deutscher Sicherheitsingenieure e.V. (VDSI)
- Verein Deutscher Revisions-Ingenieure e.V. (VDRI)
- Linde Material Handling (StaplerCup)
- Dolezych GmbH & Co KG
- Aktion DAS SICHERE HAUS (DSH)

„Risiko raus!“ wurde zudem von den Ländern und von den Bundesministerien für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) sowie für Arbeit und Soziales (BMAS) mitgetragen.

Medienkooperationen bestanden mit der Universum Verlag GmbH, Wiesbaden, dem Verlag Heinrich Vogel, München, sowie der Weka Media GmbH & Co. KG, Kissing.

www.dguv.de ☎ d126387

Route festlegen. Vorbereitung der Präventions- kampagne „Risiko raus!“

Trommeln im Vorfeld für die Kampagne

Der erfolgreiche Verlauf der Kampagne „Risiko raus!“ setzte eine umfassende Vorbereitung voraus. Im Jahr 2009 standen deshalb Informieren und Motivieren im Vordergrund, um die neue und noch dazu an Zielgruppen und Reichweite so umfangreiche Kampagne „Risiko raus!“ gut und verständlich zu verankern.



Über unterschiedliche Kanäle wurden alle Beteiligten auf Anliegen, Maßnahmen und Gestaltung der Kampagne „Risiko raus!“ eingestimmt. So wurden beispielsweise am 18. Juni 2009 in Berlin 200 Teilnehmer für ein Warm-up zusammengetrommelt – und das im Wortsinne, denn die Percussion-Band „Stamping Feet“ begleitete mit ihrem furiosen Trommelprogramm den Kennenlerntag für die Kampagne. Bei der Veranstaltung im Energieforum Berlin wurden in Talkrunden die Kampagnenziele vorgestellt, auch Vertreter

der Träger sowie aus den Zielgruppen kamen zu Wort. Infostände mit Kampagnemedien, -motiven, Werbemitteln und Veranstaltungskonzepten sowie zur Evaluation ergänzten das umfangreiche Kampagnen-Kennenlernangebot für die Träger und Partner und machten Lust, die Kampagne aktiv umzusetzen.

Die Ergebnisse aus dem Warm-up wurden in einem E-Book dokumentiert. Dieses beinhaltete auch Ausblicke auf die schon 2009 feststehenden Großereignisse wie die „Risiko raus!“-Aktionstage in den Dortmunder Westfalenhallen 2010. Auch Website und Newsletter informierten bereits vor dem Start der Kampagne umfassend über Themen, Ziele und Maßnahmen von „Risiko raus!“.

Auch die Berufsgenossenschaften und Unfallkassen widmeten sich 2009 der Vorbereitung der Kampagne „Risiko raus!“. So erstellte beispielsweise die BG Verkehr einen Ordner für ihre Technischen Aufsichtsbeamten. Diese stehen bei ihren Betriebsbesuchen täglich im direkten Dialog mit den Mitgliedsunternehmen und können deshalb Themen wie die der Kampagne unmittelbar in die Zielgruppen tragen. Der Ordner versammelte Wissenswertes zur Kampagne – beispielsweise Hintergrundmaterial, eine Zusammenstellung der für die Kampagne relevanten Medien, Vorträge sowie Ausarbeitungen zu Unfällen und Hinweise zur Unfallverhütung. Eine Rubrik enthielt Hinweise zur Gestaltung betrieblicher Sicherheits- und Aktionstage mit dem Angebot, hierzu Simulatoren und andere Veranstaltungsmodul einzusetzen. Eine DVD mit den Inhalten der Kampagne sowie eine Übersicht über die im Rahmen der Kampagne angebotenen Seminare rundeten die Inhalte des Ordners ab. Als alltagstaugliches Medium bot er den Technischen Aufsichtsbeamten wertvolle Hilfestellung.

www.dguv.de ☎ d126388

MEIN KOPF IST... SCHON IM STADION



Sichern Sie Ihre Ladung!

Ungesicherte Ladung kann zu einem tödlichen Geschoss werden. Nehmen Sie sich Zeit, Ladung ordentlich zu sichern. Denken Sie mit und kommen Sie sicher ans Ziel. www.risiko-raus.de

UK | BG | LSV

Die Kampagne in der Umsetzung

Die Kampagne in der Umsetzung

Messen und Highlight-Veranstaltungen

Kampagnenstart „Risiko raus!“: Alle Zeichen auf Grün bei der „Grünen Woche“



Paukenschlag zum Auftakt der Kampagne „Risiko raus!“ im Januar 2010: Auf der Grünen Woche in Berlin präsentierte die LSV die Präventionskampagne „Risiko raus!“ erstmals der breiten Öffentlichkeit. Mit dem Fahr Simulator, einem ergänzenden Augen- und Hörtest sowie einem Quiz zum eigenen Fahrverhalten wurde den Besuchern der Landwirtschaftsmesse eines der zentralen Kampagnenthemen, Sicherheit beim Fahren und Transportieren, eindrucksvoll nahegebracht. Auch hochkarätige Gäste wie Gerd Sonnleitner, Präsident des Deutschen Bauernverbandes, und Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer setzten sich im Fahr Simulator kritischen und risikoreichen Situationen aus – wie im politischen Alltag im Wechsel zwischen Schönwetterphasen und eher ungünstigen Bedingungen, hier Nebel, Schnee oder Dunkelheit. Leo Blum, Vorstandsvorsitzender des Spitzenverbandes der LSV, gab in Anwesenheit von Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der DGUV, den Startschuss beim LSV-Messeauftritt. Der erfolgreiche und gut besuchte Messeauftritt schlug sich auch in regionaler TV-Berichterstattung nieder. Während der gesamten Laufzeit von „Risiko raus!“ setzte die LSV den Beratungsschwerpunkt des Präventionsdienstes in den versicherten Unternehmen auf die Kampagnenthemen.

www.dguv.de ☎ d126397



Minister Ramsauer im Gespräch mit Leo Blum (SPV LSV), Gerd Sonnleitner (DBV) und Ludger Michels (SPV LSV), (v. l. n. r.)

Schlepper, Stroh und Rutschmatten: Aufklärung auf dem „Tag der Landwirtschaft“



Wie sichert man Strohballe auf Anhängern? Wie transportiert man Tiere sicher, wie Ersatzteile im Pkw? Antworten auf diese und viele weitere Fragen bot die LSV Ende Mai 2010 am „Tag der Landwirtschaft“ in Brakel (Kreis Höxter, Nordrhein-Westfalen). Der Thementag war Auftaktveranstaltung für die regionalen Verkehrssicherheitstage, die die LSV anlässlich der Kampagne „Risiko raus!“ in den Zuständigkeitsbereichen der LSV-Regionalträger ausrichtete. Am „Tag der Landwirtschaft“ informierten sich mehr als 9.000 Fachbesucher, darunter zahlreiche Land- und Forstwirte sowie Gärtner, am Stand der LSV – außerdem auch zur Kenntlichmachung von Schleppern, Anhängern und Anbaugerät oder zur Sicherung landwirtschaftlicher Produkte auf Fahrzeugen. Besonders anschaulich war die Demonstration zur Wirkung von Rutschmatten anhand eines Anhängers mit geneigter Ladefläche. Mitarbeiter der Präventionsdienste erklärten die Stationen am Stand, außerdem waren Polizeimitarbeiter als Ansprechpartner vor Ort und in die Präsentation eingebunden. Der Auftaktveranstaltung vorangegangen waren Multiplikatorenschulungen für die Mitarbeiter der LSV-Regionalträger. So wurden Identifikation mit den Inhalten und Zielen der Kampagne sowie eine einheitliche Vorgehensweise erreicht.

www.dguv.de ☎ d126398

Verkehrsminister besucht AMI-Messestand

Im jährlichen Wechsel mit der Internationalen Automobil-Ausstellung (IAA) in Frankfurt findet die Auto Mobil International (AMI) in Leipzig statt. Zur AMI-Eröffnung im April 2010 besuchte Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer den 80 Quadratmeter großen Gemeinschaftsstand der Präventionskampagne „Risiko raus!“. Besonders beliebt bei den Messebesuchern war unter den zahlreichen Informationsangeboten und Mitmachaktionen der Rauschparcours. Dabei werden mit einer Spezialbrille, die einen Blutalkoholgehalt von 0,8 Promille simuliert, alkoholbedingte Beeinträchtigungen nach Alkoholgenuß für die Teilnahme

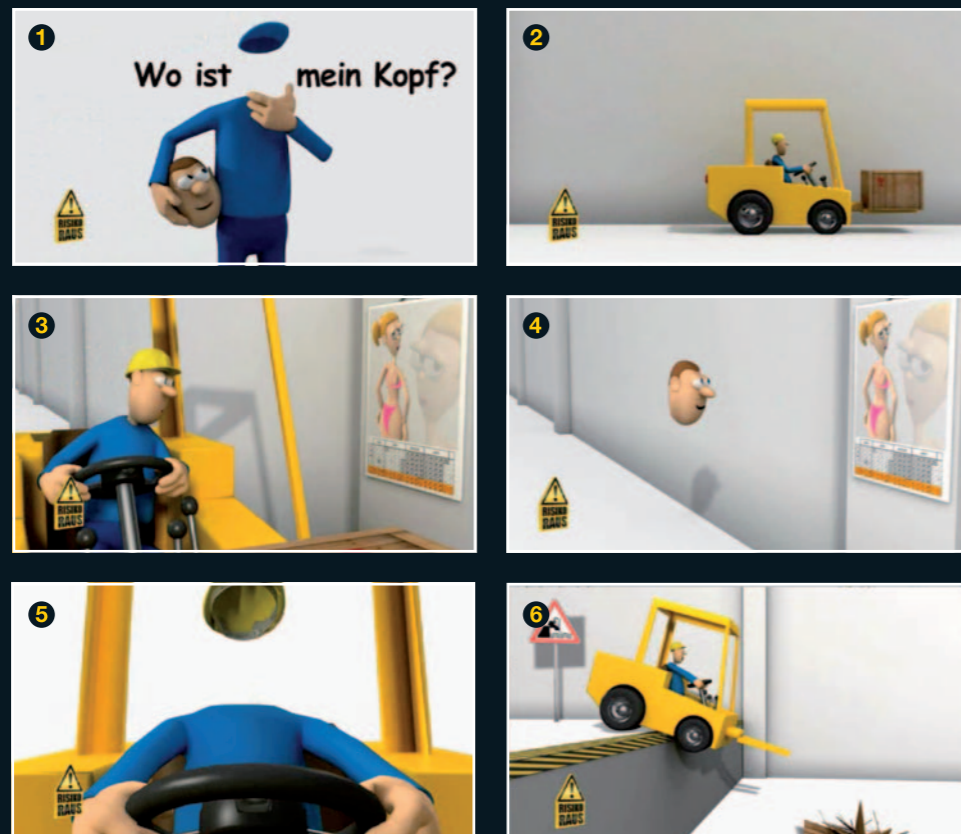
am Straßenverkehr verdeutlicht. Weitere Highlights waren das eigens vom Institut für Arbeitssicherheit – IFA – der DGUV für die Kampagne entwickelte Modul „Lass dich sehen!“, das die Wirksamkeit retroreflektierender Elemente bei schlechten Sichtverhältnissen eindrucksvoll demonstriert, und der Napo-Film zu Ladungssicherung und innerbetrieblichem Transport. Auf der AMI 2010 nutzten insgesamt 280.000 Besucher das Informationsangebot von rund 600 Ausstellern.

www.dguv.de ☎ d126399



Minister Dr. Peter Ramsauer und Dr. Walter Eichendorf, Präsident des DVR und stv. Hauptgeschäftsführer der DGUV (l.) am Stand der Kampagne

Kopf einschalten, Risiko ausschalten



Die **Kopflösigkeit als zentrales Thema** der „Risiko raus!“-Kampagne ereilte auch Napo, die liebenswerte, aber unvorsichtige Trickfilmfigur der Napo-Filmreihe. In einem knapp vierminütigen Clip wurden mithilfe von Napo und seinen Kollegen gefährliche Situationen im Betrieb thematisiert. Drei exemplarische Ereignisse zeigen, dass kopflösiges Verhalten bei der Arbeit schnell Unfälle verursachen kann. Ob die Gedanken um ein aufreizendes Kalendermotiv kreisen,

um eine gerade erlebte Auseinandersetzung oder einen in Aussicht gestellten Großauftrag – wer nicht bei der Sache ist, provoziert Unfälle. Die computeranimierte Napo-Filmreihe vermittelt ihre Botschaft nicht mit Worten, sondern mit allgemein verständlichen Gesten. Somit sind die Napo-Filme für alle Zielgruppen geeignet.

www.dguv.de ☎ d126400

Kompetente Wissensvermittlung beim Who's who der Branche

Sicherheit beim Be- und Entladen: Das Be- und Entladen ist ein Unfallschwerpunkt. Wenn Beschäftigte aus verschiedenen Betrieben für die Be- bzw. Entladevorgänge und für den Transport zuständig sind, müssen eindeutige Absprachen getroffen werden und die Verantwortlichkeiten unmissverständlich festgelegt sein. Auf dem Messestand der BG Verkehr zur IAA Nutzfahrzeuge war zum Thema Be- und Entladen Mitmachen gefragt: Jeweils zwei Standbesucher hatten die gemeinsame Aufgabe, mit einem Gabelstapler einen Beladevorgang zu meistern. Dabei stand die Kommunikation im Vordergrund.

Der Fahrer als Profi: Verkehrssicherheit wird maßgeblich vom Verhalten des Fahrers beeinflusst, von dem deshalb eine defensive Fahrweise mit ausreichend Abstand, ablenkungsfreie Konzentration auf das Verkehrsgeschehen und richtiges Pausenverhalten verlangt wird. Die Standbesucher konnten in einer simulierten Fahrsituation erleben, welche

fatalen Folgen ein zu geringer Abstand haben kann. Kleine Ablenkungen wie Telefonieren mit dem Handy oder ein Blick in die Karte können das Fahrverhalten beeinflussen – das veranschaulichte das eingesetzte Modul des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) in Dresden deutlich. Ergänzend konnten die Standbesucher an einer Multimedia-Säule ihr Wissen zu den Themen Abstand und Ladungssicherung testen sowie sich an der Informations- und Medienwand mit Kampagnenmedien der BG Verkehr versorgen. Besonders gefragt waren dabei die Unterweisungskarten zu den Themen Kuppeln, Rückwärtsfahren und Einweisen, Kurzcheck vor der Abfahrt sowie Fahrzeug sicher abstellen. Der Messeauftritt wurde evaluiert. Dazu füllten die Besucher einen Fragebogen zur Auswahl und Relevanz der Themen und des vorgestellten Materials aus – mit einem durchweg positiven Ergebnis.

www.dguv.de ☎ d126401



Rallye-Siegerin Jutta Kleinschmidt plädiert für „Risiko raus!“



„Anweisungen sind unbedingt zu beachten, ob bei der Rallye Dakar oder im täglichen Arbeitsleben“, appellierte Rennfahrerin Jutta Kleinschmidt an die Gäste des „Risiko raus!“-Kampagnentags 2010 der BG RCI im Auto & Technik Museum Sinsheim. Die beiden wichtigsten Unfallursachen beim innerbetrieblichen Transport sowie auf dem Weg zur Arbeit sind mangelnde Organisation und Unachtsamkeit des Fahrers. Motorsport-Profi Jutta Kleinschmidt lässt beides nicht durchgehen – schließlich ist für sie bei ihren Wettkämpfen Sicherheit überlebenswichtig.

Vor der Kulisse historischer Autos und Lastwagen informierte die BG RCI rund 400 Vertreter und Auszubildende aus Mitgliedsunternehmen über die Kampagne „Risiko raus!“, in Vorträgen und anhand praktischer Modelle wie einem fernsteuerbaren Gabelstapler, Simulationen sowie weiteren Exponaten zum Thema „Sicher fahren und transportieren“. Neben einem Pkw-Überschlagsimulator und der „Operation Safety“, einer dreidimensionalen Simulation der realen Arbeitswelt mit ihren Gefahren, bot die BG RCI in der Halle Aktionsmedien für die Mitgliedsbetriebe an, beispielsweise das „Wiener Testsystem“ zum Stressverhalten oder ein Ladungs-sicherungsmodell. Kleinschmidt verriet auch beim praktischen Teil in der Ausstellungshalle Tipps und Tricks, etwa dass es sich nie lohnt, auf Risiko zu setzen. Im Laufe ihrer Karriere sah sie viele Kollegen das Limit überschreiten – und schnell wegen eines Crashes oder technischen Defekts ausscheiden. „Rallyes wie Dakar sind auf langfristiges Durchhalten angelegt, da hat Risiko nichts zu suchen.“

Auch nicht im betrieblichen Alltag: „Jeder Unternehmer ist verpflichtet, Gefährdungsbeurteilungen für betriebliche Abläufe zu erstellen. Leider hält sich nicht jeder daran oder die Vorgaben werden ignoriert. Das muss sich ändern!“, mahnte Ulrich Meesmann, Mitglied der Geschäftsführung der BG RCI. „Unfälle beim Fahren und Transportieren sind schwerwiegender als in anderen Bereichen“, erläuterte Helmut Ehnes, Leiter der Prävention der BG RCI. Er setzt sich deshalb für vernünftige Zeitplanung und Verkehrslenkung im Betrieb ein, zudem für die Fahrzeugausrüstung mit Rückhaltesystemen und die konsequente Nutzung von Sicherheitsgurten. Deshalb bezuschusst die BG RCI seit Beginn der Kampagne branchenübergreifend Verkehrssicherheitstrainings für bestimmte Zielgruppen und bietet über den Kampagnenzeitraum hinaus unter www.aktionsmedien-bg.de die Bestellmöglichkeit von Exponaten für den Einsatz im Betrieb.

www.dguv.de ☎ d126402



SWR4-Interview mit Jutta Kleinschmidt, Helmut Ehnes und Ulrich Meesmann (oben)

Für den Profi ist Sicherheit überlebenswichtig: Rallye-Siegerin Jutta Kleinschmidt lässt Unachtsamkeiten nicht durchgehen (unten)

„Risiko raus!“ macht Station im Landtag NRW

Eine Sitzungspause nutzte NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft, um sich im „Bürgerforum“, dem Foyer des NRW-Landtags in Düsseldorf, die mobile „Risiko raus!“-Ausstellung zum Thema „Sicher fahren und transportieren“ der BG RCI anzuschauen. Die prominente Besucherin informierte sich über die Präventionskampagne der gesetzlichen Unfallversicherung und ihre Umsetzung durch die BG RCI, ebenso wie zahlreiche Interessierte in Mitgliedsunternehmen, in denen die Ausstellung außerdem Station machte.

Rund 400 Parlamentarier, Angestellte und weitere Besucher nutzten die Gelegenheit, sich im Landtag mit Fragen der öffentlichen und betrieblichen Verkehrssicherheit zu befassen. Auch Landtagspräsident Eckhard Uhlenberg, der SPD-

Fraktionsvorsitzende Norbert Römer und Regierungspräsident Dr. Gerd Bollermann von der Bezirksregierung Arnsberg informierten sich über Themen wie Ablenkung während des Fahrens, Bremsweg und Fliehkräfte.

Anlass für die Präsentation der Ausstellung im Landtag war die Vorstellung der Kampagne im Rahmen einer Sitzung des Unterausschusses „Bergbausicherheit“, der sich für die Verbesserung der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes im nordrhein-westfälischen Bergbau einsetzt. Die Präsentation erfolgte durch die Bergbehörde NRW und die Branchenprävention Bergbau der BG RCI, die die Kampagne in NRW gemeinsam umsetzten.

www.dguv.de ☎ d126402

Prominenteste Besucherin der „Risiko raus!“-Ausstellung im Düsseldorfer Landtag war NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft



Sitzt, passt und fixiert: „Risiko raus!“ Sonderpreis für Haltenetz



Mitgliedsbetriebe, die wegweisende und erfolgreiche Lösungen für Probleme im Arbeitsschutz entwickeln und umsetzen, werden mit dem BGN-Präventionspreis ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung im Oktober 2010 wurde in der Kategorie „Risiko raus!“ ein mit 6.000 Euro dotierter Sonderpreis vergeben, um für das wichtige Thema „Transport und Verkehr“ zu sensibilisieren. Die Preisverleihung fand im Rahmen eines Festaktes auf der BGN-Arbeitsschutztagung in Heidelberg statt.

Prämiert wurde der Futtermittelhersteller Josera GmbH & Co. KG für die Ladungssicherung von palettierte Sackware mit mehligem oder granulatartigem Inhalt. Das Standardverfahren zur Ladungssicherung auf Lkw – das Niederzurren mit Gurten – stößt hier an seine Grenzen, weil sich durch die Rüttelbewegungen während der Fahrt schon nach kurzer Zeit die Gurte lockern. In Zusammenarbeit mit einem Zurrmittelhersteller entwickelte Josera ein Haltenetz, das sich einfach und schnell über die gesamte Ladung spannen lässt. Auch das Verrutschen von Ladegut unterschiedlicher Höhe und von Einzelgebinden wird damit sicher verhindert. Ein Gurtliftsystem erleichtert und beschleunigt das Be- und Entladen zusätzlich.



Josera-Fuhrparkleiter Wilfried Herkert und Arbeitsschutzkoordinator Dr. Martin Wörner bei der Preisverleihung durch Dierk Kraushaar, alternierender Vorsitzender der BGN-Vertreterversammlung (v. l. n. r.)

Der ausgezeichnete Beitrag wurde in den BGN-Medien „akzente“ und „report“ vorgestellt, außerdem im Internet und auf einer DVD. Ein Film mit Vorführung des Ladungssicherungssystems wird bei Schulungen und in einem Online-Seminar eingesetzt. Auf großes Interesse stieß eine Live-Vorführung des Haltenetzes bei der Fachtagung des Bayerischen Müllerbundes in Volkach am Main im Oktober 2010 mit mehr als 200 Teilnehmern.

www.dguv.de ☎ d126404

„Risiko raus!“ auf Europas größter Jugendmesse „YOU“



„Sicherheit im Straßenverkehr“ war das übergeordnete Thema verschiedener Aktionsmodule, die im Oktober 2010 am Gemeinschaftsstand der UK Berlin und der Berufsgenossenschaft Handel und Warendistribution (BGHW) auf der „YOU“, Europas größter Jugendmesse, präsentiert wurden. Der Landesverband Nordost der DGUV beteiligte sich mit der Aktion „Jugend will sich-er-leben“. Im Rauschbrillenparcours konnten die Kids die Auswirkungen von 1,5 Promille Blutalkoholkonzentration auf die Teilnahme im Straßenverkehr nachempfinden. Schnelles Reaktionsvermögen war auf dem Fahrradsimulator gefragt und Wissen zu den wichtigsten Verkehrsregeln bei einem Fahrradquiz. Nicht ohne Grund: Der Schulweg wird oft mit dem Rad bestritten. Ein verkehrssicheres Fahrrad ist daher genauso wichtig wie die Beherrschung der geltenden Verkehrsregeln sowie das Fahren ohne Einfluss von Drogen und Alkohol. Die Aktionsmodule stießen auf großes Interesse bei der Zielgruppe, entsprechend hoch war die Besucherfrequenz am Stand.

www.dguv.de ☎ d126405

Ausstellung mit Appell: Kampagnenmotive im Deutschen Museum



Eingerahmt von zwei Schauspielerinnen:
Dr. Marco Einhaus, DGUV, MDirigin, Sabine Nießen, Norbert Flach, Jürgen Feuchtmann, Petra Zilch, stv. Hauptgeschäftsführerin der DGUV, Sylvia Hladky, Leiterin des Verkehrszentrums, Dr. Walter Eichendorf, Dr. Hans-Joachim Wolff, Vorstandsvorsitzender der DGUV, Rudolf Lee, altern. Vorstandsvorsitzender der Unfallkasse München (v. l. n. r.)

„Risiko raus!“ hieß es im Rahmen einer gut zweiwöchigen Ausstellung der Kampagnenmotive im Verkehrszentrum des Deutschen Museums in München im Oktober 2010. Die Ausstellung auf einer rund 400 Quadratmeter großen Sonderfläche war einer der Höhepunkte der Kampagne in Bayern 2010 und ein Gemeinschaftsprojekt des Bayer. GUVV, der Bayer. LUK, der UK München sowie des Landesverbands Südost der DGUV. Neben den Motiven der Kampagne gab es unterhaltsame Filmeinspielungen und Mitmachaktionen, zur „Langen Nacht der Museen“ wurden zudem besondere Attraktionen wie Überschlagsimulator, Gurtschlitten und Demonstrationen zur Ladungssicherung geboten.

Zur Ausstellungseröffnung erläuterten Vertreter der beteiligten Organisationen ihr Interesse an der Präventionskampagne. Ministerialdirigentin Sabine Nießen vom Bayerischen Sozialministerium unterstrich die politische Unterstützung der Arbeit der gesetzlichen Unfallversicherung sowie des Anliegens der Ausstellung.

Die Redner waren sich einig, dass die gesetzliche Unfallversicherung wichtige Erfolge in der Vermeidung von Arbeits-

unfällen erzielt habe. Nach wie vor gebe es dennoch zu viele Unfälle, sei es im innerbetrieblichen Transport und Verkehr, in der Schüler-Unfallversicherung oder im Straßenverkehr. Wie Dr. Walter Eichendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der DGUV und Präsident des Deutschen Verkehrssicherheitsrats, betonte, sei es wichtig, Schwerpunkte zu setzen. In der Verkehrssicherheit zum Beispiel bei jungen Fahrern, bei Zweiradfahrern und auf Landstraßen, im Arbeitsschutz bei Bauarbeitern, Kraftfahrern oder Berufsanfängern und anderen Neulingen im Betrieb.

Der alternierende Vorstandsvorsitzende des Bayer. GUVV, Jürgen Feuchtmann, machte als Ursache für Wegeunfälle auch erhöhten Arbeitsdruck aus, der sich in unvorsichtiger Fahrweise niederschlägt. Norbert Flach, Vorstandsvorsitzender der Bayer. LUK, verdeutlichte, dass Präventionsprojekte wie Fahrradtrainings in Grundschulen, Fahrkurse für Berufsschüler oder Fahrsicherheitstrainings für die freiwilligen Feuerwehren unverzichtbar sind, um Verkehrssicherheit in der Praxis umzusetzen.

www.dguv.de ☎ d126406

Die Kampagne in der Umsetzung Aktionen

Radfahren und Normen als Unterrichtsthema: „Move safely – respect rules“ und „2wheels 4fun“



Wieso werden manche Regeln konsequent beachtet, andere nicht? Was bedeuten Ordnung und Regeln in Systemen? Welche Folgen ergeben sich aus leichten Veränderungen? Was hat Wahrnehmung mit Verhalten zu tun und Verantwortung mit Handeln? Diese Fragestellungen thematisierte „Move safely – respect rules“, die gemeinsame Jugendaktion 2011 von DVR, Unfallkassen und Berufsgenossenschaften im Rahmen von „Risiko raus!“. Mit den Unterrichtsbausteinen für die unterschiedlichen Altersgruppen der Sekundarstufen I und II ließ sich das Thema Regelverhalten altersgerecht in der Schule bearbeiten. Die Bausteine konnten in unterschiedliche Fächer integriert werden, aber auch den Ausgangspunkt für Projektstage bilden. Gewinnspielaufgaben regten dazu an, sich kreativ mit Regeln im Straßenverkehr auseinanderzusetzen.

Mit „2wheels 4fun“, der Jugendaktion 2010, sollten altersabhängige Verhaltensweisen im Radverkehr thematisiert und zum Unterrichtsgegenstand in Schulen gemacht werden. Erfährt der Helm bei Jugendlichen etwa im Alter von zwölf Jahren noch Akzeptanz, gilt er bei Radfahrern ab 15 Jahren als eher unpassend. Mit dem Alter der Jugendlichen ändert sich auch die Art der genutzten Fahrräder. Aus Tourenrädern werden kleine, schnelle BMX-Räder, mit denen über Bordsteinkanten oder durch Schlaglöcher fast gesprungen wird. Mit etwa 17 Jahren entwickelt sich eine doppelte Nutzung: In der Freizeit gilt das Hightech-Sportrad mit passender Radfahrkleidung inklusive Helm als Standard, während für den Weg zur Schule oder Ausbildungsstätte eher das alte, klapprige Fahrrad gewählt wird. Der Helm ist für Alltagsfahrten nicht vorgesehen. Die auf die verschiedenen Altersgruppen abgestimmten Unterrichtsbausteine griffen diesen „Verwandlungsprozess“ junger Menschen beim Radfahren auf und boten die Möglichkeit, das Thema „Risiko beim Radfahren“ altersgerecht anzusprechen, über Gefahren zu informieren und zu sensibilisieren. Die Unterrichtsmaterialien verbanden auch hier die schulische Projektarbeit mit attraktiven Gewinnspielen, bei denen kreative Lösungen im Vordergrund standen.

Die Materialien der Jugendaktionen wurden bundesweit an Schulen mit Sekundarstufe I und II versendet bzw. durch die Unfallversicherungsträger abgegeben. Eine DVD mit Präsentationen und Spots sowie eine Website komplettierten jeweils die Materialien.

www.dguv.de ☎ d126408

Spiele, Clips und schnelle Antworten

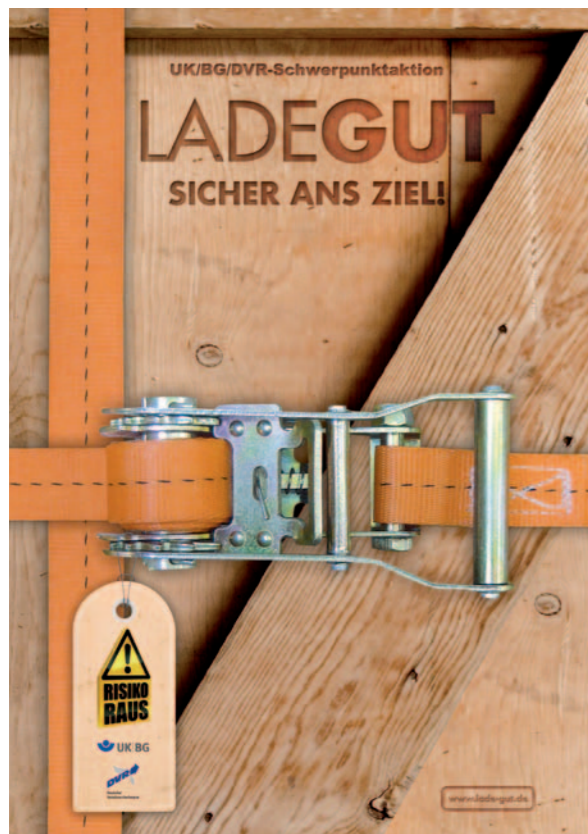


Die Kampagne „Risiko raus!“ war mit einem eigenen Account über fast zwei Jahre Laufzeit hinweg im sozialen Netzwerk „Facebook“ vertreten. Alle wichtigen Ereignisse, beispielsweise der jährliche StaplerCup, und ebenso die im Rahmen der Kampagne erstellten Clips wurden hier einer eher jungen Zielgruppe präsentiert. Je nach Saison und aktuell bearbeitetem Themenschwerpunkt hatten Facebook-Nutzer die Möglichkeit, an Spielen und Wettbewerben teilzunehmen und attraktive Preise zu gewinnen – im Herbst 2011 beispielsweise Winterreifen oder

einen Wintercheck fürs Auto. Die Community-Mitglieder erhielten auch schnelle Antworten auf ihre Fragen zur Kampagne und deren Themen sowie weiterführende Informationen. Obendrein sammelte der „Risiko raus!“-Account allerlei Illustres – vom Fahrschul-Sketch mit Heinz Erhardt bis hin zu einem im Kombi transportierten Pferd, verbunden mit der Frage: „Wenn hinten ein Pferd steht, sitzt dann vorne ein Esel?!“

www.dguv.de ☎ d126409

Informationen zur Verkehrssicherheit: LadeGUT und Regel-gerecht



Jedes Jahr entwickelt der DVR gemeinsam mit den Unfallkassen und Berufsgenossenschaften eine Schwerpunktaktion für alle Beschäftigten und stellt umfassende Informationen zu einem Thema der Verkehrssicherheit zusammen. Mit den Gefahren für Leib und Leben, die von ungesichertem Ladegut bei Brems- oder Lenkvorgängen ausgehen, beschäftigte sich die UK/BG/VR-Schwerpunktaktion 2010 „LadeGUT. Sicher ans Ziel“. Nicht gesichertes Ladegut und im Fahrzeug herumliegende Gegenstände setzen sich beim Bremsen oder Lenken nach physikalischen Gesetzen in Bewegung und sind eine große Gefahrenquelle für Fahrzeuginsassen. „LadeGUT“ informierte die Versicherten mit Broschüren, Flyern, Infofilmen und einem Gewinnspiel zum Thema Ladungssicherung in Pkws und Transportern bis 3,5 Tonnen zulässiger Gesamtmasse sowie zur Sicherung von Personen in diesen Fahrzeugen.

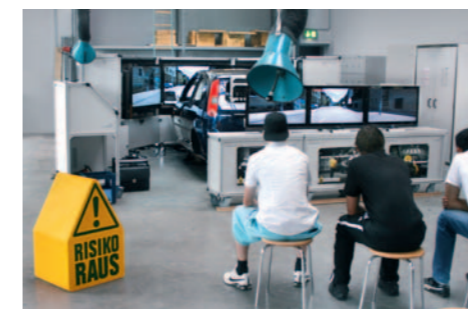
2011 ging die UK/BG/DVR-Schwerpunktaktion unter dem Titel „Regel-gerecht. Vorfahrt für Verantwortung“ der Frage



nach, warum wir uns im Straßenverkehr oft nicht regelkonform verhalten. Sie erklärte die Bedeutung von Regeln, sensibilisierte für Verantwortung im Straßenverkehr und gab Tipps, wie man stressfrei, entspannt und sicher unterwegs ist – und so erst gar nicht gegen Regeln verstoßen muss. Ein Video mit Erfahrungs- und Meinungsaustausch unter fünf Experten machte deutlich: Wer mit null Promille am Steuer unterwegs ist, sich anschnallt und mit angepasster Geschwindigkeit fährt, trägt schon viel dazu bei, schwere Unfälle zu vermeiden. Denn rund 86 Prozent der mehr als 2,4 Millionen Unfälle im Straßenverkehr mit mehr als 370.000 Verletzten gehen auf ein Fehlverhalten des Fahrers zurück.

www.dguv.de ☎ d126410

Verhalten im Straßenverkehr im direkten Vorher-nachher-Vergleich



Wie gut kennen Auszubildende die Regeln im Straßenverkehr und wie schätzen sie sich selbst als Verkehrsteilnehmer ein? Mit einem Eingangstest starteten jeweils die Veranstaltungen „Sensibilisierung von Auszubildenden in bauspezifischen Berufsbildungsstätten/überbetrieblichen Ausbildungszentren (ÜAZ)“ der BG BAU. Die Aktion hatte zum Ziel, Auszubildende in Bauberufen für sicherheitsbewusstes Verhalten am Steuer zu gewinnen sowie ihr Interesse an Fahrsicherheitstrainings und Seminaren der BG BAU zur Ladungssicherung zu wecken. Bundesweit fand die Aktion in 9 ÜAZ an 13 Tagen statt. 399 Auszubildende mit Führerschein nahmen an dem Training teil, das in Gruppen mit je 16 Teilnehmern jeweils dreieinhalb Stunden dauerte.

Nach der Kenntnisstandermittlung per Quiz stand jede Menge Praxis auf dem Programm: Im Fahrsimulator des DVR waren die Azubis mit kritischen Fahrsituationen konfrontiert und konnten ihr Verhalten reflektieren. Welche Auswirkungen der Genuss von Alkohol und Drogen auf das Fahrverhalten haben

kann, erklärten einerseits Mitarbeiter der BG BAU und ließ sich andererseits im „Rauschparcours“ mit der aufgesetzten Rauschbrille, die die veränderte Sicht durch einen Blutalkoholgehalt simuliert, praktisch nachvollziehen. Auch die Ladungssicherung auf Handwerkerfahrzeugen war Thema, ebenso die Gefährdung des Führerscheins bei nicht regelkonformem Führen von Betriebsfahrzeugen. Zum Abschluss der Aktion beantworteten die Gruppen jeweils die Eingangsfragen noch einmal und diskutierten die beobachteten Veränderungen.

Schon während des Programms wurde in den intensiven Gesprächen deutlich, dass viele Auszubildende über ihren bisherigen Umgang mit betrieblichen Fahrzeugen reflektierten und sich ihre Einstellung zum Autofahren bewusst machten. Die Quizauswertung zeigt, dass nach der Veranstaltung noch 65 Prozent die Grenzen ihres Fahrzeugs testen wollten, gegenüber eingangs ermittelten 78 Prozent. Der Anteil derer, die künftig gelassener und ruhiger fahren wollen, stieg von 51 auf 67 Prozent. Bei den Wissensfragen zeigte sich, dass mehr als 80 Prozent der Teilnehmer das Ziel von Fahrsicherheitstrainings kennen und das unberechenbare Verhalten von Kindern im Straßenverkehr richtig einschätzen. Unsicherheit herrschte hinsichtlich des erforderlichen Abstandes zum vorausfahrenden Fahrzeug und zu Verantwortlichkeiten bei der Ladungssicherung. Hierzu wurde erfolgreiche Aufklärungsarbeit geleistet. Über die Aktionstage wurde mehrfach in Lokalzeitungen sowie regionalen Radio- und Fernsehsendern berichtet.

www.dguv.de ☎ d126412

„Risiko raus!“ bei eingeschränktem Sichtfeld von Baumaschinenfahrern

Im Umfeld von Baumaschinen ereignen sich immer wieder schwere und tödliche Unfälle. Personen, die im sogenannten „toten Winkel“ arbeiten, werden vom Maschinen- oder Geräteführer nicht gesehen und deshalb angefahren oder überfahren. Konstruktionsbedingt sind bei einigen Baumaschinen die nicht einsehbaren Bereiche recht umfangreich, vor allem bei älteren Modellen. Die Aktion „Sehen und gesehen werden“ hatte zum Ziel, die Unfallzahlen im Umfeld von Erdbaumaschinen zu verringern, und sich dazu folgende Maßnahmen auf die Fahnen geschrieben: das sicherheitsbewusste Verhalten von Maschinenführern und „Bodenpersonal“ im Gefahrenbereich der Baumaschine zu fördern, die Sichtbarkeit durch das konsequente Tragen von Warnkleidung im Einsatz zu erhöhen, über Nachrüstmöglichkeiten für technische Systeme zur Rückraumüberwachung zu informieren und Unternehmen durch finanzielle Anreize dazu zu bewegen, ältere Erdbaumaschinen mit Kamera-Monitor-Systemen (KMS) nachzurüsten. Die Nachrüstung reduziert die vom Fahrerplatz aus nicht einsehbaren Nahbereiche deutlich.

Die BG BAU erstellte einen Schulungsfilm und im Rahmen der Aktion wurden drei Plakate mit themenspezifischen Motiven sowie ein Flyer mit Tipps zur Gefahrenvermeidung im „toten Winkel“ produziert. Die Medien und die Aktion wurden erstmals im April 2010 auf der BAUMA in München vorgestellt, der internationalen Fachmesse für Baumaschinen, Baustoffmaschinen, Bergbaumaschinen, Baufahrzeuge und Baugeräte. Einem breiteren Publikum wurde das Thema bei zahlreichen Veranstaltungen nahegebracht, beispielsweise beim Münchener Verkehrssicherheitstag 2011. Für die bundesweite Distribution des Flyers war durch das Unternehmermagazin der BG BAU gesorgt.

Erdbaumaschinen müssen seit dem Baujahr 2009 nach der Norm ISO 5006:2006 „Erdbaumaschinen – Sichtfeld – Testverfahren und Anforderungskriterien“ die Sichtfeldanforderung erfüllen, dass der Fahrer im Abstand von einem Meter um die Maschine eine 1,50 Meter große Person sehen können muss. Um auch ältere Baumaschinen auf diesen Stand der Technik zu bringen, förderte die BG BAU die Nachrüstung mit KMS durch einen Zuschuss in Höhe von 25 Prozent der Anschaffungskosten, maximal 250 Euro je KMS. 2011 wurden nahezu 150 Anträge gestellt. Über die Aktion wurde vielfach in Fachzeitschriften berichtet und die Nachfrage nach den Informationsmedien, auch für kleinere Firmenaktionen, hält über das Kampagnenende hinaus an.

www.dguv.de ☎ d126413



Erste Hilfe, „toter Winkel“, geprüftes Fahrrad: „Mobilität und Sicherheit“ für Schüler

Für den GUV Oldenburg waren Mobilität und Sicherheit rund um die Schule, insbesondere das sichere Fahrradfahren, ein herausragendes Thema im Rahmen von „Risiko raus!“. Da fast jeder zweite Straßenverkehrsunfall eines Schülers in der Altersgruppe von 10 bis 16 Jahren ein Fahrradunfall ist, liegt dem GUV Oldenburg besonders daran, das Thema „Mobilität und Sicherheit“ als nachhaltiges Präventionskonzept in den Schulalltag zu integrieren. Neben vielen anderen Aktivitäten, beispielsweise Wettbewerben, einem Themenheft für Schulen, Informationen für Lehrkräfte und Schulleitungen sowie einem Verkehrsquiz fanden an zwei Haupt- und Realschulen auf Initiative des GUV Oldenburg jeweils zweitägige Aktionsveranstaltungen mit Kooperationspartnern statt.

An der Haupt- und Realschule in Cloppenburg wurden die Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen theoretisch und praktisch über den gefährlichen „toten Winkel“ informiert. Dazu wurden die nicht einsehbaren Bereiche im Umfeld eines Lkw mit Flatterband abgesperrt und eine Gruppe von Schülern innerhalb dieser Flächen positioniert. Eine weitere

Gruppe von Schülern sollte die Situation aus der Fahrerkabine betrachten – und stellte fest, dass ihre jeweiligen Mitschüler nicht sichtbar waren. Die Kreisverkehrswacht Cloppenburg stellte ihren Jugend-Fahrradparcours zur Verfügung, bei dem die Schüler ihre Geschicklichkeit auf dem Fahrrad unter Beweis stellen konnten. Für die nötige Sicherheit der Teilnahme am Parcours sorgte ein vorangegangener Fahrradcheck der Polizei Cloppenburg für alle Klassenjahrgänge. Eine weitere Station war die Erste-Hilfe-Versorgung. Die Johanniter-Unfall-Hilfe vermittelte den Schülern Grundlagen für die Erstversorgung von Verletzungen und übte mit ihnen, wie ein Notruf korrekt abgesetzt wird. Mit dem Geschwindigkeitsanzeigergerät des GUV Oldenburg konnten sich die Kinder anhand vorbeifahrender Fahrzeuge darin schulen, Geschwindigkeiten richtig einzuschätzen. Alle Aktionen der Schüler wurden mittels eines Punktesystems bewertet. In einer abschließenden, von der örtlichen Presse begleiteten Preisverleihung wurden die besten Einzel- und Klassenleistungen gewürdigt.

www.dguv.de ☎ d126414



Gefahr erkannt – Gefahr gebannt

Exponate und Module unterstützen Veranstalter bei Aktions- und Gesundheitstagen



Wie gefährlich ist Ablenkung beim Autofahren? Wie lassen sich Fußgänger und Zweiradfahrer im Dunkeln frühzeitig erkennen? Und wie kann man Gefahren konkret veranschaulichen? Theorie allein reicht hier nicht aus. Deshalb bot die Dachkampagne „Risiko raus!“ neben Lernmaterial auch zahlreiche Module und Exponate für Übungen in der Praxis. Dazu gehörten neben Fahr- und Überschlagsimulatoren unter anderem auch Gurtschlitten, Rauschbrillen und ein Multi-Media-Quiz. Module und Exponate wurden in der Regel kostenlos verliehen, nur vereinzelt war eine geringe Kostenbeteiligung erforderlich. Damit die Veranstalter der Aktions- und Gesundheitstage frühzeitig wussten, welches Material ihre Arbeit am besten unterstützen kann, wurde ein eigener Katalog entwickelt. Er fand bei den Organisatoren sehr großes Interesse und eine hohe Zustimmung.

Innerhalb der Kampagne waren betriebliche Aktionstage der große Renner. Aus gutem

Grund: Denn durch das eigene Erleben von Risikosituationen und das anschließende Gespräch in der Gruppe gelang es besonders gut, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ein sicherheitsgerechtes Verhalten zu sensibilisieren. Und auch die Bereitschaft, sich auf die Themen der Kampagne einzulassen, wurde mit solchen Mitmachaktionen gefördert. Die folgenden Beispiele belegen dies: Bei einem vom IAG mitentwickelten Multitasking-Test konnten Teilnehmer selbst erfahren, wie gefährlich Ablenkung während des Autofahrens ist. Bei der „Spurwechselaufgabe“ galt es, im Fahrsimulator mehrmals zwischen drei Spuren zu wechseln. Die Fahrt wurde zunächst ohne Ablenkung durchgeführt. In einer zweiten Fahrt musste der Fahrer nebenbei eine Telefonnummer ins Handy tippen, Münzen in einem Portemonnaie suchen und ein Taschentuch aus der Packung nehmen. Alle Teilnehmer waren sehr beeindruckt, wie stark sich die Fahrleistung durch Ablenkung verändert. Übrigens kommt eine vom IAG durch-



geführte Studie zu dem Ergebnis, dass Frauen und Männer in dieser Hinsicht gleich sind: Beide können nur sehr schlecht gleichzeitig verschiedene Aufgaben durchführen. Umso erfreulicher, dass zahlreiche Absolventen im Anschluss an den Test erklärten, künftig beim Autofahren nicht mehr zu telefonieren.

Unter dem Motto „Lass dich sehen! Warnkleidung rettet Leben“ entwickelte das IFA ein Veranstaltungsexponat und ein Faltblatt. Der Flyer enthielt nützliche Tipps für eine bessere Sichtbarkeit von Fußgängern und Radfahrern im Straßenverkehr. Noch mehr Eindruck bei Veranstaltungsbesuchern erzielte der eigens konzipierte Pkw-Anhänger, in dem sich lebensgroße Erwachsenen- und Kinderpuppen befanden. Ein Teil von ihnen trug normale Straßenkleidung, die andere Gruppe war mit reflektierender Warnkleidung ausgerüstet. Über eine spezielle Optik ließen sich nicht nur Entfernungen von 3 bis 30 Metern zwischen Betrachter und Ver-

kehrsteilnehmer simulieren, auch unterschiedliche Lichtverhältnisse wurden erzeugt. Die Demonstration machte deutlich, wie wichtig geeignete Warnkleidung für Fußgänger und Zweiradfahrer im Straßenverkehr ist. Denn es zeigte sich, dass selbst helle Kleidung nicht ausreicht, um rechtzeitig von Autofahrern erkannt zu werden. Reflektierende Kleidung bietet hier zusätzliche Sicherheit.

Der Anhänger war eines der am stärksten nachgefragten Aktionsmodule der Kampagne. Er kam bei zahlreichen Publikumsveranstaltungen der Unfallkassen und Berufsgenossenschaften zum Einsatz.

www.dguv.de ☎ d126420

„Sicheres Radfahren“ für Studierende



Der Radprofi Grischa Niermann, den ein Fahrradhelm bei einem Sturz vor einer schweren Kopfverletzung schützte, setzte sich mit Tipps zum sicheren Radfahren für die Aktion ein (unten)

In Niedersachsen wird viel Rad gefahren. Der GUV Hannover und die LUK Niedersachsen setzten deshalb als Aktionsschwerpunkt auf die Verbesserung der Sicherheit von Radfahrern, insbesondere von älteren Rad fahrenden Kindern, Jugendlichen sowie Studierenden.

Ziel war es, Schulen und Hochschulen zu motivieren, verschiedene Aktionstage mit dem Schwerpunkt „Sicheres Radfahren“ zu veranstalten. Zur Bereicherung der Veranstaltungen stellten GUV und LUK einen Radfahringsimulator, der eine „Alkoholfahrt“ entsprechend vorgegebener Promilleangabe ermöglicht. Informationen zu Fahrradhelmen sowie zum „toten Winkel“ wurden anhand von Demonstrationen und praktischen Übungen vermittelt. Gerade Studierende sind häufig in Fahrradunfälle verwickelt, sodass besonders in Hochschulen die Aktionstage große Resonanz mit zum Teil bemerkenswerter Nachhaltigkeit erfuhren. So ist nun beispielsweise in einigen Hochschuleinrichtungen bei der Benutzung von Dienstfahrrädern das Tragen eines Fahrradhelms Pflicht. Ein besonderer Erfolg ist zudem die Abgabe von Fahrradhelmen zu Sonderkonditionen. Allein an der



Universität Göttingen gab die Stabsstelle für Arbeitssicherheit bisher unter dem Motto „Der Helm, der Wissen schützt“ – in Anlehnung an das Göttinger Stadtmotto „Die Stadt, die Wissen schafft“ – 1.250 Helme an Mitarbeiter und Studierende ab.

www.dguv.de ☎ d126416

Anschnallen ist Pflicht!



Mit mehr als 5.000 Beschäftigten und rund 2.000 Fahrzeugen ist das Thema Verkehrssicherheit bei den Berliner Stadtreinigungsbetrieben (BSR) stets aktuell. Stichproben hatten ergeben, dass sich Kraft- und Mitfahrer des Berliner Entsorgungsbetriebes im Arbeitsalltag trotz qualifizierter Unterweisung und regelmäßigem Fahrsicherheitstraining nicht konsequent anschnallen.

Mit Unterstützung der UKB wurden Aktionstage und Maßnahmen zur Verhaltensänderung für die Kraft- und Beifahrer umgesetzt. Klares Ziel: die Quote derjenigen, die sich anschnallen, zu erhöhen. Im Mai 2011 fanden für 530 Mitarbeiter auf den 13 Betriebshöfen der Abfallsammlung und -verwertung Aktionstage statt, ausgerichtet von Mitarbeitern der BSR und der UKB. Eindrucksvoll vermittelte der von der BG Verkehr gemietete Gurtschlitten, welche Kräfte bei Crashes schon mit geringen Fahrgeschwindigkeiten frei werden. Zusätzlich zeigte ein Endlosvideo, welche fatale Folgen ein

Auffahrunfall haben kann, wenn man nicht angeschnallt ist. Experten standen Rede und Antwort, zudem ließ sich bei einem Quiz der Kenntnisstand zur Verkehrssicherheit testen. Auf reges Interesse stieß der Sehtest. Gespräche mit den Teilnehmern im Anschluss an die Aktionstage machten deutlich, dass ein Umdenken hinsichtlich der Gurtpflicht angeregt wurde.

Plakate, die eigens für die BSR erstellt bzw. angepasst wurden, sowie Informationen im Intranet und in der Mitarbeiterzeitschrift thematisierten die Inhalte der Kampagne und stimmten auf die geplanten Aktionen ein. Auch die Führungskräfte unterstützten das Vorhaben, denn sie sind die „Kümmerer“ vor Ort und müssen die Einhaltung der Gurtpflicht konsequent kontrollieren.

www.dguv.de ☎ d126419

Mehr Sicherheit für Schüler durch Werkstätten und Workshops



Fahrradfahren ist umweltfreundlich, gesund und macht auch noch Spaß. Doch es gibt auch Risiken. Die UK Nord setzte im Rahmen der Kampagne „Risiko raus!“ auf intensive Aufklärungsarbeit mit zielgruppenorientierten Informationen, um die Sicherheit von Rad fahrenden Kindern und Jugendlichen im Straßenverkehr zu erhöhen und ein Bewusstsein für sicheres Verhalten zu schaffen. Angesprochen wurden Schüler, Lehrkräfte, Eltern und die allgemeine Öffentlichkeit. Exemplarisch für einen ganzen Strauß an kindgerechten Maßnahmen – etwa Verkehrserziehung nach Noten bei „Schau mal, hör mal, mach mal mit“ – wird die Einrichtung von Fahrradwerkstätten an Schulen vorgestellt.

Von der Ratsche bis zum Demontagegerät für Steuersatzschalen – über die Einrichtung von Fahrradwerkstätten in Schulen sollten die Schüler ein Bewusstsein dafür entwickeln, wie wichtig ein verkehrssicheres Fahrrad ist. 250 Euro „Start-

hilfe“ gab es von der UK Nord für Schulen, die sich zur Einrichtung einer eigenen Fahrradwerkstatt entschlossen, außerdem ein Workshop-Angebot für Lehrkräfte und Betreuer von schulischen Arbeitsgemeinschaften. Neben der theoretischen Grundlagenvermittlung wurden hier auch Fahrräder in ihre Einzelteile zerlegt und wieder zusammengesetzt. Wenn es um die Wartung und Sicherheit ihrer Fahrräder geht, haben viele Schüler die Note „ungenügend“ verdient. Abgerissene Lichtkabel, fehlende Reflektoren oder defekte Bremsen sind keine Seltenheit. Unterstützend kam der Fahrradsimulator zum Einsatz, mit dem alltägliche Verkehrssituationen im Straßenverkehr geübt werden können und der maßnahmenübergreifend 2.000 Menschen für das Thema „sicheres Radfahren“ sensibilisierte.

www.dguv.de ☎ d126422

Mobilität nach dem Verkehrsunfall



Haben Menschen nach einem Verkehrsunfall körperliche und geistige Einschränkungen hinzunehmen, liegt ihnen Mobilität besonders am Herzen. Dies stellt die UKT in ihrer täglichen Arbeit mit Verletzten immer wieder fest. Eine aktive Teilnahme am Straßenverkehr ist einerseits Voraussetzung für eine erfolgreiche berufliche Wiedereingliederung, andererseits bedeutet es schlichtweg ein Stück Lebensqualität, ein Fahrzeug führen zu können. Deshalb hat die UKT für Menschen, die aus einem Verkehrsunfall Verletzungen davongetragen haben, bereits zweimal einen „Tag für

Sie“ organisiert. 2011 stand der Tag unter dem Kampagnenmotto „Risiko raus!“ und beinhaltete verschiedene Trainingsinhalte im Fahrsicherheitszentrum Thüringen. Fachvorträge und Fahrübungen auf dem Gelände standen ebenso auf dem Programm wie das Erlernen der richtigen Sitzposition im Pkw. Unsicherheiten wurden schnell überwunden und jeder konnte seine Grenzen kennenlernen.

www.dguv.de ☎ d126423

Gemeinsame Aktivitäten

Deutscher Verkehrssicherheitsrat – DVR

Sicherheitstraining „Handbike für Kinder und Jugendliche“ mit Broschüre „Sicher mit dem Handbike unterwegs“ Juli/August 2011

Dank Handkurbel mobil – dank Training sicher unterwegs



Zwölf junge Handbiker wurden beim ersten Sicherheitstraining „Handbike für Kinder und Jugendliche“ im niedersächsischen Westerstede fit für den Straßenverkehr gemacht. Das Pilotprojekt der Abteilung „Rollikids“ des Deutschen Rollstuhl-Sportverbands (DRS) wurde von der Kampagne „Risiko raus!“ und dem DVR unterstützt. Neben theoretischen Grundlagen zur Nutzung des Handbikes, das sich aus einem Rollstuhl und einer fahradähnlichen Antriebseinheit als Vorspann zusammensetzt, übten die Teilnehmer das richtige Verhalten in Alltagssituationen. Dazu schulten die Übungsleiter vorausschauendes Verhalten und das Erkennen von Gefahrensituationen. Da der Antrieb beim Handbike per Handkurbel erfolgt, erreicht es deutlich höhere Geschwindigkeiten als ein Rollstuhl. Künftig werden immer mehr Schüler mit Handicap mit ihrem Handbike am

öffentlichen Straßenverkehr teilnehmen. Deshalb fand parallel ein Lehrgang für Multiplikatoren statt, um künftig bundesweit Sicherheitstrainings für Handbiker anbieten zu können. Mit den Experten wurden vor Ort in Westerstede parallel die Inhalte der Broschüre „Sicher mit dem Handbike unterwegs“ erarbeitet. Sie enthält als nachhaltiges Ergebnis des Pilotprojektes Informationen zur sicheren Ausstattung, zur Auswahl und Pflege sowie zur Anpassung des Handbikes, ergänzt um nützliche Hinweise zum sicheren Verhalten mit dem Handbike im Straßenverkehr. Die Broschüre erschien pünktlich zur Messe „REHACare“ im September 2011.

www.dguv.de ☎ d126424

Verkehrserziehung mit Clown Hajo

Gemeinsam mit ihren Partnern setzt sich die UKT für die Schulwegsicherung in Thüringen ein. 2011 nutzte die UKT das große Freizeit- und Medienevent „KinderKult“ in Erfurt, um innerhalb weniger Tage 14.000 Schüler mit den Anliegen von „Risiko raus!“ vertraut zu machen. „KinderKult“ wird jährlich von rund 400 Schulklassen aus Thüringen besucht.

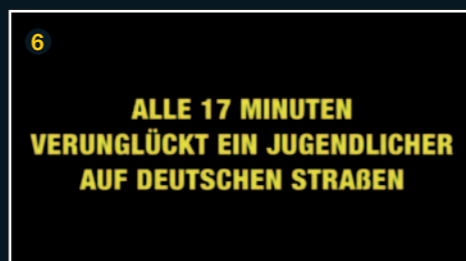
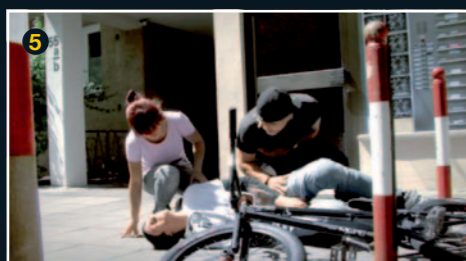
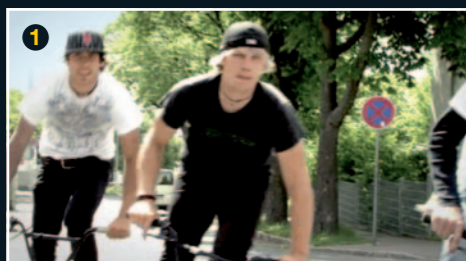
Fahrradclip „Helm auf, Handy aus, Risiko raus!“ wurde zur Aufklärung im Rahmen des Events genutzt. Ein Fahrradparcours ergänzte das Informationsangebot für Kinder, Jugendliche, Familien und Schulklassen. So wurde auf allen Ebenen vermittelt und mit allen Sinnen erfahrbar, worum es in der Kampagne „Risiko raus!“ geht und warum es beispielsweise so wichtig ist, beim Fahrradfahren einen Helm zu tragen.

Zum UKT-Auftritt bei „KinderKult“ gehörte ein Theaterstück zum Mitmachen, bei dem Clown Hajo den Kindern Tipps zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr gab. Auch der

www.dguv.de ☎ d126425



Wenn aus lässig lebensgefährlich wird



Raus aus der Schule, rauf aufs BMX-Rad und rein ins Abenteuer – das actionreiche Performent dreier Jugendlicher im Straßenverkehr thematisierte der Fahrradclip von „Risiko raus!“. Der BMX-Spot war auf Clip-Portalen im Netz zu sehen und konnte parallel über www.risiko-raus.de mit persönlicher Botschaft versehen als Video versendet werden. Der Clip weist zielgruppengerecht – er ist dynamisch und auf schnelle Musik geschnitten – auf die Gefahren

hin, die sich ergeben können, wenn ein helmloser BMX-Radler im Straßenverkehr auf einen telefonierenden Autofahrer trifft. Der Claim „Helm auf, Handy aus, Risiko raus!“ erschließt sich unmittelbar aus dem Geschehen und lässt keinerlei Zweifel an Bedeutung und Dringlichkeit der Botschaft.

www.dguv.de d126426

Aktionstage mit nachhaltiger Wirkung für den Arbeitsschutz

Die „TUI Green Days“, ein Informationsmarktplatz für die Mitarbeiter zu den Themen Umwelt und Nachhaltigkeit, präsentierten 2010 den 1.100 Interessenten erstmals Arbeitsschutzthemen – dank der Zusammenarbeit der TUI Dienstleistungsgesellschaft mit der VBG. Die „TUI Green Days“ richten die TUI AG, die TUI Deutschland GmbH und die TUI Dienstleistungsgesellschaft mbH jährlich in ihren Verwaltungsgebäuden in Hannover aus. Das neue, von der VBG präsentierte Informationsangebot zum Arbeitsschutz sollte den TUI-Mitarbeitern Sicherheits- und Gesundheitsschutzthemen vermitteln. Im Mittelpunkt standen die Präventionskampagne „Risiko raus!“ und das Thema Ergonomie am Bildschirmarbeitsplatz.

Interessenschwerpunkte bildeten die Themen Sicherheit bei Transport und Lagerarbeiten, Gestaltung und Nutzung von Wegen im Betrieb sowie Versicherungsschutz im Außendienst und auf den Wegen zur oder von der Arbeit nach Hause. Auch die Weiterbildung der Mitarbeiter in der inner- und außerbetrieblichen Fahrsicherheit stellte sich als wichtig heraus. Hier wurden insbesondere Seminare der VBG, auch als Inhouse-Seminare, nachgefragt. Dem regen Interesse der Mitarbeiter folgte der Wunsch der Veranstalter, auch künftig bei betriebsinternen Veranstaltungen der TUI über

Arbeitsschutz- und Gesundheitsschutzthemen zu informieren, unter Nutzung von Synergien zum bestehenden Umweltmanagementsystem.

Im Zuge der weiteren Zusammenarbeit zwischen VBG und TUI Dienstleistungsgesellschaft mbH wurde das VBG-Arbeitsschutzmanagementsystem „AMS-Arbeitsschutz mit System“ eingeführt. Es soll auf weitere TUI-Gesellschaften übertragen werden und helfen, den Arbeitsschutz stärker in unternehmerische Entscheidungen zu integrieren. Auch die Themen der Kampagne „Risiko raus!“ wurden 2011 bei der TUI weiter vertieft; beispielsweise war auf Wunsch der Mitarbeiter ein Informationsstand zur Fahrradsicherheit Bestandteil der „TUI Green Days“ 2011. Realisiert wurde er in Zusammenarbeit mit dem DVR. Zudem fanden an den Standorten der TUI-Gesellschaften in Hannover Begehungen und Gefährdungsbeurteilungen zur innerbetrieblichen Verkehrssicherheit statt. Die Aufnahme der „Risiko raus!“-Themen und -Ziele in die AMS-Prozesse wird langfristig zu einer nachhaltigen Arbeitsschutzpolitik führen, mit dem Ziel, verkehrsbedingte Unfälle bei den Gesellschaften des TUI-Konzerns zu verringern.

www.dguv.de d126427



„Risiko raus!“ für Kinder – dank mobiler Geschwindigkeitsmessanlage



Geschwindigkeitskontrolle ohne Geldstrafe, aber mit Aha-Effekt: Mit Unterstützung der UK Saarland wurde ein mobiles Geschwindigkeitsmessgerät entwickelt, das im Umfeld von Schulen zum Einsatz kommt. Es soll vor allem Pkw-Fahrern bewusst machen, wie schnell sie unterwegs sind – und wie gefährlich das für Schulkinder werden kann. Seine Premiere hatte das von der UK Saarland unterhaltene mobile Geschwindigkeitsmessgerät an der Erweiterten Realschule Eppelborn im April 2010. Deren Rektor Otwin Diehl ist schulischer Landesfachberater für Prävention. Die Sicherheit seiner Schüler liegt ihm besonders am Herzen. So hat die Realschule beispielsweise durch den langjährigen Einsatz von Schülerlotsen und Busbegleitern schon vielen Schulunfällen vorgebeugt.

Beim Einsatztermin des mobilen Geschwindigkeitsmessgeräts an der Realschule zeigte sich Eppelborns Bürgermeister Fritz-Hermann Lutz zuversichtlich, dass damit eine Veränderung des Verkehrsverhaltens erzielt werden kann. Er dankte insbesondere den Schülern für ihren Einsatz. Die Realschule richtete eigens eine feste Arbeitsgruppe mit Schülern ein, die sich der Unfallvermeidung widmete und beispielsweise den Einsatz und die Datenauswertung des Geräts übernahm.

2010 gab es bundesweit rund 50.000 Straßenverkehrsunfälle von Schülern, 44 davon tödlich, woran wiederum in 70 Prozent der Fälle ein Pkw beteiligt war (Quelle: Statistik Schülerunfallgeschehen 2010 der DGUV). Diese hohe Quote zu verringern, ist der UK Saarland ein Anliegen. So sollen mit dem Einsatz des mobilen Geschwindigkeitsmessgeräts nicht nur Autofahrer, sondern auch Lehr- und Führungskräfte sowie Verantwortliche aus der öffentlichen Verwaltung für Verkehrssicherheit im Umfeld von Schulen sensibilisiert werden. Die mobile Messanlage zeigt die gefahrene Geschwindigkeit an und zeichnet sie auf, ohne dass Bußgelder zu befürchten wären. Laut Josef Merten, Verkehrssicherheitsbeauftragter des Landesinstitutes für Präventives Handeln, ist die Maßnahme geeignet, um Aufmerksamkeit zu wecken und anderen Verkehrsteilnehmern soziale Kontrolle durch das Sichtbarmachen von Verstößen zu ermöglichen. Zudem liefert die Anlage Informationen über das innerstädtische Geschwindigkeitsniveau und kann damit Polizei und Gemeinde als Basis für planerische Entscheidungen dienen – und letztlich Arbeits-, Wege- und Schulwegunfälle reduzieren helfen.

www.dguv.de ☎ d126428

So vielfältig kann Verkehrssicherheit sein



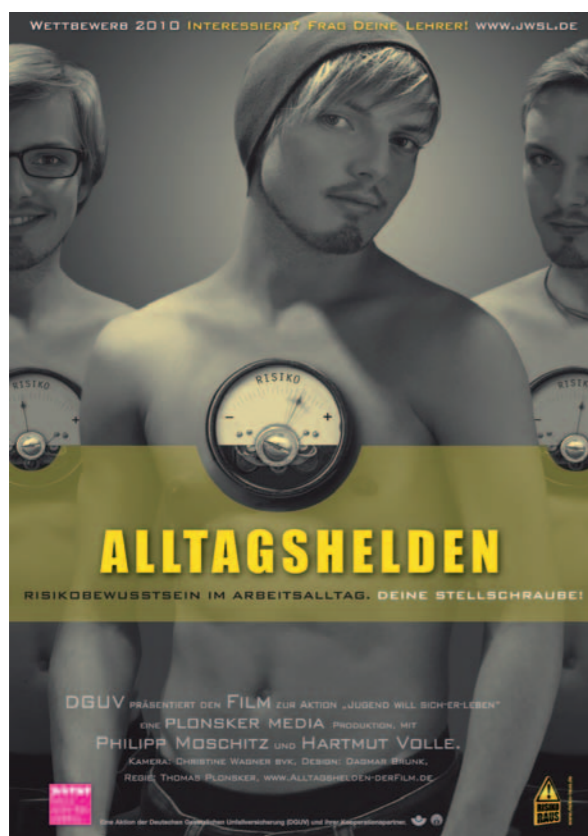
Das Thema Verkehrssicherheit führt bei der UK PT die Liste der Präventionstätigkeiten an. Umso willkommener war die Kampagne „Risiko raus!“ mit diesem Schwerpunkt. Bereits zuvor hatte die UK PT in zwei Studien Wege, Wegzeiten und Verkehrsmittelwahl der Versicherten untersucht und daraus Präventionsprogramme abgeleitet. Im Rahmen von „Risiko raus!“ fanden Aktionstage statt, unter anderem in den Unternehmenszentralen von Deutsche Post DHL und Deutsche Postbank AG in Bonn.

Auch Walter Scheurle, Personalvorstand von Deutsche Post DHL, besuchte den „Risiko raus!“-Aktionstag im Bonner Post Tower. Dort präsentierten mehrere Kooperationspartner Kampagnenthemen. Die Deutsche Post DHL stellte ihr „Global Road Safety“-Programm vor, das Mitarbeiter zu Verkehrssicherheitsthemen sensibilisiert. Mit einem Fahrsimulator war der DVR vertreten. Damit konnten Teilnehmer ihr Fahrverhalten in unterschiedlichen Verkehrs- und Umweltsituationen testen. Welche wichtige Funktion Helme erfüllen, nicht nur beim Fahrradfahren, war am Stand der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung zu erfahren. Das korrekte Anpassen und Einstellen von Fahrradhelmen wurde erläutert – denn nur ein richtig sitzender Helm kann bei einem Unfall schützen. Ein Reaktionstestgerät wartete am Stand der UK PT auf die Teilnehmer. Durch das Erleben der eigenen Reaktionszeiten lässt sich gut nachvollziehen, welche Folgen sich daraus beispielsweise für Brems- und Anhaltewege bei unterschiedlichen Fahrgeschwindigkeiten und Witterungsverhältnissen im Straßenverkehr ergeben. Für 20 Beschäftigte verlor die UK PT einen Zuschuss zu einem Fahrsicherheitstraining. Diese Bezuschussung ist ein wichtiger Baustein der Präventionsarbeit der UK PT. Jedes Jahr unterstützt sie rund 2.500 Fahrsicherheitstrainings, dazu die DVR-Trainings „Fahr und spar mit Sicherheit“ sowie Kombitrainings. Im Rahmen der Kampagne „Risiko raus!“ wurden außerdem betriebsspezifische Fahrsicherheitstrainings gefördert.

Beim Gesundheitstag in der Zentrale der Postbank in Bonn sorgte am Stand der UK PT ein Überschlagsimulator der Verkehrswacht Diepholz für Aufsehen. Zwei fachkundige Moderatoren wiesen jeweils Fahrer und Beifahrer ein und leiteten sie durch die sichere Befreiung aus dem auf dem Dach liegenden Fahrzeug.

www.dguv.de ☎ d126429

Arbeitssicherheit azubigerecht aufgearbeitet



Gruppenfoto mit Bundestagsabgeordneten

„**Risikobewusstsein im Arbeitsalltag. Deine Stellschraube!**“ lautete passend zur Kampagne „Risiko raus!“ im Schuljahr 2010/2011 das Motto der Berufsschulaktion „Jugend will sich-er-leben“ (JWSL), mit der die Landesverbände der DGUV jährlich den Unterricht unterstützen. Leitmedium war der eigens produzierte Film „Alltagshelden“, der beim „WorldMediaFestival“ im Mai 2011 als bester Film der Kategorie „Education“ ausgezeichnet wurde. Der Film sollte, flankiert von weiteren Unterrichtsmaterialien, die Aufmerksamkeit für Gefährdungen im Arbeitsalltag schärfen, vor allem beim innerbetrieblichen Transport und auf dem Weg zur Arbeit und zurück. Dabei ging es um den Dreiklang: Risiko kennen – Risiko wahrnehmen – risikobewusst handeln.

Im Film „Alltagshelden“ wurden drei unterschiedliche Einstellungen zum selben Sicherheitsproblem durch drei Charaktere gezeigt. Während Azubi Micky gedanklich beim Fußballspiel ist und nicht mitbekommt, dass der Transporter im Betrieb ein defektes Rücklicht hat, nimmt Mike einfach ein anderes Auto. Nur Michael macht seine Vorgesetzte auf den Schaden aufmerksam. Das dreifache Erzählen der gleichen Story mit demselben Darsteller verdeutlicht, wie unterschiedliche Persönlichkeitsmerkmale Situationen des Arbeitsalltags zu beeinflussen vermögen. Als Unterrichtsmaterial für Lehrkräfte standen zudem Plakate, Moderationskonzepte, Podcasts, aber auch erlebnispädagogische Anleitungen und eine DVD mit Filmen und Statements von Prominenten zur Verfügung. Auch Ausbilder erhielten ein Unterweisungskonzept mit Moderationsvorschlägen zur Erhöhung der Risikokompetenz bei Auszubildenden.

Mit einem Jugendkongress in Berlin endete im September 2011 die JWSL-Berufsschulaktion „Risikobewusstsein im Arbeitsalltag. Deine Stellschraube!“. 25 Teilnehmer aus zehn Bundesländern artikulierten in Collagen und Flipcharts ihre beruflichen Hoffnungen und Sorgen und kamen darüber mit den eingeladenen Bundestagsabgeordneten Sönke Rix (SPD), Florian Bernsneider (FDP) und Agnes Alpers (DIE LINKE) ins Gespräch. Die Jugendlichen kommunizierten offen, was ihre Hoffnungen und Sorgen in Bezug auf die Zukunft sind, welche Unterstützung sie sich aus der Politik erwarten und welche Lösungen sie für Probleme des Gemeinwesens sehen. Nicht auf jede Frage gab es eine Antwort, aber: „Der Dialog hat begonnen. Das ist das Wichtige“, resümierte Edith Münch vom Landesverband Mitte der DGUV. Zum Abschluss gab es Gruppenfotos und Einzelgespräche.

www.dguv.de ☎ d126430

Die Kampagne in der Umsetzung Seminare

Ob's rollt, fliegt oder schwimmt: So geht's sicher



Wenn es um gute Ideen geht, wie sich der Arbeitsalltag sicherer gestalten lässt, sind die Unfallversicherungsträger stets ein geeigneter Ansprechpartner – und daher ein wichtiger Bildungsträger für Themen der Arbeitssicherheit und des Gesundheitsschutzes. Das gilt auch für die BG Verkehr. Zuständig für fast alles, was rollt, fliegt und schwimmt, führt sie eine Reihe von überbetrieblichen und betrieblichen Seminaren durch, an denen jährlich Tausende Beschäftigte teilnehmen.

Während der Laufzeit der Kampagne „Risiko raus!“ berücksichtigte die BG Verkehr verstärkt Kampagnenthemen und integrierte entsprechende Lerneinheiten in alle Grundlagen-seminare. Auch bei vielen Spezialseminaren wurde Fachwissen vermittelt, etwa zu korrekter Ladungssicherung, sicherem Be- und Entladen, defensivem Fahren oder zum verantwortungsvollen Umgang mit Arbeitsfahrzeugen. Ziel war es, die betrieblichen Multiplikatoren zu informieren und ihnen Hilfestellungen an die Hand zu geben, wie sie die Themen im Betriebsalltag verschiedener Zielgruppen vertiefen können. Bis Mitte 2011 erreichte die BG Verkehr so rund 4.000 Seminarteilnehmer – vom Schiffskapitän über den Fahrschullehrer bis hin zum Fluglotsen. Seminarinhalte bleiben vor allem dann im Gedächtnis, wenn sie selbst angeeignet und praktisch angewendet werden. Aus diesem

Grund konnten die Teilnehmer nicht nur mithilfe moderner Lehr- und Lernmethoden die spezifischen Inhalte selbst erarbeiten. Die Module der BG Verkehr gaben ihnen zudem die Chance, die Theorie unmittelbar in die Tat umzusetzen. So nahmen etwa die Teilnehmer des Seminars „Ladungssicherung auf Straßenfahrzeugen“ einen Abfahrts-Check auf einem Lkw vor und konnten die verschiedenen Zurrmittel und Sicherungsmethoden für ihren Arbeitsalltag trainieren.

Um die Wirksamkeit der Seminarmethoden und die Relevanz der Themen zu überprüfen, evaluierte die BG Verkehr einen Teil der Seminare: ein erstes Mal unmittelbar im Anschluss daran, um die Relevanz der Themen für den betrieblichen Alltag abzufragen. Das zweite Mal rund sechs Wochen später, um zu ermitteln, inwieweit das erworbene Wissen in den Alltag übertragen werden konnte. Das Ergebnis: Gerade die Praxisübungen gaben den betrieblichen Multiplikatoren viele Anregungen dafür, wie sie die Themen Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz vermitteln können – beispielsweise im Rahmen von Aktionstagen. So erreichten die Inhalte von „Risiko raus!“ nicht nur die rund 4.000 Seminarteilnehmer, sondern noch weit mehr Experten für alles, was rollt, fliegt und schwimmt.

www.dguv.de ☎ d126432

Einfache Maßnahmen mit großer Wirkung



Die Fuhrparkkosten nachhaltig senken – für viele Unternehmen ist das ein schwer erreichbares Ziel. Wie man die Ausgaben reduzieren, die Sicherheit der Fahrer erhöhen und zugleich die Umwelt schonen kann, vermittelte das Schulungsprogramm „Fahr und spar mit Sicherheit – Sicher, wirtschaftlich und umweltschonend fahren“ der UK ST. Das Besondere daran: Als „Training on the Job“ findet es mit den betriebseigenen Fahrzeugen im Straßenverkehr statt.

Beim Seminar erhielten 20 Mitarbeiter der Stadt Magdeburg praxisnahe Tipps zum sicheren und umweltschonenden Fahren. Ein zertifizierter Trainer vermittelte in Theorie und Praxis einfache Maßnahmen mit großer Wirkung. Dazu gehörten unter anderem das Fahren und Schalten bei niedrigen Drehzahlen und das Abschalten des Motors. Die Teilnehmer erfuhren auch, wie sich Schwung und aufgebaute

Energie des Fahrzeugs nutzen lassen, weshalb es sich lohnt, auf den richtigen Reifendruck zu achten, und welche Auswirkungen ein voller Kofferraum auf den Spritverbrauch des Fahrzeugs hat.

Ein weiteres Ziel der Seminarmaßnahmen war es, die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen. Mit den gelernten Fahrtechniken können sich die Teilnehmer im Straßenverkehr bewusster, souveräner und gelassener verhalten. Auch der Arbeitgeber profitiert: Reduzierter Kraftstoffverbrauch und geringerer Teileverschleiß senken die Kosten für die Fahrzeugflotte. Da verwundert es nicht, dass das Seminar auf große Zustimmung stieß. Einhelliger Tenor der Beteiligten: eine sehr sinnvolle praktische Schulung.

www.dguv.de ☎ d126433

Schnell und sicher am Einsatzort

Ganz gleich, ob auf dem Weg zu einem Verletzten oder zu einem Wohnungsbrand: Während ihrer Einsatzfahrt sind die Fahrer von Rettungsfahrzeugen stark gefordert. Zeitdruck und Stress verursachen enorme Belastungen und sorgen dafür, dass sich das Unfallrisiko erheblich erhöht. Um den Extremsituationen gewachsen zu sein, veranstaltete die UK Bund für Rettungsfahrer des DRK das Seminar „Sicher im Einsatz“. Durch gezieltes Training sollten die Teilnehmer mögliche Gefährdungen minimieren.

Im Mittelpunkt des Seminars standen praktische Übungen mithilfe eines Fahrsimulators. Wie man sich in kritischen Verkehrssituationen richtig verhält – genau das konnte jeder Teilnehmer hier lernen. Das Training ermöglichte es jedem Einzelnen, sich insbesondere mit Gefahrensituationen auseinanderzusetzen und die Seminarinhalte praktisch anzuwenden bzw. zu vertiefen.

Dank der sogenannten Übungs-Mitschau konnten auch die anderen Teilnehmer jede Fahrt beobachten und anhand von Szenenwiederholungen das Gesehene gemeinsam nachbereiten. So wuchs mit jeder Simulation die Fähigkeit, kritische

Situationen frühzeitig zu erkennen, richtig einzuschätzen sowie schnell und gezielt darauf zu reagieren. Zu den weiteren Themen der Veranstaltung gehörte die Suche nach den Unfallursachen bei Rettungsfahrten. Interessantes Ergebnis: Neben einsatzspezifischen Gründen gibt es auch Ursachen, die jeder Verkehrsteilnehmer kennt. Dazu zählt die Ablenkung des Fahrers ebenso wie ein zu geringer Sicherheitsabstand und die mangelnde Fahrpraxis gerade bei jungen Einsatzkräften. Auf großes Interesse stieß auch das computer-gestützte Lernprogramm „Bewältigung von Fahraufgaben – fahrphysikalische Grundlagen“.

Gleich zweimal wurden die Teilnehmer um ihre Beurteilung gebeten. Zum einen am Ende der Veranstaltung, zum anderen rund sechs Wochen danach. Die Seminarteilnehmer zogen ein positives Fazit: Die Simulationsübungen und vorgestellten Handlungsstrategien ermöglichen es den Rettungsfahrern, Einsatzfahrten künftig noch besser zu bewältigen – um schnell und sicher dort anzukommen, wo ihre Hilfe dringend gebraucht wird.

www.dguv.de ☎ d126434



Mit Blaulicht und Martinshorn sicher zum Einsatzort

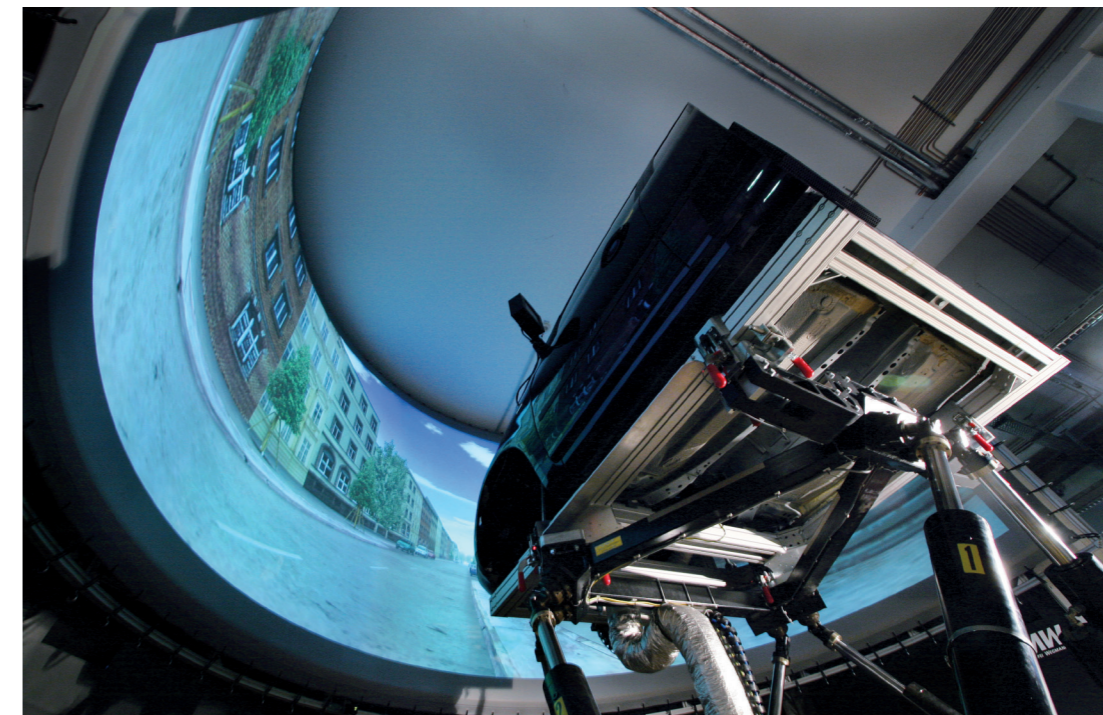
Bei Unfällen, Bränden und Katastrophen im Umfeld von Eisenbahnen gelten besondere Bedingungen für Feuerwehr, Polizei und andere Organisationen. Um ihre Aufgaben am Ort des Geschehens wahrnehmen zu können, stehen den Notfallmanagern der DB Netz AG, die das Notfallmanagement für die Deutsche Bahn AG leistet, dabei Fahrzeuge mit Sondersignalanlagen wie Blaulicht und Martinshorn zur Verfügung. Das Problem: Die rund 900 Notfallmanager der DB Netz AG verfügen zwar über ein Wegerecht im Straßenverkehr, spezifische Sonderrechte der Feuerwehr und Polizei bleiben ihnen aber verwehrt. Weil sie ebenso wie andere Einsatzkräfte den Einsatzort schnell erreichen müssen, sind sie deshalb besonderen Gefahren ausgesetzt.

Um die Notfallmanager auf ihre Einsätze vorzubereiten, hat die EUK mit Unterstützung des Instituts für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG) zwei Workshops veranstaltet. Das Ziel war es, den Teil-

nehmern mittels eines Fahrsimulators zu vermitteln, wie sie bei einer Fahrt mit Sondersignalanlage sicher den Einsatzort erreichen können. Verschiedene Fragen mussten dabei beantwortet werden, etwa: Wie nähert man sich anderen Verkehrsteilnehmern und überholt diese sicher? Wie nutzt man Sonderspuren? Was muss man bei Kreuzungsbereichen beachten? Welche Risiken gibt es bei der Überlandfahrt? Die passenden Antworten lieferte der Workshop.

Die erste Auflage des Workshops fand im Juli 2011 statt und war ein voller Erfolg. Die Resonanz der Teilnehmer war durchweg positiv. Deren Wunsch: Die vermittelten Inhalte sollen in das regelmäßige Aus- und Fortbildungsprogramm des Notfallmanagements der DB Netz AG aufgenommen werden. Die EUK wird weitere Workshops zum Thema anbieten.

www.dguv.de ☎ d126435



Der richtige Umgang mit Mountainbikes



Gekonnt Hindernisse überwinden: In einem anspruchsvollen Parcours unterziehen die Lehrkräfte ihre neu erlernten Fertigkeiten einem Praxistest

Mountainbikes sind „in“ und viele Jugendliche fahren jeden Tag damit zur Schule. Leider sind die Räder oft nicht richtig eingestellt oder es mangelt am fachgerechten Umgang mit ihnen. In der Grundschule geht man derartige Probleme bei der Verkehrserziehung an. Jugendliche aber erhalten oft keine Tipps mehr im Unterricht, wie sie sicher durch den Straßenverkehr kommen. Deshalb hat die UK BW für Lehrer an Haupt- und Realschulen sowie Gymnasien eine Aktion gestartet, Thema: der sichere Umgang mit dem Mountainbike – auch bei Nässe, Dunkelheit sowie auf unebenem und rutschigem Untergrund. Betreut wurde die Fortbildungsveranstaltung vom wettkämpferprobten Mountainbike-Team Rothaus-Cube.

Ziel war es, den Lehrkräften Spezialwissen an die Hand zu geben, das sie an ihre Schüler weitervermitteln können – und damit einen Beitrag zu leisten, die Zahl der Fahrradunfälle zu reduzieren, denn knapp die Hälfte aller Straßenverkehrsunfälle von Schülern auf dem Weg zur Schule oder nach Hause passiert mit dem Fahrrad. Die Fortbildungsveranstaltung sollte den Lehrern auch ein Themenfeld erschließen, das für 10- bis 16-jährige Schüler interessant ist und zudem Gesundheits- und Umweltaspekte sowie gruppen- und sozialförderliche Komponenten beinhaltet. Eine starke Praxisorientierung der Inhalte stand dabei im Vordergrund.

Beim Seminar galt es dann für die Lehrkräfte, praktische und theoretische Übungen zu meistern. Die Überprüfung des sicherheitstechnischen Zustands von Mountainbikes und ihrer Ausrüstung stand ebenso auf dem Programm wie die Vermittlung wichtiger Regeln für das Fahren in der Gruppe und im Straßenverkehr. Auch nützliche Techniken wurden eingeübt, etwa zum Geländefahren, zur korrekten Sitzhaltung, zum Bremsverhalten sowie zum Fahren auf engstem Raum. Anschließend waren Geschicklichkeits- und Gleichgewichtsübungen an der Reihe. In einem Parcours unterzogen die Lehrer ihre Fertigkeiten einem Praxistest. Zum Abschluss erhielten sie Tipps – etwa wie Gangschaltungen richtig eingestellt, Ketten und Schläuche gewechselt, Bremszüge erneuert, Beleuchtungen am Mountainbike gewährleistet, Reifenpannen vermieden und die Scheibenbremsen gepflegt werden können.

Derart gut informiert und gerüstet, konnten die Lehrkräfte ihren Schülern wichtige Tipps weitergeben. Die Rückmeldungen zur Veranstaltung waren durchweg positiv.

www.dguv.de ☎ d126436

„Risiko raus!“ rockt



„**Du schreibst Geschichte**“ – mit diesem Hit wurden die vier Jungs der deutschen Kultband Madsen bekannt. Auch Schülerin Lena Schulz hat für das Landesgymnasium für Musik Wernigerode, Sachsen-Anhalt, Geschichte geschrieben: Sie holte als Gewinnerin des Schülerwettbewerbs „Nachsitzen mit Madsen“ die Musiker exklusiv für ein Unplugged-Konzert für sich und ihre Mitschüler in den Harz. „Ich bin so glücklich wie noch nie in meinem Leben“, freute sich die 18-Jährige, die beim Auftritt am 1. Juli 2011 selbst ans Mikro durfte. Gemeinsam mit der Social-Media-Plattform SchülerVZ hatte die Kampagne „Risiko raus!“ den Wettbewerb promotet und das persönliche Konzert-Highlight als Exklusivgewinn ausgeschrieben. Zahlreiche Medienkooperationen flankierten die Maßnahme.

Lenas Beitrag „Vorsicht im Straßenverkehr“ hatte die Jury unter die Top drei gewählt. Bei der anschließenden Online-Abstimmung auf SchülerVZ voteten die User den Beitrag zum Gewinner-Videoclip. Sebastian Madsen, Sänger und Gitarrist der Indie-Rockband, sagte: „Es ist wichtig, dass sich auch Jugendliche mit dem Thema Sicherheit im Straßenverkehr auseinandersetzen und kapiern, dass zum Beispiel laute Musik auf den Ohren auf dem Schulweg ein Risiko ist. Lena hat das Thema superkreativ aufgegriffen und umgesetzt. Respekt!“ Den zweiten Platz sicherte sich Jana Zummach von der Integrierten Gesamtschule Peine, den dritten Katharina Hübner von der Carl-von-Linde-Schule im fränkischen Kulmbach.

www.dguv.de ☎ d126437

Gut geladen, volle Sicherheit

Die Szene ist bekannt: Der Zauberer steht vor einer festlich gedeckten Tafel. Er greift beherzt an die Tischdecke, es folgt ein Ruck – und das Publikum sieht erstaunt, dass das Geschirr nicht zu Bruch geht, sondern in bestem Zustand auf der Tischplatte stehen bleibt. Dahinter steckt das physikalische Prinzip der Massenträgheit. Es sorgt dafür, dass die starren Gegenstände sich gegen Bewegungsänderung sträuben. Nach genau diesem Prinzip verhält sich auch Ladung auf Transportern, die sich beispielsweise Bremsvorgängen widersetzt. Kommt ein Fahrzeug zum abrupten Stillstand, können lose Gegenstände deshalb zu gefährlichen Geschossen werden. Um kritischen Situationen vorzubeugen, hat die UK Nord zehn Seminare zum Thema Ladungssicherung initiiert. Angesprochen waren Leiter von Straßenmeistereien, Verantwortliche von deren Niederlassungen, Bauhofleiter, Fahrzeugführer sowie weitere Beschäftigte, die Ladung auf Fahrzeugen transportieren.

Die insgesamt 250 Seminarteilnehmer erhielten nützliches Hintergrundwissen und wertvolle Tipps, wie sie Gegenstände beim Transport richtig sichern können. So gab es unter anderem Informationen zu Lastverteilungsplänen. Die UK Nord vermittelte zudem physikalisches Grundwissen

und klärte über Begriffe wie Kraft, Masse, Gewicht, Gewichtskraft, Reibung und Energie auf. Auch das Verhalten von Ladung beim Transport – beim Bremsen und bei Kurvenfahrten – sowie Berechnungsmethoden waren Thema. Die Teilnehmer wurden mit Einrichtungen und Hilfsmitteln zur Ladungssicherung vertraut gemacht, etwa Ladeflächenbegrenzungen, Zurrpunkte, Zurrmittel, Antirutschmatten, Netze und Planen. Auf besonderes Interesse stieß das Kapitel über Sanktionen. Schließlich ahndet die Polizei mangelnde Ladungssicherung nicht nur beim Fahrer, sondern auch beim Fahrzeughalter und beim Auftraggeber mit empfindlichen Bußgeldern und Punkten.

Am Ende der Veranstaltungsreihe waren die Teilnehmer zufrieden: Sie haben ihre Kenntnisse zum Thema Ladungssicherung aufgefrischt und vertieft. Mit praktischen Beispielen und Anwendungen wurden sie erfolgreich sensibilisiert – mit positiven Auswirkungen auf die Praxis: So haben sich viele der Seminarbesucher kurz nach den Schulungen Antirutschmatten für ihren Betrieb beschafft.

www.dguv.de ☎ d126438

„Masse verhält sich träge – besonders bei abruptem Abbremsen und bei Kurvenfahrten können Transportgegenstände deshalb zu gefährlichen Geschossen werden“



Wenn Besen Leben retten



Schlechte oder fehlende Ladungssicherung verursacht nach Angaben des Statistischen Bundesamtes jährlich bundesweit mehr als 2.300 Unfälle von Lastkraftwagen und Kleintransportern. Egal ob im Büro, Lager oder Führerhaus: Die Broschüre „Professionelle Ladungssicherung – Kurzinformation für Verantwortliche“ vermittelt Entscheidern aus Transportunternehmen, Fahrern von Lkws und Kleintransportern sowie be- und entladendem Personal wertvolle Tipps für die tägliche Praxis. Wer zum Beispiel nicht weiß, dass beim Anfahren, Bremsen oder Kurvenfahrten sehr hohe Kräfte auf die Ladung einwirken und

diese daher nicht oder nicht ausreichend sichert, der gefährdet sich und andere im innerbetrieblichen und öffentlichen Verkehr. Die Broschüre erklärte von der Bedeutung eines Besens für die Reibungserhöhung über formschlüssige Sicherung und rutschhemmendes Material bis hin zum Zurrwinkel beim Niederzurren alles, was man über Ladungssicherung wissen muss. Zudem bot sie eine praktische Checkliste sowie eine Übersicht über die rechtlichen Rahmenbedingungen.

www.dguv.de ☎ d126439

Alles festgezurr't in Sachen Sicherheit



Kompakt, wendig, flexibel: Kleintransporter sind zu Tausenden auf deutschen Straßen unterwegs. Doch das Fahrverhalten der leichten Nutzfahrzeuge wird von den Fahrern oft unterschätzt, gerade dann, wenn die Ladung falsch oder nur ungenügend gesichert ist. Dabei sollte jeder wissen: Bei Kipper, Kombi und Kastenwagen sind dieselben Kräfte am Werk wie beim größeren Lkw. Um diese Tatsache den für den Arbeitsschutz verantwortlichen Führungskräften aus Bauhöfen und Straßenmeistereien und den dort Beschäftigten bewusst zu machen, richtete die UK BB gemeinsam mit der Moravia Verkehrsakademie Seminare zur Ladungssicherung aus. Im Mittelpunkt stand der Transporter bis zu 7,5 Tonnen, den Vorarbeiter und Straßenwärter täglich nutzen.

Bevor es an die praktischen Übungen ging, frischen die Teilnehmer zunächst ihr theoretisches Wissen auf. Welche Vorschriften gelten? Welche Sanktionen drohen bei Nichtbeachtung? Und wie war das noch einmal genau mit den physikalischen Regeln rund um Kraft, Masse und Gewicht? Auch in diesem Teil diskutierten die Teilnehmer bereits anhand von Praxisbeispielen. Eine wichtige Erkenntnis: Für jedes Problem gibt es eine Lösung. So lässt sich Ware etwa

klug umverteilen, es wird kurzerhand mehr Zeit in die Sicherung investiert oder der Wagen nachgerüstet.

Im Praxisteil konnten die Teilnehmer das Erlernte direkt anwenden. Eine der Aufgaben: Ladung mit Gurten sichern. Je nach Art und Größe der Fracht gibt es unterschiedliche Zurrtechniken. Wenige Handgriffe reichen, damit die Ladung nicht zum Geschoss wird. Geübt wurde auch mit anderen Hilfsmitteln wie Sicherungsnetzen, Teleskopsperrstangen, Bordwandsystemen, mit denen sich ein Transporter gut nachrüsten lässt. Auf dem Programm stand zudem die Sicherung von bereichstypischen Gefahrstoffen wie Ölen und Schmierstoffen sowie die Sicht- und Funktionsprüfung von Zurrmitteln – denn häufig kontrollieren die Führungskräfte nur und sichern nicht selbst. Das Fazit der Teilnehmer nach der umfassenden Auffrischung: Der kritische Blick auf Abläufe und Gegebenheiten ist das Wichtigste. Sind die Mängel erst einmal erkannt, lassen sie sich unkompliziert beheben – und der Transporter ist schnell rundum sicher unterwegs.

www.dguv.de ☎ d126440

Öko-Drive-Training – sauber und sicher unterwegs



Ausgebildete Fahr- und Sicherheitstrainer begleiteten Mitarbeiter der Deutschen Telekom AG im Straßenverkehr (oben)

Öko-Training auf der Straße: mit Autos vom Fuhrpark-Dienstleister DeTeFleetServices (unten)



Auf diese Weise ließ sich eindrucksvoll nachvollziehen, wie sich das Fahrverhalten auf den Kraftstoffverbrauch auswirkt. Hinzu kamen Experten-Tipps zu spritsparendem Fahren und Übungseinheiten auf einem Sicherheitsübungsplatz. Wichtige Themen der Verkehrssicherheit – darunter Kurvenfahren, Bremsweg und Ladungssicherung – waren Inhalte der Theoriestunden.

Den Reifendruck präzise einstellen, den Bremsweg richtig einschätzen und ausreichenden Sicherheitsabstand halten – wer im Straßenverkehr sicher und sparsam fahren will, hat viel zu beachten. Praktische Tipps zu diesem Thema bekamen Teilnehmer von Ökofahrtrainings der Telekom und ihres Fuhrparkdienstleisters DeTeFleetServices mit auf den Weg.

Fahrsicherheitstrainings sind ein wichtiger Baustein der Präventionsarbeit der UK PT. Aus diesem Grund bezuschusste die UK PT im Zuge der Kampagne „Risiko raus!“ auch die Ökofahrtrainings, bei denen Service- und Außendienstmitarbeiter der Telekom eine sichere, defensive und umweltschonende Fahrweise einübten.

Seminarteilnehmer und Trainer waren in einem Fahrzeug mit detaillierter Verbrauchsanzeige auf der Straße unterwegs.

Inwieweit Seminar und Training die Fahrweise der Teilnehmer nachhaltig beeinflusst hatten, wurde in Befragungen durch die UK PT überprüft. Eine erste Erhebung erfolgte direkt im Anschluss an das Seminar, die andere fand sechs Wochen später statt. Ergebnis: Vor allem die Tipps zur defensiven Fahrweise werden von den Seminarteilnehmern in der Praxis angewendet. Auch die regelmäßige Kontrolle des Kraftstoffverbrauchs und der kritische Blick auf den Inhalt des Kofferraums gehören dazu – denn jede unnötige Last an Bord ist ein Spritfresser. Darüber hinaus ergab die Befragung, dass viele Fahrer den Themen Sicherheitsabstand und Reifendruck mehr Aufmerksamkeit schenken als zuvor. In einem Urteil waren sich alle einig: Die Trainings sind praxisgerecht mit hoher Relevanz für den beruflichen und privaten Fahralltag.

www.dguv.de ☎ d126441

Die Kampagne in der Umsetzung Wettbewerbe

Von Anschnallpflicht bis toter Winkel: Verkehrssicherheit jugendgerecht aufbereitet



Mit dem Gurtschlitten konnten die Kinder ausprobieren, welche Folgen es hat, wenn man sich nicht anschnallt bzw. den Kindersitz nicht benutzt



Angehörige der Jugendfeuerwehr benutzen nicht nur das Fahrrad. Auch Mofa und Motorroller sind bei den Jugendlichen sehr beliebt.

„**Verkehrssicherheit in der Jugendfeuerwehr**“ war das Motto einer Pilotaktion, mit der die FUK Niedersachsen aufzeigen wollte, welche Maßnahmen zur Förderung der Verkehrssicherheit in der Jugendfeuerwehr möglich sind. Die Aktion richtete sich an Betreuer und Jugendfeuerwehrwarte.

Die Themen, die es für die Kinder und Jugendlichen der Jugendfeuerwehr zur Bearbeitung gab, waren in die Wissensbereiche Anschnallpflicht, Kindersitze, Verkehrssicheres Fahrrad, Verkehrssicheres Mofa/Roller und Toter Winkel unterteilt. Das Themenangebot war so umfassend, dass schon jede einzelne Aktion jeweils einen Jugendfeuerwehrdienstabend ausgefüllt hätte. Den Betreuern und Jugendfeuerwehrwarten wurden Möglichkeiten gezeigt, die Themen sachgerecht vorzubereiten und die Aktionen für die Zielgruppe ansprechend umzusetzen. Dazu wurden Experten, beispielsweise Verkehrssicherheitsberater und Kontaktbeamte der Polizei, eingebunden und es wurde darüber informiert, welche Materialien wo erhältlich sind. Die geballten Informa-

tionen der Pilotaktion wurden schließlich an jeweils einem Ferientag den Kindern und Jugendlichen der Jugendfeuerwehren praxisnah vermittelt. Eine Dokumentation der Pilotaktion wurde allen Feuerwehren zur Verfügung gestellt.

Den Erfolg der Pilotaktion überprüfte die FUK mit einem Wettbewerb zum Thema Verkehrssicherheit für die niedersächsischen Jugendfeuerwehren. Aufgabe des Wettbewerbs war es, ein Plakat zu einem der Themen zu gestalten. Weil sehr viele Plakate eingesendet wurden und deren Qualität durchgängig sehr hoch war, wurden kurzerhand neben den drei Gewinnern des Wettbewerbs sieben weitere Einsendungen für ihre kreative Umsetzung gewürdigt.

www.dguv.de ☎ d126443

Gemeinsame Aktivitäten

StaplerCup 2010 und 2011

23. bis 25. September 2010, 22. bis 24. September 2011

Sicher und mit Geschick zum Gabelstapler-Titel



Für sicherheitstechnische Aspekte beim Staplerfahren zu sensibilisieren, war die Grundlage der Partnerschaft der Kampagne „Risiko raus!“ mit der Deutschen Meisterschaft für Staplerfahrer, dem StaplerCup. Über beide Kampagnenjahre wurde bei den Wettkämpfen das Schwerpunktthema „innerbetrieblicher Transport und Verkehr“ öffentlichkeitswirksam vermittelt. Beim jährlichen StaplerCup-Finale in Aschaffenburg und den jeweils vorangehenden 26 Regionalmeisterschaften sind die Parcoursaufgaben alltäglichen Arbeitssituationen von Staplerfahrern nachempfunden. Neben dem perfekten Bedienen von Gabelstaplern müssen die Teilnehmer auch ihre theoretischen Kenntnisse rund ums sichere Staplerfahren unter Beweis stellen. Um die Aufgaben zu meistern, braucht es Präzision, Geschicklichkeit und Köpfchen – nur so ist im Berufsalltag und beim Wettbewerb sicheres Transportieren möglich. „Risiko raus!“ unterstützte die regionalen Qualifikationswettbewerbe (2010) sowie das Finale des StaplerCups (2010 und 2011). Zudem informierte die Kampagne – per Infostand, Interviews und Medien – über die Erhöhung der Sicherheit beim Fahren und Transportieren.

Staplergeschick und Fingerspitzengefühl sind natürlich unverzichtbar für die Teilnahme am StaplerCup. Wichtig sind aber darüber hinaus die Kenntnis und die Anwendung von Arbeitssicherheitsvorschriften im Wettbewerb. Andernfalls drohen Strafpunkte oder Disqualifikation. Das Anliegen der Kampagne „Risiko raus!“ wurde daher im Rahmen des Wettbewerbs deutlich vermittelt.

Zudem konnten sich die Besucher der Finalrunden in der „Staplerhauptstadt“ Aschaffenburg beim Rauschbrillenparcours, bei dem mit simuliertem Blutalkoholgehalt Geschicklichkeitsübungen zu meistern sind, und mit der mobilen Demonstration „Lass dich sehen“ des Instituts für Arbeitsschutz (IFA) selbst in (Verkehrs-)Sicherheit üben. Der StaplerCup wurde 2005 von der Linde Material Handling GmbH ins Leben gerufen und steht unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie.

www.dguv.de ☎ d126444

Berufsgenossenschaft Handel und Warendistribution – BGHW

„Work & Drive“

Fahrsicherheits-Wettbewerb: Ungebremste Begeisterung bei Azubis und Ausbildern

Bremsen, Kurven fahren, nasse Fahrbahn – auf dem Gelände des Fahrsicherheitszentrums Lüneburg stellten sich im Mai 2011 knapp 100 Azubis aus den BGHW-Mitgliedsbetrieben den Tücken des Autofahrens. Als Teilnehmer des Wettbewerbs „Work & Drive“ absolvierten sie das abschließende Fahrsicherheitstraining im Rahmen eines Aktionswochenendes.

Die BGHW übernahm das Grundgerüst für den Wettbewerb „Work & Drive“ vom DVR, der das Konzept zur Verkehrsunfallverhütung bei jungen Fahrern gemeinsam mit einer Industrie- und Handelskammer entwickelt hatte. Nach geringfügigen Anpassungen startete die BGHW im Juni 2010 ihren Wettbewerb „Work & Drive“ mit Ausbilderseminaren. Die 30 Teilnehmer lernten den Wettbewerb und das Sicherheitstraining auf verschiedenen Übungsplätzen kennen.

Von Oktober 2010 bis Ende Januar 2011 galt es für die Teams aus den BGHW-Mitgliedsbetrieben, die Wettbewerbsaufgaben in den Themenfeldern „Der Reiz der Geschwindigkeit“, „Gemeinsam unterwegs – Der Einfluss der Clique“ oder „Gefahren für junge Mitfahrerinnen“ zu bearbeiten. Dabei galt es auch, das eigene Verhalten und das der anderen aus der Gruppe einzuschätzen und zu beurteilen. Die Erkenntnisse aus den Diskussionen wurden in Texten, Plakaten und Fotostorys dokumentiert. Bei der BGHW war man so über-

zeugt vom Material, dass sämtliche Teilnehmer mit ihren Ausbildern zum Sicherheitstraining im Mai 2011 eingeladen wurden. Zum Rahmenprogramm gehörte ein Get-together am Vorabend mit Kay Schulte, Referent Junge Fahrer beim DVR, sowie BGHW-Hauptgeschäftsführer Dr. Udo Schöpf und BGHW-Präventionsleiter Dr. Stefan Hussy. Die Ausbilder erhielten eine Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme ihres Betriebs. Am Samstagabend wurden die Wettbewerbserfolge bei einer Party mit Band und DJ gefeiert. Aufgrund des positiven Feedbacks zur Veranstaltung denkt man bei der BGHW über eine Fortsetzung des Wettbewerbs über die Kampagne „Risiko raus!“ hinaus nach.

Die BGHW unterstützte beide Ziele der Kampagne „Risiko raus!“ – das Risiko für Unfälle im Straßenverkehr und beim innerbetrieblichen Transport zu verringern – mit jeweils einer Teilkampagne für ihre Mitgliedsbetriebe. Die Zielgruppe für die Verringerung des Unfallrisikos im Straßenverkehr war schnell ausgemacht: Im Handel gibt es besonders viele Azubis, die zu den allgemein stark gefährdeten jungen Fahrern gehören. Für die Folgen von Unfällen im Straßenverkehr gibt die BGHW etwa ein Viertel ihrer Entschädigungsleistungen aus.

www.dguv.de ☎ d126445



Fit im Wettbewerb und im Straßenverkehr: „Risiko raus!“ für Tausende Grundschüler



Fast 10.000 Grundschüler machten im Kampagnenzeitraum mit bei der „Risiko raus!“-Tour der UK Sachsen.

Bei diesem Wettbewerb konnten die Kinder beweisen, dass sie fit im Kopf und flott auf den Beinen sind. Sie absolvierten ein Wissensquiz zu Fragen der Verkehrssicherheit und Stationen zur Koordination und Bewegung mit altersgerechten Elementen aus dem Schulsport. Die lustigen Wettkämpfe und Staffelläufe heißen Slalom- und Poolnudellauf, Hürdenparcours und Kistenrennen, angelehnt an eine frühere Kindersportsendung. Reaktion und Koordination spielten im Wettbewerbskonzept eine große Rolle – die brauchen Grundschüler gemäß dem Präventionsansatz von „Risiko raus!“ nämlich ganz besonders, um im Straßenverkehr mit ihrem Fahrrad zurechtzukommen. 2010 beteiligten sich bei 24 Veranstaltungen der „Risiko raus!“-Tour 93 Grundschu-

len, 2011 bei 26 Veranstaltungen 102. Im zweiten Jahr wurde zusätzlich ein sächsisches Landesfinale der „Risiko raus!“-Tour in Markkleeberg mit 70 Grundschulen ausgetragen. Etwa 130 Schulen mit mehr als 2.100 Grundschulern hatten sich 2011 durch die vorangegangenen Vorrunden und Regionalfinals gekämpft. Den Sieg des Landeswettbewerbs trug die Grundschule Niesky aus der Lausitz davon – und die Gewinner erhielten neben Titel, Urkunde und Medaille auch einen Erlebnistag in der Kulturinsel Einsiedel. Zudem wurde für Grundschulen ein „Risiko raus!“-Aktionstag in der Schule angeboten, den im ersten Jahr 16 Schulen nachfragten und im zweiten Jahr 36.

www.dguv.de ☎ d126446

Sicher und mobil im Straßenverkehr

„Schule – mobil & sicher“ war der Titel eines Wettbewerbs für 10- bis 15-Jährige in Niedersachsen und Bremen. Schüler der fünften bis neunten Klassen aus den beiden Bundesländern waren aufgerufen, kreative Beiträge zum Thema einzusenden. Mit einer Sonderausgabe des SiBe-Reports für Sicherheitsbeauftragte „Sicher in der Schule – Sicherheit auf dem Fahrrad“ hatten die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand in Niedersachsen und Bremen die Schulen zur Teilnahme aufgefordert. Mit Dokumentationen von Unterrichtsprojekten, schulischen Aktionen zum Thema oder dem schuleigenen Curriculum Mobilität beteiligten sich zahlreiche Schulklassen am Wettbewerb.

Die besten Ideen wurden im Rahmen der 2. Braunschweiger Tage der Arbeitssicherheit im August 2010 prämiert, zahlreiche Schulklassen waren bei der Preisverleihung auf dem

Messegelände anwesend. Drei Gewinner freuten sich über ein Preisgeld von jeweils 500 Euro zur Realisierung ihrer Projekte: Die Aueschule Wendeburg überzeugte die Jury mit ihrem schuleigenen Curriculum zur Mobilität und der nachhaltigen Einbindung des Themas Mobilität und Sicherheit in den Schulalltag. Die Haupt- und Realschule Leharstraße in Cloppenburg gewann mit ihrem Konzept der schuleigenen Fahrradwerkstatt „Lehar Bikes“, die Realschule Groß Ilsede für die Analyse der Schülermobilität und das daraus resultierende schuleigene Curriculum.

www.dguv.de ☎ d126447

Die Preise an die jungen Experten überreichten Staatssekretär Heiner Pott aus dem niedersächsischen Sozialministerium (Zweiter v. r.), Hermann Hane und Carsten Lehmann vom Vorstand des BS GUV sowie Geschäftsführer Detlev Hoheisel (v. l. n. r.)



Verkehrssicherheit macht Schule



ligen Motto orientieren: 2010 lautete es „Schock Mutti – sei vernünftig“, 2011 wurde mit „Frau Lehrer, ich hab Helm. Sicherheit ist keine Krankheit“ ein witziger Bezug zu Hape Kerkelings Kuitfigur Horst Schlämmer hergestellt.

Statt Verkehrssicherheit mit erhobenem Zeigefinger zu vermitteln, sollten die Schüler die Themen nach eigenen Vorstellungen als moderne Medienprojekte inszenieren – in den Kategorien TV-Spot, Fotostory, Kurzgeschichte, Song oder Songtext. Hierzu wurden umfangreiche Arbeitshilfen zur Verfügung gestellt, beispielsweise Hintergrundinformationen oder Arbeitsmaterialien für den Unterricht. Eine im Jahr 2010 zusammen mit dem Institut für Arbeit und Gesundheit (IAG) der DGUV in Dresden durchgeführte anonymisierte Befragung aller teilnehmenden Lehrer zeigte: Der Wettbewerb verbessert nachhaltig das Wissen, die Einstellung und das Verhalten der Schüler. Umso erfreulicher, dass im Jahr 2011 eine neue Rekordbeteiligung erreicht wurde. Fast 1.000 Teilnehmer reichten mehr als 250 Beiträge ein – so viel wie noch nie zuvor.

www.dguv.de ☎ d126448

Unterstützung von Betriebsaktionen

EIGEN VERANTWORTUNG

Deine Gesundheit –
Deine Sicherheit –
in Deiner Hand

RISIKO RAUS

Arbeits- und Gesundheitsschutz-Sensibilisierung und Eigenverantwortung
Aktionstag bei
Daimler AG,
Logistik Center Mainz
05. Mai 2011

Preisausschreiben
Zu gewinnen sind Geld- und Sachpreise.
Machen Sie mit.

Mercedes-Benz BGHM
Berufsgenossenschaft Holz und Metall

Beispiel für eines der speziell angefertigten Plakate für die Aktionstage eines Mitgliedsbetriebes der BGHM

Die Verhaltensprävention von Beschäftigten fördern und Eigenverantwortung stärken sollten die jeweils speziell angefertigten Plakate für Aktionstage der BGHM in Kooperation mit ihren Mitgliedsbetrieben. Anreize wie Gewinn- und Mitmachangebote, Give-aways und Beratungshilfen sollten dazu beitragen, den Stellenwert des Arbeitsschutzes in den

Betrieben zu stärken und Verbesserungsprozesse im Betrieb anzustoßen. Aufsichtspersonen und BG-Präventionsmoderatoren unterstützten die betrieblichen Organisatoren bei der Planung und Realisation ihrer Aktionen.

www.dguv.de ☎ d126449

Die Kampagne in der Umsetzung Verkehrssicherheitstage

Mitmachevent mitten in München



„Risiko raus!“ hieß es am 21. Mai 2011 auf dem Odeonsplatz in München. Das Kampagnen-Highlight informierte mit einem vielfältigen Unterhaltungsprogramm unter dem Motto „Sicher unterwegs“ über Risiken beim Fahren und Transportieren. Die Initiative für diesen Verkehrssicherheitstag kam von der UK München und dem Bayer. GUVV, die gemeinsam mit der BG BAU, der BG ETEM, der BGHM und der BG Verkehr die gesetzliche Unfallversicherung vor Ort repräsentierten. Zahlreiche Partner waren an dem bunten Tag beteiligt, beispielsweise Polizei, Feuerwehr, DVR, Verkehrswacht München, Landesverkehrswacht Bayern, Kreisverwaltungsreferat München und Automobilhersteller. Bei strahlendem Sonnenschein kamen zahlreiche Besucher, auch Politprominenz wie Bayerns Innenminister Joachim Herrmann und Münchens dritter Bürgermeister Hep Monatzeder, sodass sämtliche Partner mit dem Verlauf des Verkehrssicherheitstages sehr zufrieden waren.

Dass sichere Mobilität Spaß machen kann, wurde beim „Risiko raus!“-Verkehrssicherheitstag 2011 auf dem Münchner Odeonsplatz sofort deutlich. Vorführungen und Mitmachaktionen thematisierten die Risiken auf dem

Schulweg, beim Autofahren oder bei der Ladungssicherung mit Informationen und Action für jedes Alter. Unterschiedlichste sicherheitsrelevante Aspekte des Straßenverkehrs wurden vermittelt, Kenntnisse zum „toten Winkel“ ebenso wie Wissenswertes zum Kindersitz im Auto, zur verkehrssicheren Ausstattung des Fahrrads oder zu Fahrassistenzsystemen im Pkw. Fahr simulatoren und ein Rollstuhlparcours boten Möglichkeiten zum Austesten der eigenen Fähigkeiten. Auf der zentralen Bühne wurden Livemusik und Unterhaltung geboten – und das alles bei freiem Eintritt. Sinnvoll sind derartige Aktionstage für die allgemeine Öffentlichkeit allemal. Denn wie der stellvertretende DGUV-Hauptgeschäftsführer und DVR-Präsident Dr. Walter Eichendorf verdeutlichte, sei im Straßenverkehr die Zahl der Unfälle über die Jahre und Jahrzehnte zwar stark gesunken. Dennoch gebe es nach wie vor zu viele Straßenverkehrsunfälle. In seiner Rede wies er ebenso darauf hin, dass die Veranstaltung in München gleichzeitig der Auftakt für die „Decade of Action for Road Safety“ der Vereinten Nationen in Deutschland war, die noch bis 2020 läuft.

www.dguv.de ☎ d126451

Immer sicher unterwegs – in jedem Alter

Folgende Logik sorgt bei Verkehrsexperten seit Jahren für Kopfschütteln: Viele Eltern achten penibel darauf, dass ihr Nachwuchs auf dem Fahrrad stets einen Helm trägt, verzichten aber selbst nur zu gerne auf den Kopfschutz. Wie fatal sich das bei einem Unfall auswirken kann, präsentierten die BG ETEM und die UK Hessen im Rahmen einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe. Für besondere Aufmerksamkeit auf dieser „Tour der Sicherheit“, die 2010 und 2011 in insgesamt neun Städten Station machte, sorgte der sogenannte „Melonentest“. Dabei wurde eine Wassermelone über ein Pendel zweimal mit großer Wucht auf eine Autotür gestoßen – erst mit, dann ohne Fahrradhelm. Der Versuch verdeutlichte Jung und Alt auf eindrucksvolle Weise, warum es so wichtig ist, beim Radfahren ausreichend geschützt zu sein. Wenig überraschend, dass die anschließende Verlosung von insgesamt mehreren Hundert Fahrradhelmen bei jedem Aktionstag ein besonderes Highlight war.

Melonentest und Gewinnspiel waren charakteristisch für das gleichermaßen unterhaltsame wie ganzheitliche Konzept des Verkehrssicherheitsprogramms. So stand im Mittelpunkt der Veranstaltungen immer die aktive Beteiligung der Menschen.

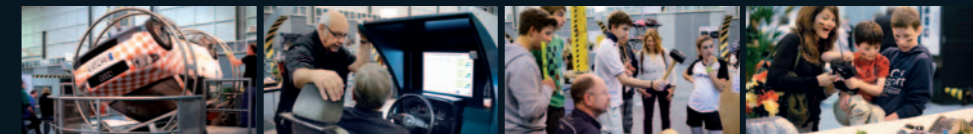
Ob Schulkind oder Rentner – jeder Besucher sollte vor allem durch Spaß und spielerische Elemente für das Thema Verkehrssicherheit sensibilisiert werden. So gab es für die Kleinsten beispielsweise ein buntes Zirkuszelt mit Spielangeboten oder einen Fahrradparcours zum Geschicklichkeitstraining. Das erwachsene Publikum konnte in speziellen Schulungsfahrzeugen durch realitätsnahe Simulationen die Reaktionsfähigkeit in kritischen Situationen trainieren. Auch ein Überschlagsimulator sowie Gurtschlitten kamen zum Einsatz. Großen Zuspruch fanden die kostenlosen Sehtests für Führerscheinanwärter und Senioren.

All dies wurde nicht zuletzt durch die Hilfe verschiedener Partnerorganisationen möglich, beispielsweise Verkehrswacht, Polizei, Johanniter, Deutsches Rotes Kreuz und Dekra. Bei den Veranstaltungen in Wiesbaden, Frankfurt, Fulda und Kassel sorgten außerdem die bekannten HITRADIO FFH-Moderatoren Michael Münkner und Daniel Fischer für gute Stimmung.

www.dguv.de ☎ d126452



Aus eins mach drei: Aktionstage rund um den Tag der Verkehrssicherheit



Fahrzeugsimulatoren, Fahrradparcours, Seh- und Reaktionstests, Gewinnspiele, Stuntshows und Ausstellungen – all das wartete auf die Besucher der Aktionstage für sicheres Fahren und Transportieren in den Dortmunder Westfalenhallen an drei Tagen im Juni 2010. Mit Programm für Arbeitnehmer sowie Kinder, Jugendliche und ihre Eltern ließen sich die Aktionstage hervorragend für einen Betriebs-, Schul- oder Familienausflug nutzen. Ob Demonstrationen zur Ladungssicherung und Fahrassistenzsysteme oder Puppenbühne und Niedrigseilgarten: Gute Stimmung mit echten Lerneffekten war bei den Aktionstagen für alle garantiert. Sogar an die Fußballfans war gedacht, sie konnten die Spiele der WM in Südafrika live beim Public Viewing verfolgen. Anlass der Veranstaltung war der bundesweite Tag der Verkehrssicherheit am 19. Juni 2010.

Im Vorfeld wurden die Aktions- und Familientage „Risiko raus!“ durch Medienarbeit in den Kanälen Print, Hörfunk und Online beworben und unterstützt. Der Schwerpunkt lag dabei auf lokalen Medien aus dem Raum Dortmund. Für die gezielte Ansprache von Schülern wurde eine Kooperation mit Deutschlands auflagenstärkster Schülerzeitung („Spiesser“) geschlossen. Gegenstand der bei Facebook unterstützten beworbenen Aktion war die Suche des besten Nachwuchsreporters mit einem Beitrag zum Thema „Wer fährt besser, Frauen oder Männer?“. Die Antwort des Gewinnerbeitrags mit Tests und Umfrage von Wibke Schumacher: 3 zu 3 Gleichstand!

www.dguv.de ☎ d126453

Mitarbeiter im Straßenverkehr **schützen**



Zeit, dass sich was dreht: Der Überschlagsimulator war eine der Hauptattraktionen der Verkehrssicherheitstage

Wer kennt das nicht: Die Zeit ist knapp, der Kunde wartet und auf der Straße ist kein Durchkommen. In solchen Situationen neigen Verkehrsteilnehmer zu Stressreaktionen und nehmen etwa am Steuer ein höheres Risiko in Kauf. Um dies zu vermeiden, veranstalteten die Städtischen Werke Nürnberg GmbH (StWN) im November 2011 Verkehrssicherheitstage. Beteiligte Unternehmen waren die N-Ergie AG, die Verkehrs-AG Nürnberg und die Wohnungsbau-Gesellschaft (WBG). Unter der Leitung von Jürgen Sander aus der Abteilung Arbeitssicherheit der N-Ergie AG sollten in Zusammenarbeit mit der BG ETEM vor allem das Verständnis und das Verhalten der Mitarbeiter in puncto Verkehrssicherheit verbessert werden.

Die Teilnehmer erlebten zwei abwechslungsreiche Tage, in denen insbesondere der Überschlagsimulator großen Anklang fand. Dabei wurden freiwillige Testpersonen am Steuer eines Fahrzeugs kurzerhand auf den Kopf gedreht und mussten sich anschließend unter fachmännischer Anleitung

aus der misslichen Lage befreien. Für Situationen, in denen auch solcherlei Handgriffe nichts mehr nützen, zeigte die Berufsfeuerwehr Nürnberg, wie man mit schwerem Gerät eingeklemmte Insassen aus Unfallfahrzeugen retten kann. Auf großes Interesse stieß auch der von der BG ETEM zur Verfügung gestellte Fahrsimulator. Mit ihm wurden die Risiken spezieller Verkehrssituationen demonstriert, unter anderem das Fahren unter Alkoholeinfluss, bei Dunkelheit, Regen, Nebel und Schnee. Zur Nachbesprechung stand ein versierter Trainer bereit.

Zudem hatten die Besucher die Möglichkeit, sich über korrekte Ladungssicherung zu informieren oder die Beleuchtung ihrer Fahrzeuge überprüfen zu lassen. „Die Veranstaltung war ein großer Erfolg. Die Mitarbeiter nahmen die Angebote sehr interessiert wahr“, zieht Projektleiter Jürgen Sander ein positives Fazit.

www.dguv.de d126454

Kopfüber im Pkw und **sicher im Kindersitz**

Über Risiken beim Rad- und Autofahren informierte die UK Bund gemeinsam mit ihren Partnern beim Verkehrssicherheitstag Wilhelmshaven im September 2010. Rund 3.000 Besucher, darunter als Schirmherr Wilhelmshavens Oberbürgermeister Eberhard Menzel, erlebten während der acht Stunden auf dem Valoisplatz ein buntes Programm mit Vorführ- und Mitmachaktionen zu sicherer Mobilität und alltäglichen Gefahren im Straßenverkehr. Hintergrund des Aktionstages war das 60-jährige Bestehen der UK Bund, die den Tag in Kooperation mit dem GUV Oldenburg und der LUK Niedersachsen ausrichtete.

So wurde beispielsweise Eltern vermittelt, was sichere Kindersitze ausmacht und welche Gefahren Kindern im Auto drohen. Großes Interesse bei Zweiradfahrern weckte das Radverkehrskonzept Wilhelmshaven, das der ADFC im Auf-

trag der Stadt erarbeitet hat. Dazu passend bot die Polizei Wilhelmshaven einen kostenlosen Fahrradcheck an. Ebenfalls vertreten war das örtliche DRK mit einer Erste-Hilfe-Station.

Sekundenschlaf am Steuer und die daraus resultierenden Gefahren für Fahrrad-, Motorrad- oder Pkw-Fahrer realistisch erleben ließen sich im Fahrsimulator. Auch der Überschlagsimulator, in dem Freiwillige unter Anleitung die Befreiung aus einem kopfüber stehenden Fahrzeug übten, war ein Publikumsmagnet. Zudem waren die Zuschauer fasziniert von den Vorführungen eines Gurtschlittens. Der inszenierte Frontalaufprall demonstrierte, weshalb der Sicherheitsgurt für Autofahrer eine wahre Lebensversicherung ist.

www.dguv.de d126455



Die Kampagne in der Umsetzung Projekte

Menschen mit Behinderungen sicher unterwegs



Am gemeinsamen Stand von BGW, UK NRW, DGUV, LSV und DRS auf der Messe REHACare

In Deutschland leben rund sieben Millionen Menschen mit Behinderungen, 900.000 von ihnen mit Rollstuhl. Um am gesellschaftlichen und beruflichen Leben teilhaben zu können, ist Mobilität erforderlich. Doch gerade diese ist mit besonderen Risiken verbunden. Hier setzt die Kampagne „sicher mobil“ an, die die BGW in Kooperation mit dem Deutschen Rollstuhl-Sportverband (DRS) entwickelt hat.

Erklärtes Ziel der Aktionen für Rollstuhlnutzer, deren Betreuer und die Mitgliedsbetriebe der BGW ist es, Unfällen von Rollstuhlfahrern vorzubeugen. In ein- bis zweitägigen Seminaren wurden beispielsweise Kenntnisse zur Hilfsmittelversorgung, Techniken des Rollstuhlfahrens und Wissenswertes zu Sport im Rollstuhl und gesundheitsbewusstem Helfen vermittelt. Eigens angefertigte Info-Medien klärten etwa darüber auf, wie Menschen mit Behinderungen sicher in Kraftfahrzeugen befördert werden. Ergänzt wurden diese Maßnahmen durch Fachbeiträge in Zeitschriften sowie Auftritte auf Fachmessen, wie zum Beispiel der REHACare. Eine zentrale Rolle spielte die Kampagnenbotschafterin Nicole Seifert, Silbermedaillengewinnerin im Rollstuhlbasketball bei den Paralympics 2008 in Peking.

Bisher sensibilisierten BGW und DRS mit der Kampagne bereits drei Bundesministerien für die rechtlichen Probleme bei der Beförderung von Menschen mit Behinderungen. Noch bis Ende 2012 läuft die Kampagne unter der Schirm-



herrschaft des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales, aber schon jetzt ist die Nachfrage beeindruckend: Rund 100 Seminare wurden 2010 und 2011 durchgeführt, mehr als 55.000 Flyer zum „Kraftknoten“ und über 13.000 Unterweisungshilfen zur Rollstuhl- und Personensicherung im Kraftfahrzeug angefordert.

www.dguv.de ☎ d126457

Kippkarte für Kinder



Verkehrssicherheit steht seit jeher auf dem Stundenplan deutscher Grundschüler. Dass sich an der Vermittlung der Inhalte etwas geändert hat, beweist die originelle Idee des Bayer. GUVV und der Bayer. LUK. Gemeinsam mit dem Cartoonisten Uwe Langnickel entwickelten Verkehrssicherheitsexperten für bayerische Grundschüler eine Postkarte mit Kippbild: Je nach Betrachtungswinkel sind ein Kind in dunkler Kleidung auf einem mangelhaft gesicherten Fahrrad sowie ein erschrockener Passant zu sehen – oder ein Kind mit heller Kleidung, Helm und Licht am Rad sowie ein freundlich blickender Passant.

Plakativ zeigt die Postkarte, wie schwer Kinder häufig für andere Verkehrsteilnehmer zu erkennen sind. Die Aktion hat einen ernsten Hintergrund: Expertenschätzungen zufolge ereignen sich zwei Drittel aller Unfälle von Radfahrern und

Fußgängern, weil sie von anderen Verkehrsteilnehmern zu spät erkannt werden. Ursache ist meist eine zu dunkle bzw. ohne Reflektormaterial ausgestattete Kleidung, hinzu kommen Beleuchtungs- oder andere technische Mängel am Fahrrad.

Bereits seit Jahren machen der Bayer. GUVV und die Bayer. LUK auf das Thema aufmerksam, doch die Kippbildkarte ist ein echtes Novum. Erstmals sind hier die Aspekte Kleidung, Fahrradbeleuchtung und Helm in einer einzigen kindgerechten Darstellung vereint. Und eins ist sicher: Dank des faszinierenden Effektes kommt die Botschaft bei den Kindern auch an.

www.dguv.de d126458

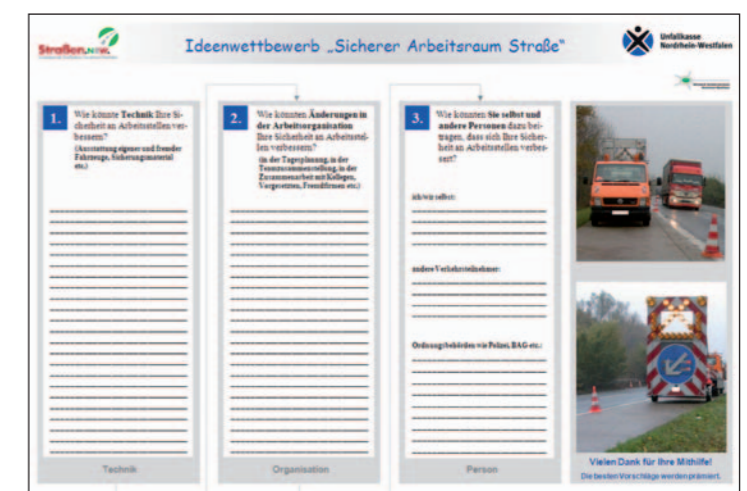
Mehr Sicherheit auf Autobahn-Tagesbaustellen

Autofahrer kennen diese Szene: Eine unübersichtliche Baustelle auf der Autobahn, die Arbeiter tauchen scheinbar aus dem Nichts auf und das Warnfahrzeug wird erst im letzten Moment wahrgenommen. Kein Zweifel: Instandhaltungsarbeiten auf Autobahnen bergen zahlreiche Gefahren. Zwar gibt es Warnschilder und beispielsweise Warningschwellen, die mit haptischer und akustischer Warnwirkung die Aufmerksamkeit der Autofahrer erhöhen und damit das Unfallrisiko mindern sollen. Doch das allein reicht noch nicht aus. Deshalb waren die 29 Autobahnmeistereien in NRW zunächst in einem Ideenwettbewerb „Sicherer Arbeitsraum Straße“ aufgefordert, Vorschläge für mehr Arbeitssicherheit auf Autobahn-Tagesbaustellen einzureichen. Den Wettbewerb rief die UK NRW zusammen mit den Projektpartnern Landesbetrieb Straßenbau NRW, Verkehrsministerium NRW sowie Netzwerk „Verkehrssicheres Nordrhein-Westfalen“ aus.

Die Resonanz war groß: 237 Vorschläge erreichten die Initiatoren. Rund die Hälfte betraf den Themenbereich „Technik“, gut ein Drittel wurde zum Bereich „Person“ ein-

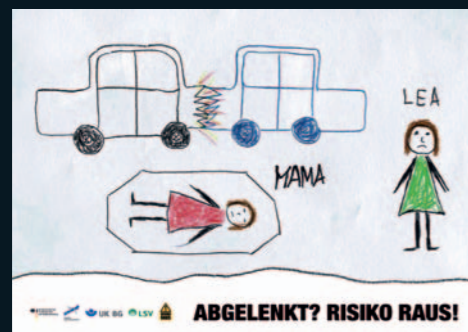
gereicht und 20 Prozent zum Bereich „Organisation“. In zwei Workshops konkretisierten Straßenwärter gemeinsam mit Führungskräften der Autobahnmeistereien und des Landesbetriebs Straßenbau NRW die eingereichten Ideen. Als ein Ergebnis wird eine Machbarkeitsstudie zur rückwärtigen Warnprojektion durchgeführt. Sie soll Aufschluss darüber geben, wie ein sich selbst sicherndes Fahrzeug (z. B. eine Kehrmaschine) lichttechnisch besser wahrgenommen werden kann, beispielsweise wenn die Sicht des Fahrers durch vor ihm fahrende Lkws eingeschränkt ist. Des Weiteren wird mit zusätzlicher Unterstützung der Bayer. LUK ein Risiko-Parcours als Pilotmaßnahme realisiert. Er soll die Straßenwärter besser für kritische Situationen schulen und dazu anregen, gemeinsam persönliche Verhaltensstrategien für mehr Sicherheit herauszuarbeiten. Um den Erfolg der Maßnahmen zu messen, sind für 2012 ein Kontrollgruppendesign und eine Transferanalyse geplant.

www.dguv.de d126459



Sammlung der Vorschläge und Hinweise der Straßenwärter im Rahmen des Ideenwettbewerbs

„Abgelenkt? Risiko raus!“



Bundesverkehrsminister Dr. Peter Ramsauer (r.) und Dr. Hans-Joachim Wolff, Vizepräsident des DVR und Vorstandsvorsitzender der DGUV, stellten vor idyllischer Kulisse im Mai 2011 die aktuelle Präventions-Plakatserie im Stil von Kinderzeichnungen vor. Die Enthüllung des Plakats an der Raststätte Hochfelln Süd an der A 8 in Bayern bildete den Auftakt für bundesweit mehr als 700 Plakate an Autobahnen und Raststätten, die für Rücksichtnahme und Verantwortung im Straßenverkehr sensibilisieren sollen. Die Bilder wurden in enger Absprache mit Kinderpsychologen Zeichnungen nachempfunden, die Kinder im Vorschul- bzw. Grundschulalter nach einem

schweren Unfallereignis in der Familie malten. Die Plakatserie setzt die erfolgreiche Ansprache der Vorgängerkampagne „Runter vom Gas!“ fort.

Die U.S. Army Europe, die parallel zu „Risiko raus!“ die englischsprachige Kampagne „Fight the risk!“ für ihre Zielgruppen umsetzte, ließ die Plakate ins Englische übertragen („Distracted? Fight the risk!“) und setzte sie an ihren Standorten in Deutschland ein.

www.dguv.de d126460

Clip wirkt!

Knackiger Kurzfilm für den sicheren Weg zum Einsatzort

Immer wieder verunglücken Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren auf dem Weg zum Gerätehaus oder zum Einsatzort. Hier sollte der einminütige Videoclip „Ankommen! Nicht umkommen.“ Abhilfe schaffen und kurz und knapp vermitteln, worauf es in Stresssituationen ankommt: nach dem Alarm besonnen zu bleiben und sich zwar zügig, aber mit der gebotenen Vorsicht auf den Weg zu machen. Denn das sichere Ankommen am Feuerwehrhaus oder an der Einsatzstelle ist das oberste Ziel.

richtete sich der Clip insbesondere an jüngere Feuerwehrleute. Um diese wirkungsvoll anzusprechen, setzten die Feuerwehr-Unfallkassen auf das Internet und stellten im Oktober 2010 den Clip online: auf die Seiten der HFUK Nord und der FUK Mitte sowie auf YouTube. Mit Erfolg – schon nach kurzer Zeit verzeichnete das „Ankommen!“-Video 166.000 Aufrufe.

Die HFUK Nord und die FUK Mitte haben bewusst keinen belehrenden Schulungsfilm entwickelt. Statt mit erhobenem Zeigefinger kommt die Botschaft zur Unfallverhütung kurz und knackig mit einem Augenzwinkern daher. Schließlich

Der Film entstand im Auftrag der Kooperationspartner HFUK Nord und FUK Mitte in Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Medien der Fachhochschule Kiel und der Freiwilligen Feuerwehr Kiel-Dietrichsdorf.

www.dguv.de d126461



Sechst- und Siebtklässler zu „Fahrrad-Checkern“ ausgebildet



Risiko Schulweg: In Rheinland-Pfalz verunglücken jedes Jahr zahlreiche Schüler auf dem Weg zur Schule, und bei fast 1.000 Unfällen ist ein Fahrrad involviert. Viel zu oft kommt es zum Unfall, weil die Zweiräder nicht verkehrssicher sind. Dem wollte die UK RLP mit der Aktion „Check my Fahrrad“ für Sechst- und Siebtklässler und deren Lehrer entgegenwirken. Bis Herbst 2011 haben mehr als 300 Schüler mit ihren Rädern teilgenommen.

Bei „Check my Fahrrad“ lernten die Schüler alles rund um die Sicherheit ihres Drahtesels. Mit „Fragen und Antworten“ zum verkehrssicheren Fahrrad wurde sich dem Thema theoretisch genähert. Das „Einmaleins der Fahrradreparatur“ gab den Schülern Tipps, wie sie kleinere Pannen selbst beheben können. Am Ende wurden die Fahrräder der Kinder einem Sicherheits-Check unterzogen – und auf einer Prüfkarte mit Schlüsselanhänger vermerkt, ob das Fahrrad verkehrssicher ist oder welche Mängel behoben werden sollten. Dank „Check my Fahrrad“ können Schüler selbst die Verkehrssicherheit ihrer Räder beurteilen: Funktionieren Front- und Rücklicht? Sind alle notwendigen Reflektoren vorhanden? Haben die Reifen ausreichend Luft? Auch das wichtige Thema Fahrradhelm wurde bei „Check my Fahrrad“ besprochen, denn bei bundesweit rund 80 Prozent aller Fahrradunfälle treten Verletzungen am Kopf auf.

Lehrer konnten zur Projektvorbereitung kostenlos den von der UK RLP produzierten Film „Check my Fahrrad“ auf DVD anfordern sowie spezielle Seminare für Lehrkräfte, AG-Betreuer und Verkehrserzieher besuchen. Hier wurden Themen wie rechtliche Aspekte zum Versicherungsschutz oder Maßnahmen zur Verkehrssicherheit behandelt, etwa Theorie und Praxis zum verkehrssicheren Fahrrad, der richtige Helm, die Straßenverkehrsordnung für Fahrradfahrer, vernünftige Radtourplanung sowie Informationen zur Fahrradwerkstatt.

Als Anreiz für die Schulen, sich an der Aktion zu beteiligen, lobte die UK RLP Zuschüsse für eine geplante oder bestehende Fahrradwerkstatt aus. In den Genuss eines Werkzeug- Starterkits oder eines Geldbetrages kamen diejenigen Schulen, die von der Seminarteilnahme über das Einrichten einer Fahrradwerkstatt bis hin zum Verfassen eines Projektberichts das ganze „Check my Fahrrad“-Paket umgesetzt hatten.

www.dguv.de ☎ d126462

Richtig gerüstet Rad fahren



„Sicher mit dem Rad zur Schule“ und „Das sichere Fahrrad“ sind die beiden Broschüren betitelt, die im Rahmen der Kampagne „Risiko raus!“ für Eltern von jungen Radfahrern bzw. für Radfahrer allgemein und deren Teilnahme am öffentlichen Straßenverkehr erstellt wurden. Kinder zwischen 10 und 16 Jahren sind besonders häufig unter den jährlich rund 30.000 meldepflichtigen Unfällen mit Fahrradbeteiligung im Straßenverkehr vertreten (Quelle: Schülerunfallgeschehen 2009). Dementsprechend stellt sich für Eltern Rad fahrender Kinder die Frage, wie sicher die Sprösslinge sich auf dem Zweirad im Straßenverkehr bewegen. Denn die Koordinationsfähigkeiten für sicheres Verhalten im Verkehrsgeschehen sind bei Kindern unterschiedlich ausgeprägt. Die Broschüre „Sicher mit



dem Rad zur Schule“ gab Tipps zur sicheren Ausrüstung (z. B. Fahrradhelm, Sichtbarkeit, Verstauen von Schultaschen, Diebstahlschutz) sowie Anhaltspunkte für Eltern, um die Fähigkeiten ihrer Kinder auf dem Fahrrad besser einschätzen zu können und mit ihnen den Schulweg einzuüben. Wie ein verkehrssicheres Fahrrad nach der Straßenverkehrsordnung auszuwählen hat, vermittelte die Broschüre „Das sichere Fahrrad“ Radfahrern aus allen Altersklassen. Darüber hinaus erklärten beide Broschüren Wissenswertes zum Fahrradhelm und zur vorschriftsmäßigen Ladungssicherung von Einkäufen und Taschen.

www.dguv.de ☎ d126462

Allein, aber sicher auf dem Schulweg

Zum ersten Mal allein auf dem Schulweg – ein aufregender Schritt für jeden Schulanfänger. Und kein ganz ungefährlicher dazu: Jedes Jahr haben rund 350 Erstklässler einen Unfall auf dem Weg zur Schule oder von der Schule nach Hause. Umso wichtiger ist es, Kindern schon im Vorschulalter ein verantwortungsvolles Verhalten im Straßenverkehr beizubringen. Das war das Ziel der Präventionskampagne „immer sicher unterwegs“ der UK Hessen.

Nicht nur Eltern, auch Erzieher tragen Verantwortung bei der Verkehrserziehung. Sie können die Kinder auf den Schulweg vorbereiten und ihnen zeigen, wie sie Gefahren im Verkehr rechtzeitig erkennen und sicher bewältigen. Rund 8.000 Vorschulkinder in 500 hessischen Kindertagesstätten haben so 2010 und 2011 erfolgreich ihren ersten Schulweg trainiert. Gemeinsam mit Experten der regionalen Verkehrs-

wachten lernten die Kleinen in ihren Kitas, wie sie selbstständig und sicher nach Hause kommen. Mit kindgerechten Informationen und Methoden der Wissensvermittlung unterstützte die Kampagne zudem Eltern und Erzieher. Die Trainings wurden medial durch die Internetseite ergänzt und die Aktion darüber hinaus von der Landesverkehrswacht Hessen und der BG-Unfallklinik Frankfurt unterstützt.

Wie nützlich das Training und die einzelnen Inhalte sind, wird regelmäßig durch das Institut für Arbeit und Gesundheit in Dresden evaluiert. Die teilnehmenden Kitas jedenfalls waren sehr überzeugt und benoteten die Wirksamkeit des Programms auf einer Skala von 1 bis 6 mit der Note 1,8.

www.dguv.de ☎ d126464

Sicher die Straße überqueren – wie das richtig geht, lernen die Vorschulkinder beim Training mit der Verkehrswacht



Die Kampagne in der Umsetzung Digitale Medien

Multimedial informiert

Nur ein einziger Moment der Unachtsamkeit reicht aus, um einen Unfall zu verursachen. Bei solchen mit Maschinen oder Firmenfahrzeugen auf dem Betriebsgelände gibt es neben dem eigentlichen Schaden oft auch Probleme mit der Haftungspflicht. Die BGHW und der DVR wollten mit der Multimedia-CD „Öffentliches Privatgelände – Maschinen- und Fahrzeugeinsatz im öffentlichen und nicht öffentlichen Verkehrsraum“ aufklären.

Wann sind Betriebsgelände oder Baustellen als (nicht) öffentlicher Verkehrsraum anzusehen? Welche Anforderungen ergeben sich daraus für den Maschinen- und Fahrzeugeinsatz? Auf Fragen wie diese sollten Unternehmer, Fachkräfte für Arbeitssicherheit sowie Führungskräfte eine Antwort bekommen. Können doch ein Unfall und der daraus folgende Schaden schnell die Existenz von Unternehmern und Unternehmen bedrohen. Aufklärung tut not: Unternehmen setzen Arbeitsgeräte und Maschinen häufig ein, ohne zu wissen, ob eine Zulassungspflicht nach der StVZO oder anderen Regelungen der StVO besteht.

Mit Introfilm und visuell ansprechend aufbereiteten Fachinformationen, auch zu branchenspezifischen Besonderheiten, vermittelt die Multimedia-CD verständlich juristische Grundlagen, etwa zum Verkehrsrecht und zu den Voraussetzungen, um einen nicht öffentlichen Verkehrsraum zu schaffen. Außerdem bietet die CD Informationen zu Maschinen- und Fahrzeugeinsatz, Kfz-Zulassungsverfahren, Ausnahmen von der Zulassungspflicht, Vorschriften zur Betriebserlaubnis, Haftpflichtfragen, Lösungshilfen für ausgewählte Fahrzeuge und kurzfristiger Nutzung des öffentlichen Verkehrsraums. Die CD entstand in Zusammenarbeit mit der Firma Maks-Media Heidelberg.

www.dguv.de ☎ d126466



Wackeln darf nur der Dackel!



„A 4 Aachen Richtung Köln, Vorsicht zwischen Eschweiler und Düren, dort liegen Rohre auf der Fahrbahn.“ So oder ähnlich heißt es häufig im Verkehrsfunk – und so etwas kann schnell passieren, wenn der Fahrer seine Ladung unzureichend verstaut und sichert. Ebenso häufig passieren Beinahe-Unfälle. Sie verursachen zwar keinen direkten Schaden, kosten aber alle Beteiligten viel Kraft und Nerven. Das bedeutet im Umkehrschluss: Ladungssicherung ist auch Personenschutz.

Um Vorfälle mit unzureichend gesicherter Ladung einzudämmen, bot die BGN für verantwortliche und beteiligte Betriebsmitarbeiter das Grundlagenseminar „Ladungssicherung“ per E-Learning an. Das Seminar sollte Unternehmen helfen, Abläufe und Verantwortlichkeiten zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Denn richtig gesicherte Ladung trägt erheblich dazu bei, dass die zu transportierenden Güter sicher ihren Bestimmungsort erreichen.

Das Seminar „Ladungssicherung“ bestand aus drei Bausteinen: Der erste behandelte rechtliche Rahmenbedingungen,

der zweite widmete sich der Physik. Zum Thema Ladung ist es unabdingbar zu wissen, was bei einem Bremsvorgang passiert, warum man das Transportfahrzeug nicht zu schwer beladen oder zu scharf beschleunigen darf. Beide Module veranschaulichten die Themen mit Grafiken, praktischen Anwendungsbeispielen und Filmsequenzen. Hauptbaustein des Seminars war die praxisrelevante „Umsetzung im Betrieb“ mit Ladungssicherung durch Mittel wie Zurrgurte, Drahtseile, Antirutschmatten, Netze, Planen und Polster – ebenfalls unterstützt durch Videosequenzen. Das E-Learning-Modul gab zudem Tipps zum täglichen Be- und Entladen, zeigte, wie verschiedene Transportgebilde gesichert werden, und bot zahlreiche Links und Unterstützungsmaterial zum Herunterladen. Nach jedem Baustein konnte der Teilnehmer in einem Wissenstest checken, wie viel er gerade gelernt hatte.

www.dguv.de ☎ d126467

Die Kampagne in der Umsetzung Presse- und Medienarbeit

Vom Anhänger bis zur Warnkleidung – so fand die Kampagne den Weg in die Medien

Rein in die Medien mit „Risiko raus!“, dieses Ziel wurde während der Kampagne konsequent verfolgt – und erreicht. Über die Kanäle Print, Hörfunk, Online und TV wurden unterschiedliche Alters- und Zielgruppen mit den Themen und Anliegen der Kampagne „Risiko raus!“ angesprochen. Sei es das Radfahren für Schulkinder, das Autofahren für Führerscheinneulinge oder die Ladungssicherung und Wegesicherheit bei innerbetrieblichen Transportwegen – stets wurden die passenden Zeiten, Anlässe und thematischen Aufhänger gefunden, um Versicherte, Arbeitgeber und Mitgliedsunternehmen der gesetzlichen Unfallversicherung mit den Botschaften der Kampagne „Risiko raus!“ anzusprechen und für sicheres Fahren und Transportieren im öffentlichen und innerbetrieblichen Verkehr zu sensibilisieren.

„Jeder ist verantwortlich, jeder kann etwas tun“ – nach dieser Devise motivierten alle Träger und Partner der Kampagne teils gemeinsam bei übergreifenden Themen, teils gezielt ihre besonderen Zielgruppen für mehr Aufmerksamkeit und Sicherheitsbewusstsein im Straßen- und innerbetrieblichen Verkehrsgeschehen. Ganz deutlich wurde dieser Ansatz in den zahlreichen Pressemitteilungen, Materndiensten und Hörfunk-Produktionen. Mit regelmäßig versandten Pressemitteilungen erreichte „Risiko raus!“ sowohl die Tages- als auch die Fachpresse und weckte redaktionelles

Interesse, was sich zum Beispiel in der Übernahme der Meldungen durch die Deutsche Presse-Agentur (dpa) widerspiegelte. Gerade in der Fachpresse konnte mit Beiträgen, die Themen rund um die Sicherheit beim innerbetrieblichen Transport – zum Beispiel Ladungssicherung, Sicherheit an Laderampen und Transport von Gasflaschen – aufgriffen, die Zielgruppe der betrieblichen Entscheider und Multiplikatoren erreicht werden. Schwerpunktmäßig erreicht wurden Online- und Printmedien aus der Arbeitsschutz- und Sicherheitsfachpresse, für Logistik und Verkehr, aber auch Medien für kleine und mittelständische Betriebe.

Für bundesweite, allgemeine Aufmerksamkeit durch breite Berichterstattung in Printmedien sorgten die Materndienst-Aussendungen. Die verbraucherorientierten Nachrichten mit Servicecharakter drehten sich im Zuge der Kampagne beispielsweise um die Themen wie die Ladungssicherung – wie bekommt man Baumarktinkäufe gefahrlos nach Hause? –, das Tragen retroreflektierender Warnkleidung, die Wintertauglichkeit von Fahrrad und Pkw, die sichere Fahrt in den Urlaub mit Anhänger und Co., die Besonderheiten und Gefahren, die das tägliche Fahren für Berufsanfänger mit sich bringt, oder warum bei Kindern im Straßenverkehr stets besondere Vorsicht geboten ist. Zum Teil fanden diese Themen zusätzlich in eigens produzierten und bundesweit



In Zusammenarbeit mit TNS Emnid wurden über die gesamte Kampagnenlaufzeit hinweg immer wieder Umfragen gestartet und die Ergebnisse in Infografiken dargestellt

distribuierten Hörfunkbeiträgen Niederschlag, etwa innerbetrieblicher Transport und Verkehr für Berufsanfänger oder die Herbstrisiken beim Autofahren.

Speziell für jüngere Zielgruppen gab es immer wieder (Gewinnspiel-)Kooperationen mit Hörfunksendern oder Online-medien, beispielsweise wurden hochwertige Jugendfahräder im Paket mit einem Qualitäts-Fahrradhelm verlost, um junge Verkehrsteilnehmer auf Deutschlands Straßen für das Thema Sicherheit zu sensibilisieren. So wurden auch junge Autofahrer gezielt angesprochen, etwa im Rahmen von Kooperationen mit Stadtmagazinen – und der Botschaft „Auf der Rückbank steigt der Pogo – Ablenkung pur! Wenn du Pech hast, fliegst ihr dabei aus der Kurve – Schluss mit lustig!“. In diese Kategorie und Tonalität fielen auch Kooperationen mit „Spiesser“, dem reichweitenstarken Jugendmedium, das hauptsächlich von Schülern und Studenten im Alter von 16 bis 24 Jahren und jungen Berufstätigen gelesen wird.

In Zusammenarbeit mit TNS Emnid wurden über die gesamte Kampagnenlaufzeit hinweg immer wieder Umfragen erstellt und die ermittelten Antworten und Zahlen als Aufhänger für die Presse- und Medienarbeit genutzt. Es wurde unter anderem nach einer Einschätzung gefragt, was wohl die Hauptunfallursachen im Straßenverkehr sind, junge Fahrer sollten ihr eigenes Fahrverhalten einordnen, auch die Bereitschaft zum Tragen eines Fahrradhelms wurde ermittelt. Die Befragungsergebnisse wurden jeweils außer in einem Presstext in einer begleitenden Infografik dokumentiert und in diesem Paket den Medien angeboten. Mit Erfolg: Auch Leitmedien griffen die „Risiko raus!“-Kommunikation und -Botschaften auf: Die Infografik zur Umfrage „Einhaltung von Verkehrsregeln“ beispielsweise war Topthema im Autoressort auf „Spiegel Online“.

Zusätzlich zu den Umfrageergebnissen fand die Kampagne in regelmäßigen Presseausendungen der DGUV, ihrer Mitglieder und Kooperationspartner Niederschlag. Die Aktion „Das Sichere Haus“ (DSH) etwa steuerte 2011 eine „Risiko raus!“-Pressemittelung zum Thema toter Winkel bei und engagierte sich darüber hinaus mit zwei Radiobeiträgen („Reflektoren – Sicherheit durch Sichtbarkeit“ gemeinsam mit der UK Hessen sowie „Radfahren bei Schnee und Eis“ in Kooperation mit der UK Berlin) für die Kampagne. Mit insgesamt neun Themen zu regionaler Präventionspressearbeit für die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand sowie fünf redaktionellen Beiträgen und einer Anzeige in der Zeitschrift „sicher zuhause & unterwegs“ leistete DSH einen wichtigen Beitrag für die Öffentlichkeitswirksamkeit der Kampagne.

www.dguv.de ☎ d126469



Auf allen Kanälen präsent

WELT am SONNTAG
SONDERAUSGABE
17. JANUAR 2010

Sicher und ohne Risiko

Ob während der Arbeit anstehende Verkehrsschilder zu ersetzen und das Risiko richtig einschätzen, das kann das eigene und das Leben anderer retten.

WomenWeb.de

WOMEN'S CLUB

Ob Advertorials, Gewinnspiele oder Hörfunkbeiträge: Die Kampagne „Risiko raus!“ war über die zweijährige Laufzeit hinweg in aller Munde und aller Ohren. Ob zwei Sonderbeilagen in der „Welt am Sonntag“ – zum Auftakt der Kampagne im Januar 2010 und gegen Ende der Laufzeit im November 2011 –, zielgruppengerechte Beiträge mit attraktiven Gewinnen in reichweitenstarken und nutzeraffinen Onlinemedien wie „WomenWeb“ oder „maedchen.de“ oder die Gewinnspielaktion „Wachklingseln“ beim Radiosender bigFM – „Risiko raus!“ erreichte Millionen Menschen jeden Alters an allen möglichen Orten. Regelmäßige Hörfunkproduktionen zu sicherheitsrelevanten Themen im Rahmen der Kampagne ergänzten den gelungenen Auftritt von „Risiko raus!“ in den Medien.

www.dguv.de ☎ d126470

Umsetzung

Evaluation und Forschung

KOPF IST NOCH IN DER KANTINE



Achten Sie auf Ihre Kollegen!
Durch zu hohe Beladung, Unsichtbarkeit und mangelnden Blickkontakt gefährden Sie sich und andere. Schalten Sie Ihren Kopf ein.
www.risiko-raus.de

UK BG LSV

Evaluation und Forschung

Erfolge messen.

Evaluation beispielhafter Trägerprojekte
und der Dachkampagne

Durchdrungen von „Risiko raus!“

Die BGHM befragte zum Kampagnenstart von „Risiko raus!“ ihre Aufsichtspersonen zu den Maßnahmen im Rahmen der Kampagne in einer anonymisierten Online-Befragung. Ziel war es dabei, langfristige Schwerpunkte für die Beratungstätigkeit zu identifizieren und die Wirksamkeit der Kampagne und ihrer Maßnahmen zu überprüfen – sowie Aufschluss über die Umsetzung der Arbeitsschutzvorgaben zu erhalten. Aus den Ergebnissen wurden inhaltliche Schwerpunkte identifiziert, an die Präventionsdienste kommuniziert und erste Maßnahmen abgeleitet. Für den Einsatz in Betrieben wurden so beispielsweise während der Kampagnenlaufzeit neue Medien konzipiert und vorhandene weiterentwickelt oder die Inhalte für Betriebsaktionen und Seminare angepasst.

Zum Ende der Kampagne fand eine Zweitbefragung unter den Aufsichtspersonen statt, um Hinweise auf die Wirksamkeit der Kampagne zu erhalten. Dabei sollte ermittelt werden, ob eine Neuausrichtung der Schwerpunkte für die Beratungstätigkeit und der daraus entwickelten Maßnahmen und Medien erforderlich war, ob bei Unternehmern und Versicherten eine Sensibilisierung für die Kampagnenthemen zu verzeichnen war und ob sich in den Betrieben das Bewusstsein für die Kampagnenthemen von „Risiko raus!“ erhöht hatte. Auch die Fachkräfte für Arbeitssicherheit aus Betrieben mit

mehr als 1.000 Versicherten wurden zum Kampagnenende um ihre Einschätzung zu den unterstützenden BGHM-Angeboten gebeten. Diese vom IAG ausgewerteten und aufbereiteten Ergebnisse wiederum sollten Rückschlüsse darauf ermöglichen, ob die Kampagnenangebote die Adressaten erreichen und wie hoch ihr praktischer Nutzen war. Von Frage 1: „Wurden Sie über die Unterstützungsangebote Ihrer BG im Rahmen der Kampagne ‚Risiko raus!‘ informiert?“ bis Frage 14: „Haben Sie auch aus anderen Quellen Informationen über die Kampagne ‚Risiko raus!‘ erhalten?“ bat die BGHM die Ansprechpartner für Sicherheitsfragen um ihre Einschätzung. Auch der Fragenkatalog wurde gemeinsam mit dem IAG im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung entwickelt.

Die ersten Ergebnisse der Befragungen lassen darauf schließen, dass ...

- ... die Kampagne die Verantwortlichen in den Betrieben erreicht hat,
- ... die von ihr transportierten Themen positiv aufgegriffen wurden und
- ... durch sie die betriebliche Präventionsarbeit positiv beeinflusst wurde.

www.dguv.de  d126472



Mehr Sicherheit für junge Verkehrsteilnehmer



Klein, aber sichtbar! Kinder im Straßenverkehr besser zu schützen, lautet das Ziel der UK RLP mit ihrem Projekt „Kita-Warnwesten“. Anfang 2010 startete in Worms und Frankenthal die Pilotphase. Dazu wurden örtliche Kindergärten und Kindertagesstätten kostenfrei mit Warnwesten für die Kleinen ausgestattet. Diese sollten die Sichtbarkeit der Kinder erhöhen, Erzieher zur Verkehrserziehung motivieren und die Sicherheit der Kinder im Straßenverkehr steigern. Die positiven Ergebnisse des Pilotprojekts bestärkten die UK RLP darin, das Projekt „Kita-Warnwesten“ künftig auf ganz Rheinland-Pfalz auszuweiten. Bis Ende 2011 gab die UK RLP landesweit mehr als 12.000 Warnwesten an Kindertageseinrichtungen aus und 285 Einrichtungen aus ganz Rheinland-Pfalz waren zu diesem Zeitpunkt an dem Projekt beteiligt. Dass die in der Pilotphase deutlich gewordenen Hinweise direkt aufgegriffen und umgesetzt wurden, führte zu einer noch deutlicheren Akzeptanz der Warnwesten.

Dazu lud die UK RLP Kita-Erziehungskräfte zu Fachtagungen nach Andernach und Mainz ein. Mehr als 400 Kita-Erziehungskräfte folgten dieser Einladung. Um sicherzustellen, dass das Projekt nachhaltig umgesetzt und begleitet wird, mussten sich alle teilnehmenden Einrichtungen dazu verpflichten, das Thema Verkehrssicherheit und Sichtbarkeit im Straßenverkehr in den Alltag der Kindertagesstätten einzubauen, aktive Elternarbeit zu leisten, einen Bericht über die Maßnahmen in der Einrichtung zu erstellen und sich an der Evaluation des Projektes zu beteiligen.

Ergebnisse der Pilotphase

Rund drei Monate dauerte die Pilotphase in Worms und Frankenthal, an deren Ende die teilnehmenden Erzieher befragt und die Ergebnisse ausgewertet wurden. Man wollte ermitteln, wie gut das Projekt ankam und für wie wirksam die Befragten das Tragen von Kinderwarnwesten im Straßenverkehr einschätzten.

Dabei standen folgende Aspekte im Fokus:

- Praktikabilität der Warnwesten für Erzieher
- Nutzen der Warnweste für Kinder
- Wirkung der Warnwesten auf andere Verkehrsteilnehmer

Grundsätzlich bewerteten die meisten Befragten das Projekt „Kita-Warnwesten“ als sehr positiv – und auch der Informationsfluss zwischen Unfallkasse und den beteiligten Akteuren wurde mit einer Zustimmung von mehr als 90 Prozent honoriert. Die teilweise offenen Fragestellungen ermöglichten wertvolle Erkenntnisse zu Reaktionen bei den Erziehern, Kindern und anderen Verkehrsteilnehmern. Die Befragung gab Aufschluss darüber, wann die Warnwesten zum Einsatz kamen: bei gut der Hälfte der Befragten zu jeder Tageszeit, bei den übrigen Befragten nur bei Tageslicht. Außerdem zeigte sich mit 79 Prozent der Nennungen deutlich, dass die Warnwesten konsequent angelegt wurden, sobald die Erzieher mit den Kindern die Einrichtung verließen. 93 Prozent der Befragten hielten den Aufwand, den Kindern die Westen anzuziehen, für angemessen bzw. unproblematisch. Auf die wichtige Frage, ob die Kinder die Westen akzeptierten, antworteten 95 Prozent mit Ja. Das Projekt diene darüber hinaus mehrheitlich als Anlass für verkehrserzieherische Maßnahmen, etwa die Kinder über Gefahren im Straßenverkehr aufzuklären und ihnen zu vermitteln, wie wichtig es ist, sich sichtbar zu machen. 76 Prozent der Befragten sprachen während der Aktion mit den Kindern über Verkehrserziehung, Verkehrssicherheit und Sichtbarkeit (Angaben: 41 Prozent intensiv/sehr intensiv, 35 Prozent eher intensiv). Außerdem nahm gut

die Hälfte der Befragten das Projekt zum Anlass, weitere Maßnahmen zur Verkehrssicherheit speziell für Eltern anzubieten. Überraschenderweise wurden allerdings die Elternbriefe zur Ankündigung des Projektes in fast einem Drittel der Fälle nicht verteilt.

Die Wirkung des Warnwesten-Projektes auf die Kinder wurde überwiegend positiv bewertet: 71 Prozent der Befragten gaben an, dass die Kinder (sehr) gut über das Thema Warnwesten informiert seien. Nahezu die Hälfte der Erzieher (46 Prozent) ist davon überzeugt, dass sich das Projekt auf ein sicheres Verhalten der Kinder im Straßenverkehr auswirkt. Das Interesse der Eltern und deren Wille zur Mitarbeit bewertete ebenfalls die Hälfte der Befragten in unterschiedlichen Abstufungen als stark (von eher bis sehr stark). Zwei Drittel der Befragten sind sich darin einig, dass das Projekt zu einem vorsichtigeren Verhalten der Verkehrsteilnehmer geführt hat – allein schon deshalb kann das Projekt als Erfolg gewertet werden. Eine Wirkung auf andere Verkehrsteilnehmer haben gar 96 Prozent der Befragten ausgemacht.

Die UK RLP wird sich auch in Zukunft mit dem Projekt „Kita-Warnwesten“ beschäftigen. Als nächster wichtiger Schritt werden für Mitte 2012 die Ergebnisse der großen Evaluation erwartet. Die Fortsetzung des Projektes entspräche ganz und gar dem Wunsch der Teilnehmer des Pilotprojekts. Diese hatten zu 93 Prozent befürwortet, die Aktion flächendeckend auszuweiten – und zu 78 Prozent, das Thema Verkehrserziehung in Seminaren der UK RLP für Erzieher zu verankern.

www.dguv.de  d126473

Evaluation der Dachkampagne

Veränderungen der Einstellung, des Wissens und schließlich der Verhältnisse und des Verhaltens lassen sich nur erreichen, wenn die Kampagne und ihre Botschaften von den Zielgruppen wahrgenommen werden können, das heißt öffentlich gemacht und verbreitet werden. Um die Wirkung der Kampagne „Risiko raus!“ zu erfassen, wurde schon vor Beginn der Kampagne ein umfassendes Evaluationskonzept entwickelt. Darin wurden auf Basis eines Modells zur Wirkung von Kampagnen acht Ebenen zur Evaluation abgeleitet. Denn angestrebte Veränderungen kommen schrittweise über mehrere Stufen zustande, wobei die Ergebnisse auf einer Wirkungsebene jeweils die Weichen für die nächsthöhere Ebene stellen. Das Wirkungsmodell wurde in der „DGUV Forum“ 1–2/2010 ausführlich dargestellt.

Ergebnisse

Ebene 1

Umfang der Kampagnenaktivitäten und -maßnahmen

Die verschiedenen Kampagnenaktivitäten und deren Reichweiten dokumentierten die Träger der Kampagne. Demnach wurden rund 111.000 Aktionen mit fast 96.000 Beratungen/Begehungen in den Betrieben, mehr als 10.000 Schulungen, Seminare oder Seminarmodule und rund 1.500 Gesundheits- und Aktionstage bzw. Events in Betrieben umgesetzt. Allein diese Maßnahmen erreichten mehr als zwei Millionen Beschäftigte.

Ebene 2

Medienresonanz

Die Medienanalyse erlaubt Aussagen darüber, wie häufig die Zielgruppen Gelegenheit dazu hatten, in verschiedenen Medien mit der Kampagne und ihren Themen in Berührung zu kommen. Dazu wurden alle redaktionellen Beiträge wie Texte, Audiobeiträge oder Bildmaterial in Print-, Online-, Hörfunk- und TV-Medien quantitativ und qualitativ ausgewertet. Demnach gab es insgesamt 4.016 Beiträge zu „Risiko raus!“ in der medialen Berichterstattung, 1.281 davon bundesweit. 2.863 Beiträge erschienen in Printmedien, 1.022 online, außerdem wurden 118 Hörfunkbeiträge und 13 TV-Berichte zur Kampagne ausgestrahlt. Allein die Printmedien erreichten eine Gesamtauflage von mehr als 101 Millionen Exemplaren, woraus sich mehr als 225 Millionen Leserkontakte ableiten lassen. Hinzu kommen weitere 747 Beiträge der Träger, Verbände und Kooperationspartner der Kampagne in eigenen Mitteilungsblättern und Onlinemedien, welche über laufende Aktionen, Materialien und Wissenswertes zum Thema informierten. Die Printmedien erreichten hier eine zusätzliche Auflage von 41 Millionen.

Ebene 3

Wahrnehmung – Bewertung – Akzeptanz

Um zu ermitteln, ob die Kampagne und ihre Botschaften von den Zielgruppen wahrgenommen wurden und falls ja, welche Relevanz sie den Kampagnenthemen zuschrieben, wurden vor und gegen Ende der Kampagne Fachkräfte für Arbeitssicherheit in einer Multiplikatorenbefragung interviewt. Dafür wurden zu beiden Messzeitpunkten rund 4.000 Mitglieder des Verbands Deutscher Sicherheitsingenieure e. V. (VDSI) per E-Mail angeschrieben, der Rücklauf lag zwischen 23 und 26 Prozent. Die Online-Befragung ergab, dass einhalb Jahre nach dem Kampagnenstart mit 91 Prozent nahezu alle befragten Fachkräfte für Arbeitssicherheit die Kampagne kannten. Nahezu zwei Drittel der Befragten gaben 2009 und 2011 an, im Rahmen ihrer Tätigkeit (sehr) oft über das Thema sicheres Fahren und Transportieren zu sprechen. Dies lässt vermuten, dass das Thema auf diesem hohen Niveau seine Aktualität bewahrte.

Ebene 4 und 5

Veränderungsebene (Verhältnisse und Verhalten) und Auswirkungen im Betrieb

Auch die weiterführenden Veränderungen des Verhaltens und der Verhältnisse in den Betrieben wurden durch die oben genannte Online-Befragung von Fachkräften für Arbeitssicherheit sowie im Rahmen der Evaluation von Trägerkampagnen untersucht.

Ein positiver Trend zeigte sich in den Angaben der Befragten hinsichtlich der Maßnahmen zur Sichtbarkeit und Ausstattung. Bei jenen, die zu beiden Messzeitpunkten an der Befragung teilgenommen haben, hatte sich 2011 das Bereitstellen von reflektierender Kleidung, von Winterausrüstung für Fahrzeuge und das Tragen eines Helms bzw. von Schutzkleidung deutlich erhöht. Auch wurden 2011 häufiger spezielle Ladungssicherungsvorrichtungen genutzt sowie die Sicherheitsstandards für die Ausstattung von Dienstwagen eingehalten. Weiterhin wurde das Thema innerbetrieblicher Transport und Verkehr 2011 öfter in die Gefährdungsbeurteilung integriert als 2009 (2011: 92 Prozent, 2009: 87 Prozent). Darüber hinaus wurden 2011 bei der Ladungssicherung häufiger unterwiesene Mitarbeiter eingesetzt als noch 2009.

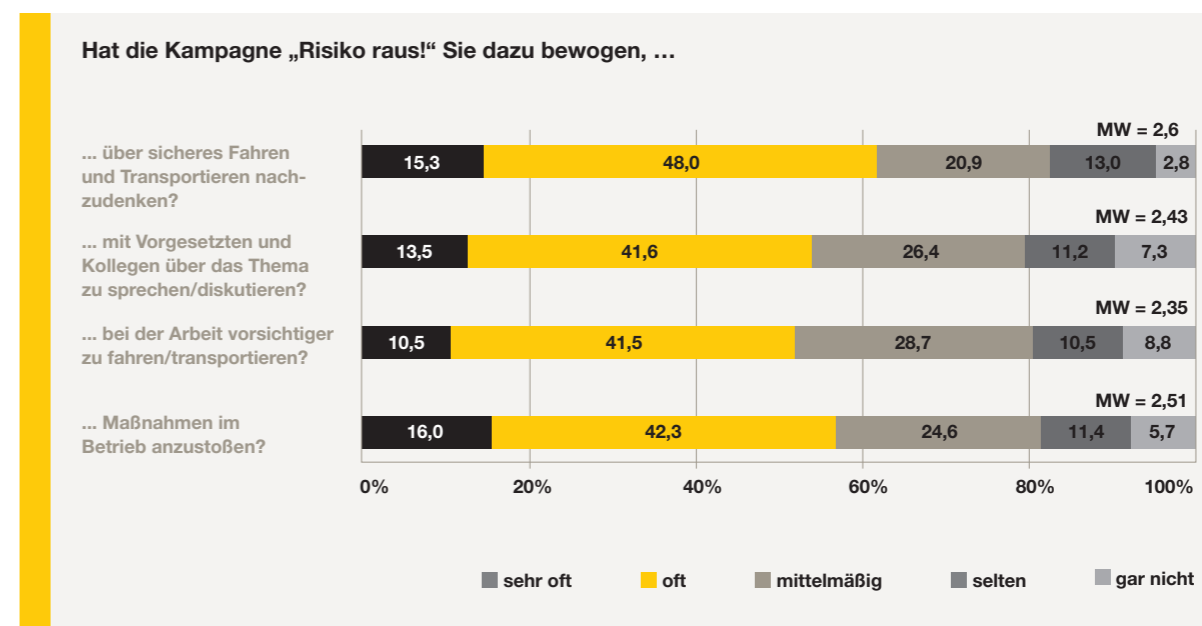


Abbildung 1: Ergebnisse der Befragung der Fachkräfte für Arbeitssicherheit (in der Auswertung wurden diejenigen Fachkräfte für Arbeitssicherheit berücksichtigt, die an der Postmessung im Herbst 2011 teilgenommen haben)

Ungesicherte Ladung sowie das Fahren mit Alkohol waren zu beiden Erhebungszeitpunkten die als am gefährlichsten eingestufteten Risiken im innerbetrieblichen Transport und Verkehr bzw. öffentlichen Straßenverkehr. 2011 stieg die Risikoeinschätzung für den innerbetrieblichen Transport und Verkehr sogar weiter an. Bei einigen abgefragten Veränderungen zeigten sich keine Effekte.

Bei den Trägerevaluationen waren die Effekte, abhängig von den jeweiligen Maßnahmen, deutlicher. Als Beispiel seien hier – neben den als separate Maßnahmen im Kapitel „Evaluation“ vorgestellten Aktivitäten der BGHM sowie der UK RLP – die Seminare, Beratungen vor Ort und verschiedenen Aktionen der BGN für die Branche Fleischwirtschaft genannt. Unternehmen konnten beispielsweise ein Aktions-Set anfordern, mit dessen Hilfe sich der Transport und Ver-

kehr im Betrieb überprüfen und optimieren ließ. Eine Betriebsbefragung in der Branche Fleischwirtschaft zeigte, dass sich die Anzahl der Betriebe mit Gefährdungsbeurteilungen sowie Unterweisungen für innerbetrieblichen Transport, Ladungssicherung sowie öffentlichen Straßenverkehr signifikant erhöht hat. Zudem gaben fast alle Betriebe an, in den Kampagnenjahren Informationen zum sicheren Fahren und Transportieren erhalten zu haben; fast drei Viertel der Betriebe änderten daraufhin ihre Abläufe.

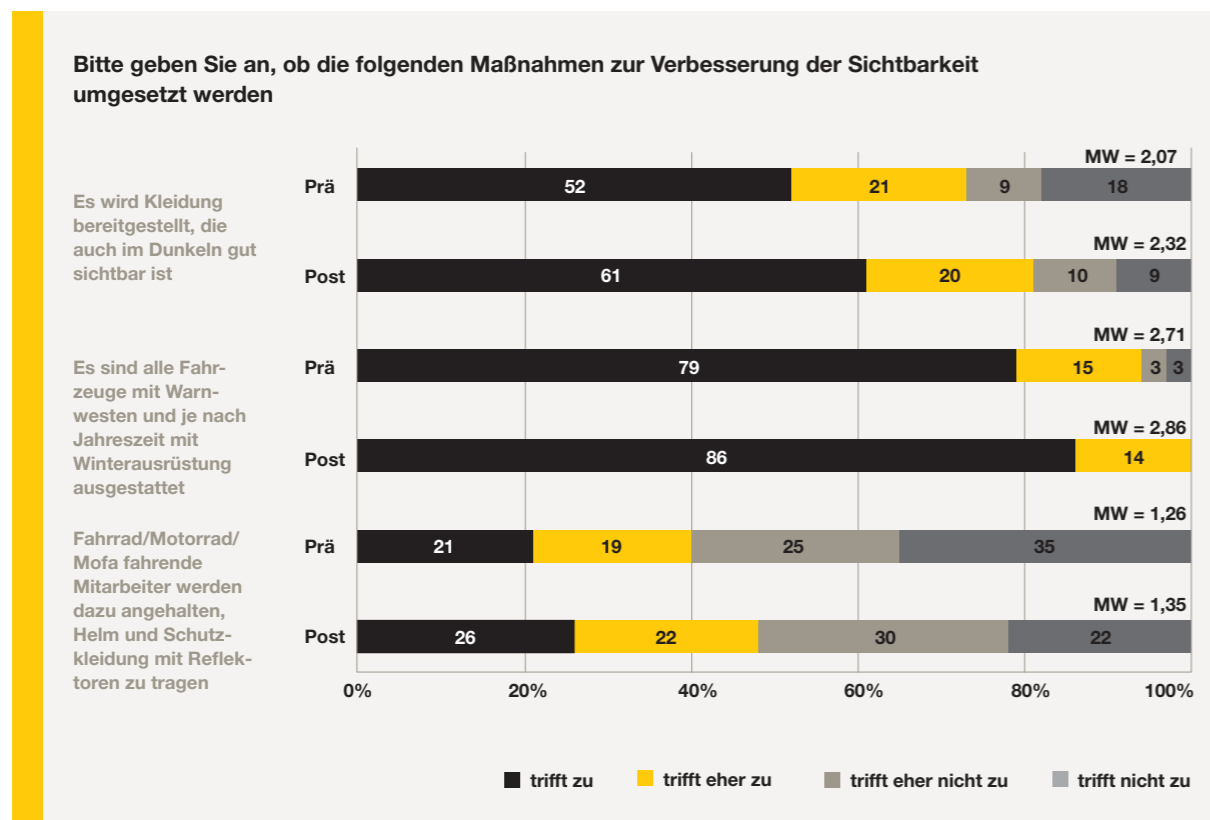


Abbildung 2: Ergebnisse der Befragung der Fachkräfte für Arbeitssicherheit zur Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Sichtbarkeit (abhängige Stichprobe: In der Auswertung wurden diejenigen Fachkräfte für Arbeitssicherheit berücksichtigt, die sowohl an der Prämessung (Herbst 2009) als auch an der Postmessung im Herbst 2011 teilgenommen haben)

”

Die Präventionskampagne „Risiko raus!“ war sehr praxisnah und bot sehr viel Potenzial zur Umsetzung in den Betrieben. In meiner Bezirksgruppe war das Interesse der Mitglieder an der Kampagne sehr groß. Wir haben das Thema deshalb bei insgesamt drei Veranstaltungen aufgegriffen.“

Jürgen Schmidt, Leiter der VDSI-Bezirksgruppe Rhein-Main

Ebene 6

Qualität von Struktur und Prozessen der Kampagne

Auf dieser Evaluationsebene wurden alle in Kampagnengremien aktiven Personen befragt, um Rückmeldungen und Optimierungsmöglichkeiten hinsichtlich der Organisation und Abläufe der Kampagne „Risiko raus!“ zu erhalten. Die Online-Befragung ermittelte die Zufriedenheit mit der Struktur der Kampagne, den internen Prozessen und der Gremienarbeit. Ergebnis: Struktur und Prozesse wurden insgesamt positiv bewertet. So seien die Ziele der Dachkampagne klar formuliert und fänden sich in den Inhalten bzw. Maßnahmen der Dachkampagne wieder. Die Träger der Kampagne sind nach Einschätzung der Befragten gut in der Organisationsstruktur der Dachkampagne repräsentiert. Auch den Informationsfluss im Rahmen der Kampagne sowie die Koordination der Dachkampagne schätzten 90 Prozent der Befragten als positiv ein. Fast die Hälfte der Befragten fand allerdings, es gebe zu viele Gremien für die Kampagne. Die Ergebnisse der Befragung wurden bei der Planung der nachfolgenden Kampagne berücksichtigt.

Ebene 7

Handlungsempfehlungen und Beratung der Träger zur Evaluation

Alle Unfallversicherungsträger erhielten das Angebot, zur Evaluation der verschiedenen branchen- und zielgruppenorientierten Trägerkampagnen Unterstützung beim Bereich Evaluation und Betriebliches Gesundheitsmanagement des Instituts für Arbeit und Gesundheit (IAG) anzufordern. Zur Verfügung gestellt wurden Handlungsempfehlungen, Beratungen und Seminare. Daneben gab es auch sogenannte „Trägerpartnerschaften“, bei denen Träger und IAG gemeinsam das Konzept sowie die Instrumente für die Evaluation der jeweiligen Trägerkampagne entwickelten. Dieses Angebot nahmen zwölf Unfallversicherungsträger in Anspruch.

Ebene 8

Rückmeldung der Evaluation

Um im Sinne einer formativen bzw. begleitenden Evaluation einen möglichst hohen Nutzen der Ergebnisse sicherzustellen, wurden die Ergebnisse in Abhängigkeit ihrer Relevanz kontinuierlich an die betroffenen Gremien und Stakeholder rückgemeldet. So konnte zügig auf Entwicklungen und Bedürfnisse reagiert und die Kampagne entsprechend gesteuert werden.

www.dguv.de d126474

Zusammenfassend gesagt:

Die Kampagne „Risiko raus!“ wurde wahrgenommen und konnte ihre Themen sowohl in den Medien als auch unmittelbar bei den Zielgruppen platzieren.

Hinsichtlich der Veränderungen im Betrieb zeigten sich Effekte, die gut mit den Kommunikationsschwerpunkten der Kampagne vereinbar waren.

Die gezielte Evaluation einzelner Maßnahmen belegte deren Wirksamkeit. Dort, wo Aktivitäten initiiert wurden, ließen sich Veränderungen der Verhältnisse und des Verhaltens ermitteln. Diese Veränderungen sind, dem Wirkungsmodell von Präventionskampagnen entsprechend, weniger deutlich als auf den vorhergehenden Ebenen der Wahrnehmung, Bewertung und Akzeptanz.

Evaluation und Forschung

Weiter denken. Forschung.

Unfallprävention für Arbeitswege

Seit 1996 sind Arbeitgeber gesetzlich dazu verpflichtet, Gefährdungen von Gesundheit und Sicherheit ihrer Beschäftigten zu ermitteln und entsprechende Arbeitsschutzmaßnahmen zu ergreifen. Bisher gab es aber keine umfassenden, branchenübergreifenden Analyse- und Bewertungsmodelle der Verkehrsgefährdungen – obwohl 50 Prozent aller tödlichen Unfälle im Arbeitsleben im Straßenverkehr oder beim innerbetrieblichen Transport geschehen und es nach wie vor auch zu viele tödliche Schülerunfälle im Straßenverkehr gibt. Der DVR hat die Kampagne „Risiko raus!“ zum Anlass genommen, ein neues Instrument zur Gefährdungsbeurteilung aller Wege entwickeln zu lassen. Eine vom DVR beauftragte Projektgruppe um Professor Dr. Rüdiger Trimpop von der Friedrich-Schiller-Universität Jena entwickelte in Kooperation mit Experten des DVR, der Unfallkassen, Berufsgenossenschaften und der DGUV das Modell „Gefährdungsbeurteilung und Risikobewertung organisationaler Mobilität“, kurz GUROM.

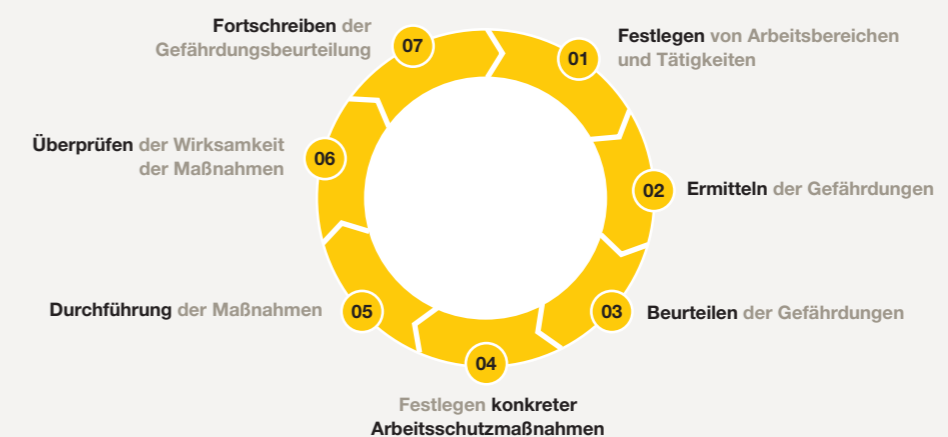
GUROM ermöglicht eine Gefährdungsbeurteilung aller Wege auf Organisations- und Branchenebene. Nach und nach soll für alle Versicherten, beispielsweise auch Schulkinder, Studierende und Ehrenamtliche, eine Möglichkeit geschaffen werden, Gefährdungen der Verkehrssicherheit zu bestimmen und entsprechende Vorschläge zur Minimierung dieser Gefährdungen zu erhalten. Den Auftakt für GUROM

bildete das Modul „Arbeitswege“ für die Analyse der Wege zur Arbeit und zurück nach Hause. Bis 2012 werden weitere Module, etwa „Schulwege“ oder „Dienst- und Betriebswege“, entwickelt.

Die Grundlage der Gefährdungsbeurteilung bildet ein umfassender Fragebogen. Den füllen die jeweiligen Teilnehmer aus und erhalten darauf aufbauend ein individuelles Gefährdungsprofil sowie Vorschläge zu geeigneten Präventionsmaßnahmen (Verhaltensprävention). Zur Wirkungsmessung kann es sinnvoll sein, die Gefährdungsbeurteilung nach einiger Zeit zu wiederholen. Nicht nur Einzelpersonen, auch ganze Abteilungen oder Betriebe können sich beteiligen und erhalten jeweils Gefährdungsprofile sowie passende Präventionsvorschläge (Verhältnisprävention). Die erfassten Daten können außerdem dazu dienen, neue Erkenntnisse zur Bewahrung von Gesundheit und Leben und zur Vermeidung von Unfallkosten zu gewinnen. Eine hohe Beteiligung vorausgesetzt, wird es mit GUROM europaweit erstmals gelingen, die ganzheitliche Analyse von organisationalen, technischen und personalen (psychischen) Gefährdungsfaktoren auf Datenbasis in einen systematischen Zusammenhang zu stellen.

www.dguv.de  d126476

Modell „Gefährdungsbeurteilung und Risikobewertung organisationaler Mobilität“ (GUROM)



Anhang

Träger

BG Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI)	34, 35
BG Holz und Metall (BGHM)	77, 79, 103, 108
BG Energie Textil Elektro Medienerzeugnisse (BG ETEM)	79, 80, 82
BG Nahrungsmittel und Gastgewerbe (BGN)	36, 95, 108
BG der Bauwirtschaft (BG BAU)	43, 44, 79
BG Handel und Warendistribution (BGHW)	37, 73, 94
BG für Transport und Verkehrswirtschaft (BG Verkehr)	25, 33, 49, 60, 79
VBG – Verwaltungs-Berufsgenossenschaft	55
BG für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege (BGW)	85
UK Baden-Württemberg (UKBW)	64
Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband (Bayer. GUVV)	38, 79, 86
Bayerische Landesunfallkasse (Bayer. LUK)	38, 83, 86, 87
UK München (UKM)	38, 79
UK Berlin (UKB)	37, 49, 98
UK Brandenburg (UK BB)	68
Unfallkasse Freie Hansestadt Bremen (UK Bremen)	75
UK Nord	50, 66
Hanseatische Feuerwehr-Unfallkasse Nord (HFUK)	89
UK Hessen (UKH)	80, 92, 98
Braunschweigischer Gemeinde-Unfallversicherungsverband (BS GUVV)	75
Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover (GUVV Hannover)	48
Landesunfallkasse Niedersachsen (LUK Niedersachsen)	48, 83
Gemeinde-Unfallversicherungsverband Oldenburg (GUVV Oldenburg)	75, 45, 83
Feuerwehr-Unfallkasse Niedersachsen (FUK Niedersachsen)	71, 75
UK Nordrhein-Westfalen (UK NRW)	76, 85, 87
UK Rheinland-Pfalz (UK RLP)	90, 104, 105, 108
UK Saarland (UKS)	56
UK Sachsen	74
UK Sachsen-Anhalt (UK ST)	61
Feuerwehr-Unfallkasse Mitte (FUK Mitte)	89
UK Thüringen (UKT)	51, 53
UK des Bundes (UK Bund)	62, 83
Eisenbahn-Unfallkasse (EUK)	63
UK Post und Telekom (UK PT)	57, 69
Spitzenverband der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (LSV)	17, 29, 30

Institute

IAG	33, 46/47, 63, 76, 92, 103, 109
IFA	31, 46/47, 72

Partner

Aktion DAS SICHERE HAUS (DSH)	23, 98
Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)	23
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS)	23
Deutsche Verkehrswacht (DWW)	23, 45, 57, 79, 80, 92
Deutscher Verkehrssicherheitsrat (DVR)	23, 31, 40, 42, 52, 57, 73, 79, 88, 94, 111
Dolezych GmbH & Co. KG	23
Linde Material Handling	23
Universum Verlag GmbH	23
Verband Deutscher Sicherheitsingenieure e.V. (VDSI)	23, 107, 109
Verein Deutscher Revisions-Ingenieure e.V. (VDRI)	23
Verlag Heinrich Vogel	23
Weka Media GmbH & Co. KG	23
ZNS – Hannelore Kohl Stiftung	23, 57, 76

Aktivitäten und Projekte

Aktion „Risikobewusstsein im Arbeitsalltag“/„Alltagshelden“	58
Aktion „Sehen und gesehen werden“	44
Aktion „Sensibilisierung von Auszubildenden“	43
Aktionstage gegen „Gurtmuffel“	49
Aktionstage in den Zentralen von Post und Postbank in Bonn	57
Aktionstage „TUI Green Days“	55
Aktionstage zur Verkehrssicherheit – Tour der Sicherheit	80
Aktionsveranstaltungen „Mobilität und Sicherheit“ in Schulen	45
Aktionsveranstaltungen „Sicher Rad fahren“ an Universitäten	48
AMI 2010	31
Ausstellung im Verkehrszentrum des Deutschen Museums München	38
„Check my Fahrrad“	90
„Ein Tag für Sie“	51
E-Learning-Grundlagenseminar „Ladungssicherung“	95
Evaluation der BGHM-Trägerkampagne/Befragung der Aufsichtspersonen	103
Evaluation, Medienresonanzanalyse	106 ff.
Fachseminar für Führungskräfte aus Bauhöfen und Straßenmeistereien	68
Fahrradwerkstatt in Schulen – Mehr Sicherheit beim Radfahren	50
Grüne Woche 2010	29
GUROM	111
IAA Nutzfahrzeuge 2010	31, 33
Jugendaktionen „Move safely – respect rules“/„2wheels 4fun“	23, 40
Jugendmaßnahme „Nachsitzen mit Madsen“	65
Jugendmesse „YOU“	37
Jugend will sich-er-leben (JWSL)	37, 58
Kampagne „sicher mobil“	85
KinderKult 2011	53
LadeGUT. Sicher ans Ziel	23, 42
Lehrerfortbildung Mountainbike	64
Mobiles Geschwindigkeitsmessgerät für Schulen und Kindergärten	56
Multimedia-CD „Öffentliches Privatgelände“	94
Ökofahrtrainings bei der Telekom	69
Ordner für Technische Aufsichtsbeamte	25
Pilotaktion „Verkehrssicherheit in der Jugendfeuerwehr“	71
Präventionskampagne für Vorschulkinder „immer sicher unterwegs“	92
Präventionspreis der BGN (Sonderpreis „Risiko raus!“)	36
Projekt „Kita-Warnwesten“ mit Evaluation	104/105
Regel-gerecht. Vorfahrt für Verantwortung	23, 42
REHACare	52, 85
„Risiko raus!“-Tour an Grundschulen	74
Schulwettbewerb „Go Ahead“	76
Seminar „Fahr und spar mit Sicherheit“	57, 61
Seminar „Sicher im Einsatz“	62
Seminarmodule „Risiko raus!“	60
Seminarreihe „Wenn die Ladung zum Geschoss wird“	66
„Sicherer Arbeitsraum Straße“	87
Sicherheitstraining „Handbike für Kinder und Jugendliche“ mit Broschüre „Sicher unterwegs mit dem Handbike“	52
Tag der Landwirtschaft 2010	30
Verkehrssicherheitstag 2011 in München	44, 79
Verkehrssicherheitstag in Wilhelmshaven	83
Verkehrssicherheitstage Städtische Werke Nürnberg	82
Videoclip „Ankommen! Nicht umkommen.“	89
Wackelpostkarte	86
Wanderausstellung im Landtag NRW	35
Wettbewerb „Schule – mobil & sicher“	75
„Work & Drive“	73
Workshop für Notfallmanager „Sichere Einsatzfahrt“	63

Gemeinsame Aktivitäten

Aktionstage „Risiko raus!“ 2010 in Dortmund	25	Jugendmaßnahme „Nachsitzen mit Madsen“	65
Autobahnplakate	88	Medienkooperationen	99
Broschüre „Ladungssicherung“	67	Napo-Film	31, 32
Broschüre „Sicher mit dem Handbike unterwegs“	52	Presse- und Medienarbeit	97 ff.
Broschüren „Sicher mit dem Rad zur Schule“/„Das sichere Fahrrad“	91	StaplerCup	23, 41, 72
Facebook-Account	41	Veranstaltungsmodule	46
Fahradclip für Online-Portale	53, 54	Verkehrssicherheitstag München am 21. Mai 2011	79

Impressum**Herausgeber**

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. (DGUV)
Mittelstraße 51
10117 Berlin
Telefon: 030 288763800 (Zentrale)
Fax: 030 288763808
info@dguv.de
www.dguv.de

Konzept und Gestaltung

Ketchum Pleon GmbH

Lithografie

Digibox GmbH

Druck

Druckhaus Rihn

Bildnachweis

Soweit nicht anders angegeben, stammen die Bilder jeweils von dem auf der entsprechenden Seite genannten Kampagnenträger oder -partner.

Weitere Quellen:

- Seite 14/15 und 100/101: gettyimages
- Seite 26/27: Life Surface
- Seite 29 oben: www.gruenewoche.de
- Seite 34 unten: www.jutta-kleinschmidt.de
- Seite 48 unten: Roth-Foto.de/Augenklick.de
- Seite 50: 3M
- Seite 57 oben: dp-dhl.com
- Seite 57 unten: Deutsche Post AG
- Seite 61 und 68: fotolia
- Seite 72: Linde Material Handling
- Seite 85 unten: Messe Düsseldorf
- Seite 99 unten, 103 und 117: iStockphoto

Registerbilder

Bei den Bildern zur Registertrennung (Seiten 14/15, 26/27, 100/101) handelt es sich um grafische Stilmittel.

Die Kampagne in Zahlen

Bitte öffnen.

Die Kampagne in Zahlen



110.000

Aktionen erreichen mehr als

2 Mio. Menschen

Beratungen im Betrieb, Seminare, Aktionstage, Tagungen, öffentliche Events, Pressekonferenzen und sonstige Aktionen

37

 Träger und viele Partner

Alle gewerblichen Berufsgenossenschaften, die Unfallversicherungsträger der öffentlichen Hand und die Landwirtschaftliche Sozialversicherung sowie Partner wie zum Beispiel der DVR, der VDSI und die Aktion DSH machten mit

250

Messeauftritte

„Risiko raus!“ auf Fach- und Publikumsmessen wie zum Beispiel IAA Nutzfahrzeuge, A+A und didacta

2.800

 Printmeldungen mit einer Auflage von mehr als

101 Mio. und 225 Mio.

Leserkontakten

in Tageszeitungen, Anzeigenblättern, Fachzeitschriften und anderen Printmedien

2

 Jahre,

1

 Kampagne,

1

 Ziel

Unfallrisiken beim Fahren und Transportieren im öffentlichen und innerbetrieblichen Verkehr senken



254

 Printmeldungen in den eigenen Medien der Träger mit

41 Mio. Auflage

Weitere 493 Meldungen in eigenen Online-Portalen der Kampagnenträger

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung (DGUV)
Mittelstraße 51, 10117 Berlin

www.risiko-raus.de